Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg	Band 47/48	S. 3-160	2006/07

Die landschaftliche Partie des Würzburger Hofgartens

VERONIKA KÖNIG

Zusammenfassung

Ziel der in der vorliegenden Arbeit vorgestellten gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen ist die Erhaltung der landschaftlichen Partie des Würzburger Hofgartens als Kulturdenkmal einer vergangenen Epoche der Gartenkunst. Die dringend erforderliche Sanierung, die die Anlage aufgrund langjähriger Pflegeversäumnisse benötigt, dient dem Ziel, die stilistischen Besonderheiten dieses Parks wieder sichtbar und erlebbar zu machen und gleichzeitig seine Attraktivität für die Nutzer zu steigern.
Obwohl es auf den ersten Blick nicht so erscheint, ist dieses Gartendenkmal reich an historischen Strukturen, so daß eine Annäherung an die älteste exakte Bestandsdokumentation aus dem Jahre 1832 durchaus realisierbar ist; dies gilt allerdings in erster Linie für die baulichen Elemente der Anlage, für die folgende Maßnahmen maßgebend sind:
Die Restaurierung des vorhandenen Wegesystems inklusive Herausarbeitung einiger verlorengegangener Feinheiten, die Wiedererstellung entfernter Wegepartien im nördlichen Teil, die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestaltung des heutigen Kinderspielplatzes sowie die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestaltung im Bereich des heutigen Restaurant- und Biergartens. Da für die pflanzliche Ausstattung der Anlage keine Bestandsdokumentation vorliegt, wurde für diese ein Maßnahmenkonzept entwickelt, das mit Hilfe von Analogieschlüssen Ziele für die weitere Entwicklung des Gehölzbestands vorschlägt. Diese beinhalten im Rahmen der notwendigen Verjüngung des überalterten Baumbestands die grundsätzliche Erhaltung des „hainartigen" Erscheinungsbildes, wobei der Schwerpunkt auf eine stärkere Durchmischung der Arten sowie auf die punktuelle Pflanzung von Exoten des 18. Jh. gesetzt ist.

Summary

The Landscape Garden of Würzburger Hofgarten. The History, Current Condition and Renovation of a Heritage Site.

The subject of my diploma thesis was initially suggested to me in the spring of 2006 during a practical work placement with the Gardens Department of the Bayrische Schloßverwaltung.
The landscape garden was procured in 1792 and was the final section of the park to be completed. In contrast to the formal gardens in the closer vicinity to the palace, this part of the garden fell into severe neglect over the course of the intervening centuries. The current condition of the site calls for extensive and long overdue refurbishment. My thesis is intended to provide a basis and inspiration for this renovation.
The first phase of thesis was to research the poorly documented history of the historical gardens.
The second was a precise survey of the site and a detailed description of the various sections of the garden including an evaluation of their current condition.
Based on the results of these stages I developed a strategy to revive the stylistic characteristics of the garden and a long-term conservation plan. By implementing these proposals the landscape garden should once again attain the appropriate state for a site of such historical importance and provide an attraction for future visitors.

INHALTSÜBERSICHT

1 Einführung 6
2 Exkurs: Standpunkte für den Umgang mit historischen Gärten 7
2.1 »Laisser-faire« 7
2.2 Restaurierung 9
2.3 Rekonstruktion 10
2.4 Zeitgenössische Ergänzungen und Weitergestaltungen 11
3 Allgemeine Informationen zu Würzburg, der Residenz und dem Hofgarten 13
3.1 Lage, Klima, Geologie und Boden 13
3.2 Abriß über die Geschichte und Bedeutung der Residenz 14
3.3 Abriß über die Geschichte und Bedeutung des Hofgartens 17
3.4 Der Hofgarten in der Denkmalliste und in der Welterbeliste der UNESCO 22
3.5 Die Rolle des Hofgartens als öffentliche Grünanlage 22
4 Übersicht und Beschreibung der vorhandenen Quellen 25
4.1 Pläne 25
4.2 Archivalien aus dem Staatsarchiv Würzburg 27
4.3 Sonstige Quellen 28
5 Analyse und Aufzeichnung der Entwicklungsgeschichte 29
5.1 Analyse der Hofkammerakten: Planungen unter Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal 1791/92 30
5.2 Analyse der älteren Pläne: Entwicklung von 1799 bis 1937 35
5.3 Analyse der jüngeren Pläne: Entwicklung von 1948 bis heute 50

6 Stilistische Einordnung 55
7 Bestandsbeschreibung und Bewertung 58
7.1 Umgebung 59
7.2 Einfriedungen 60
7.3 Wegesystem 66
7.4 Plätze 70
7.5 Gehölzpflanzungen 71
7.6 Rasenflächen 77
7.7 Restaurant- und Biergarten 78
7.8 Sonstiges 81
7.9 Zusammenfassung 82
8 Denkmalwert 82
9 Nutzung 84
10 Gartendenkmalpflegerische Zielplanung 85
11 Gartendenkmalpflegerisches Maßnahmenkonzept 86
11.1 Umgebung 86
11.2 Einfriedungen 87
11.3 Wegesystem 89
11.4 Plätze 90
11.5 Gehölzpflanzungen 92
11.6 Rasenflächen 97
11.7 Restaurant- und Biergarten 98
11.8 Sonstiges 100
11.9 Zusammenfassung 101
12 Anschließende Pflege 102
13 Literatur 103
14 Danksagung 106
15 Anhang 107
15.1 Datenblätter der älteren Pläne 107
15.2 Übersicht der ergebnislos gesichteten Aktenbestände 122
15.3 Übersicht der verbrannten Akten aus den Würzburger Kartons 123
15.4 Übersicht der Anlaufstellen bei denen keine zweckdienlichen Quellen zu finden waren 124
15.5 Transkripte 124
15.5.1 Hofkammerprotokoll vom 11. April 1791 124
15.5.2 Hofkammerprotokoll vom 14. April 1791 125
15.5.3 Hofkammerprotokoll vom 27. Mai 1791 126
15.5.4 Hofkammerprotokoll vom 4. August 1791 131
15.5.5 Hofkammerrescript vom 31. August 1792 132
15.6 Artenzusammensetzung des Baumbestands 133

15.7 Kartierungslisten 134
15.7.1 Kartierungsliste Kraut- und Strauchschicht 134
15.7.2 Kartierungsliste Gehölzbestand 136
16 Bestandsplan | anlagengenetischer Plan | Eibenbestand | Kartierungsplan | Spartenplan | Zielplan | Maßnahmenplan | Maßnahmenplan 147

1 Einführung

Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal ließ um 1792 den südwestlichen Teil des Würzburger Hofgartens entsprechend der immer stärker aufkommenden Mode als „Englischen Garten" anlegen. Die übrigen, rein formal gestalteten, Gartenteile des fürstbischöflichen Residenzgartens waren zu dieser Zeit bereits fertiggestellt. Die Gestaltung der landschaftlichen Partie ist vermutlich an den „Jardin anglo-chinois" angelehnt – eine französische Form des Landschaftsgartens, bei der formale und landschaftliche Stilelemente kombiniert wurden. Die stilistischen Besonderheiten dieses rund 1,4 ha großen Gartens sind bis heute zwar weitgehend erhalten, aufgrund langjähriger Pflegeversäumnisse befindet sich die gesamte Anlage aber derzeit in einem eher traurigen Zustand. Insgesamt bedarf dieser Parkteil, der schon immer im Schatten der formalen schloßnahen Bereiche gestanden hatte, einer umfassenden Sanierung, um seine stilistischen Besonderheiten wieder sichtbar und erlebbar zu machen und ihn als Gartendenkmal für zukünftige Generationen zu erhalten. Die Dringlichkeit für ein möglichst baldiges Eingreifen wird durch seine Bedeutung als Bestandteil des UNESCO Welterbes „Residenz und Hofgarten Würzburg" noch zusätzlich forciert.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich nach einem kurzen Exkurs, der sich mit den aktuellen Tendenzen im Umgang mit Gartendenkmalen auseinandersetzt, zunächst mit der Aufzeichnung der bisher nicht dokumentierten Entwicklungsgeschichte dieser Anlage sowie einer genauen Beschreibung und Bewertung aller wesentlichen Anlagenteile in ihrem derzeitigen Erhaltungs- und Pflegezustand. Die ausführliche und exakte Grundlagenforschung ist für eine denkmalgerechte Sanierung unbedingt erforderlich und bildet die Basis für eine fachgerechte und zielgerichtete Maßnahmenkonzeption. Diese folgt im letzten Teil der Arbeit und beinhaltet Empfehlungen für die Sanierung der einzelnen Anlagenteile dieses historischen Gartens unter gartendenkmalpflegerischen Gesichtspunkten.

Ausgangspunkt für die vorliegende Diplomarbeit war ein Praktikum, das ich im Frühjahr 2007 aus besonderem Interesse an der Gartendenkmalpflege in der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen gemacht habe. Während meiner Zeit als Praktikantin wurde

mir angeboten, die bisher unerforschte Gartenpartie zum Thema einer Diplomarbeit zu machen; ein Vorschlag, der sogleich mein Interesse weckte und schließlich durch die Bereitschaft von Frau Prof. Keller, dieses Sonderthema zu betreuen, in die Tat umgesetzt werden konnte.

2 Exkurs: Standpunkte für den Umgang mit historischen Gärten

Rein objektiv betrachtet kann man prinzipiell nicht von einem „richtigen" oder „falschen" Umgang mit historischen Gärten sprechen. Es gibt zwar durchaus eine Fülle von Grundsätzen, welche unter anderem in der 1981 vom Internationalen Komitee für Historische Gärten ICOMOS-IFLA verabschiedeten „Charta von Florenz" bzw. „Charta der historischen Gärten" festgehalten sind, und die von vielen Gartendenkmalpflegern akzeptiert und angewandt werden – trotzdem handelt es sich bei diesen Grundsätzen nur um Empfehlungen. Diese sind zudem, ebenso wie der von den Ländern gesetzte rechtliche Rahmen (Denkmalschutzgesetze), relativ vage und nur partiell. Der Spielraum für den Umgang mit einem Gartendenkmal ist also recht groß; in Fachkreisen kommt es daher oft zu kontroversen Diskussionen, die im Folgenden jeweils kurz beschrieben werden.

2.1 »Laisser-faire«

Ein verhältnismäßig neuer Standpunkt für den Umgang mit historischen Gärten ist die von einigen Denkmalpflegern propagierte Ablehnung jeglicher gartendenkmalpflegerischer Maßnahmen und Eingriffe[1]. „Begriffe wie „erhalten" und „konservieren" wecken schließlich die Vorstellung, daß Dinge fixiert, daß sie jedweder Entwicklung entzogen werden."[2] Befürworter dieser Umgangsmethode vertreten die Meinung, daß die besondere Bedeutung eines Gartendenkmals in höchstem Maße in den Spuren des Wandels liegt. Diese Spuren resultieren sowohl aus den natürlichen Veränderungen ihrer pflanzlichen Elemente, wie Wachstum und Verfall, als auch aus Veränderungen durch den Menschen, die historische Anlagen im Laufe ihres Bestehens meist erfahren haben. In den meisten Gartendenkmalen vereinen und überlagern sich Zeugnisse verschiedener Epochen, da man Gärten oft, dem Zeitgeist der jeweiligen Mode entsprechend, umgestalten ließ. Für Anhänger der „Laisser-faire-Haltung" steht für den Umgang mit einem Gartendenkmal an erster Stelle, die Erlebbarkeit des kontinuierlichen Entwicklungsprozesses des Gartens zu

---

[1] Der folgende Abschnitt stützt sich im wesentlichen auf die Inhalte folgender Aufsätze: Siegel/de Jong/Schmidt, 2006 und Schmidt, 2006

[2] Schmidt, 2006, S. 49

bewahren: „Von der Denkmalpflege ist deshalb nicht zu erwarten, daß sie die Zeit anhält oder gar zurückdreht. Ihr Betrag besteht vielmehr darin, die historischen Spuren des Gartens so zu schützen, daß in Zeiten rapider und tiefgreifender Veränderungen diese Spuren nicht verloren gehen[...]."[3]
In der fachlichen Diskussion über den Umgang mit Gartendenkmalen ist die Methode des „Laisser-faire" sehr umstritten; manche sehen sie sogar als „Gefährliche Perspektive für die Denkmalpflege"[4], da sie allen bisherigen Grundsätzen der Denkmalpflege völlig gegenüber steht[5]. Sie sehen die herausragende Bedeutung eines Gartendenkmals nicht einzig in den Spuren des Wandels, sondern vor allem in ihrer Rolle, von vergangenen Kulturepochen zu zeugen: „Sie sind wie Bauwerke, ein Kunstwerk ihrer Zeit, gestaltet nach architektonischen und gartenkünstlerischen Prinzipien."[6] Die Aussagekraft dieser Zeit- Zeugnisse muße – ihrer Meinung nach – erhalten und bewahrt werden und gegebenenfalls auch durch restaurative Eingriffe gestärkt werden: „Wir beurteilen gewisse Bauwerke und Gärten [...] als erhaltungswürdig, um die Möglichkeit zu haben, uns an die verschiedenen Kulturepochen der Menschheit erinnern zu können. Diese Erinnerung ist nur dann möglich, wenn die zu pflegenden Denkmale authentisch bewahrt aber auch in anschaulicher Form wiederhergestellt werden."[7]
An dieser Stelle möchte ich dem Standpunkt der Kritiker – „Wer sich zum Gartendenkmal bekennt, muß sich auch zur Pflege bekennen"[8] – noch einmal die Meinung der Befürworter gegenüber stellen: „Diese Präsenz der Vergangenheit ermöglicht das Geschichtserlebnis. Deshalb ist es prinzipiell verfehlt, in solch komplexe Bestände manipulierend einzugreifen, um sie zu didaktischem Material aufzubereiten, [...]."[9] Diese beiden Statements sollen abschließend noch einmal deutlich machen, wie extrem die Meinungen zum „richtigen" Umgang mit Gartendenkmälern auseinander gehen.

Ein Beispiel, für einen historischen Garten, indem die hier geschilderte Methode bewußt „angewendet" wird, konnte ich leider nicht herausfinden.

---

[3] Siegel/de Jong/Schmidt, 2006, S. 11f.
[4] Der folgende Abschnitt stützt sich im wesentlichen auf den Inhalte folgender Aufsätze: Hajós, 2006 und de la Chevallerie, 2000
[5] siehe Charta von Florenz, 1981, Artikel 9 und Artikel 24
[6] de la Chevallerie, 2000, S.3
[7] Hajós, 2006, S. 385
[8] de la Chevallerie, 2000, S.3
[9] Schmidt, 2006, S. 50

2.2 Restaurierung

Eine weitere Möglichkeit für den Umgang mit Gartendenkmälern ist die Restaurierung.[10] Ihre Anwendung ist in der „Charta von Florenz" verankert[11] und findet in Fachkreisen viele Befürworter. Trotzdem gibt es auch zu diesem Standpunkt gegensätzliche Meinungen: Für die Verfechter dieser Methode steht der Erhalt des jeweiligen Gartendenkmals als Zeugnis vergangener Kulturepochen an oberster Stelle. Grundlegende Voraussetzung ist das Vorhandensein von Originalsubstanz[12], denn nur wenn sie, oder Teile davon, noch vorhanden sind, kann man von einer Restaurierung sprechen. Bei der Restaurierung arbeitet man in erster Linie am vorhandenen Bestand und versucht Schäden, die durch fehlende oder falsche Pflege in der Vergangenheit verursacht wurden, auf – mehr oder weniger – schonende Art und Weise, zu reparieren. Dazu gehört z.B. das Entfernen von störenden Ästen, wenn eine wichtige Sichtachse beeinträchtigt ist. Schonend bedeutet in diesem Zusammenhang beispielsweise auch, daß man den Alterswert von Bäumen anerkennt und Altbäume so lange wie möglich erhält – auch, wenn sie nicht ins gewünschte Bild passen. Bei Restaurierungen kann es sich aber durchaus auch um unsanfte Eingriffe am Bestand handeln, ein Beispiel dafür wäre der Austausch der alten Heckenwände im Großen Parterre in Schönbrunn. Befürworter dieser Restaurierungsmaßnahme argumentieren: „Unter Erhaltung und Pflege im denkmalpflegerischen Sinne sind nicht allein regelmäßig wiederkehrende Maßnahmen [...] gemeint. Es gehören dazu auch Wiederinstandsetzungen, die überall dort notwendig sind, wo sich eine Anlage schon soweit verändert hat, daß ihre gartenkünstlerische Gesamtaussage erheblich beeinträchtigt ist und die Gefahr besteht, daß Unterlassung geeigneter Maßnahmen zu einem Verlust der Anlage als Kulturdenkmal führen würde."[13] Im Gegensatz zur Rekonstruktion geht es bei der Restaurierung aber nie um die Wiederherstellung von Verlorenem. Da Restaurierungen – wie auch alle anderen – Maßnahmen an einem historischen Garten immer im Ermessen des jeweiligen Denkmalpflegers ausgeführt werden, werden zu diesem Thema auch Stimmen laut, die zur Vorsicht aufrufen: „Nicht alles, was man über einen Garten erkundet, muß an ihm ausprobiert werden, schon gar nicht, wenn es sich um ein Gartendenkmal handelt. Die Gefahr des Verlustes an Geschichtlichkeit und die Verengung, sogar Verfälschung des Zeugniswertes ist bei derartigen Vorhaben nicht auszuschließen."[14]

---

[9] Schmidt, 2006, S. 50
[10] Der folgende Abschnitt stützt sich im wesentlichen auf den Inhalt des folgenden Aufsatzes: Hajós, 2004
[11] siehe Charta von Florenz, 1981, Artikel 9
[12] Begrifflichkeiten siehe Schmidt, 1985
[13] Modrow/Schelter/Thimm, 2000, S. 6f.
[14] Karg, 2003, S. 253

Totale Gegner, darunter viele Naturschützer, aber auch Denkmalpfleger (siehe Gliederungspunkt 2.1) sehen jegliche Eingriffe in den Bestand – also auch Restaurierungen – als Vernichtung von Vergangenheitszeugnissen. In ihren Augen sind die Ergebnisse von Restaurierungsmaßnahmen eine falsche, imitierte, künstliche Vergangenheit und lehnen sie daher kategorisch ab.

2.3 Rekonstruktion

Rekonstruktion ist die Wiederherstellung verlorengegangener Gartenteile oder ganzer Anlagen mit Hilfe schriftlicher und/oder bildlicher Quellen. Diese Methode ist zwar schon eine der ältesten, heutzutage aber auch eine der umstrittensten Umgangsmöglichkeiten mit Gartendenkmälern, denn im Verlauf des letzten Jahrhunderts waren schlecht recherchierte Rekonstruktionen – bis hin zu totalen „Phantasie-Rekonstruktionen" – hierzulande weit verbreitet. Die Erkenntnis, daß dadurch viele Denkmäler verfälscht und historische Zeugnisse unwiederbringlich vernichtet wurden, hat dazu geführt, daß viele Gartendenkmalpfleger diese Umgangsmöglichkeit absolut ablehnen: „Zwangsläufig sind „Rekonstruktionsversuche" vom kunsthistorischen Wissensstand, wenn nicht sogar ästhetischen Präferenzen einer Zeit geprägt (Hennbo, 1956). Eine Rekonstruktion zeigt nicht, „wie es war", sondern, was der Verfasser von der Anlage weiß und wie er sich das vorstellt, was nicht eindeutig dokumentiert ist [z.B. genaue Höhen, genaue Pflanzenarten oder Materialen]. [...] Wenn dieselben Irrtümer aber durch gartendenkmalpflegerische Maßnahmen in der Denkmalsubstanz Niederschlag finden, bedeuten sie eine nichtwiedergutzumachende Verfälschung des Geschichtsdokuments." [15]
Des weiteren wird kritisiert, daß die Spuren der Zeit, bzw. die Veränderungen die in einem historischen Garten ablesbar sind und ihn erst zu einem Gartendenkmal machen, durch Rekonstruktionen einfach ausgelöscht werden.[16] Die beiden wohl am häufigsten angeführten Beispiele für totale Rekonstruktionen aus der jüngeren Zeit sind Het Loo in den Niederlanden und Hampton Court bei London. Diese wissenschaftlich sorgfältig recherchierten Beispiele werden von vielen Fachleuten anerkannt, doch trugen die Rekonstruktionen der Barockgärten auch die Totalvernichtung der Parkanlagen aus dem 18. Jh. mit sich, was Rekonstruktionsgegner kritisieren: „Diese Gärten mögen von unterschiedlichem Wert und weniger bedeutend als ihre barocken Vorgänger sein, aber es waren Originale. An ihre Stelle sind Imitationen gesetzt worden."[17] Ein

---

[15] Schmidt, 1985, S. 52
[16] Der folgende Abschnitt stützt sich im wesentlichen auf die Inhalte folgender Auf sätze: Siegel, 1995 und Hajós, 2004
[17] Siegel, 1995, S. 341

weiterer Kritikpunkt an Rekonstruktionen besteht darin, daß der Unterschied zwischen einem echten historischen Garten und einer Rekonstruktion oft nicht erkennbar ist und auf diese Weise der hohe Wert von Originalsubstanz degeneriert wird.
Obwohl sich nur sehr wenige Denkmalpfleger öffentlich für die Rekonstruktion aussprechen, kommt sie immer noch häufig zum Einsatz, was die ablehnende Partei folgendermaßen begründet sieht: „Für Politiker – und Denkmalpfleger – spielt [...] der sichtbare Erfolg eine wichtige Rolle. Denkmalpflege kostet Geld, Steuergeld; deshalb mußen Resultate vorgelegt werden. Eine Millionen verschlingende, aber spektakuläre und medienwirksame Rekonstruktion ist der Öffentlichkeit leichter beliebt zu machen als eine zurückhaltende Konservierung, bei der sich für den Laien kaum Unterschiede zwischen Vorher und Nachher ausmachen lassen."[18]
Die Befürworter von Rekonstruktionen halten prinzipiell dagegen, daß die Anwendung von Rekonstruktionen in der „Charta von Florenz" nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern in gewisser Hinsicht sogar befürwortet wird.[19] Weiterhin wird argumentiert, daß die formale Vereinheitlichung eines Gartendenkmals durch Rekonstruktion durchaus angebracht ist, wenn die ursprüngliche gedankliche Konzeption eines Ensembles dadurch wieder ablesbar wird. So auch bei den oben genannten Beispielen, bei denen die Wiedererlangung der Einheit von Schloß und Garten als Ziel gesetzt wurde. Die Lesbarkeit der gedanklichen Konzeption liegt auch dem weithin anerkannten Prinzip des „conjectural replanting" (die Wiederbepflanzung nach sorgfältigem Quellenstudium) zugrunde: Man kann dadurch z.B. Lücken wesentlicher, verschwundene Teile ausbessern, wenn es zum Verständnis der gesamten Anlage einen wichtigen Beitrag leistet.
Ein letzter Pluspunkt, den Rekonstruktions-Befürworter immer wieder gerne anführen, besteht darin, daß gelungene Rekonstruktionen, wie z.B. die angeführten Beispiele, einen großen Beitrag dazu leisten können, das in der Öffentlichkeit eher geringe Verständnis für historische Gärten zu stärken.

2.4 Zeitgenössische Ergänzungen und Weitergestaltungen

Als letzten Punkt innerhalb der Diskussion über die verschiedenen Möglichkeiten für den Umgang mit Gartendenkmalen gehe ich hier auf zeitgenössische Weitergestaltungen in historischen Gärten näher ein. Es sei darauf verwiesen,

---

[18] Siegel, 1995, S. 343
[19] siehe Charta von Florenz, 1981, Artikel 15 und 16;
Der folgende Abschnitt stützt sich im wesentlichen auf den Inhalt des folgenden Aufsatzes: Stephan, 2003 und Hajós, 2004

daß es hier nicht um komplette Wiederherstellungen – „historisierende Neuschöpfungen" – geht, sondern darum, wie mit teilzerstörten Gärten, also mit Fehlstellen innerhalb historischer Substanz umgegangen werden kann.[20]
Einige Gartendenkmalpfleger (v.a. freie Landschaftsarchitekten, denen von staatlicher Seite die Hände nicht so stark gebunden sind) befürworten es, Bereiche mit zeitgenössischen Elementen zu ergänzen, sofern kein Denkmalbestand vorhanden ist. Man spricht dabei von einer neuen „Zeitschicht", die dem Gartendenkmal aufgelagert wird und die als solche auch zweifellos erkennbar ist; wichtig ist dabei, daß die Neuinszenierung niemals die Aussage der Originalsubstanz einschränken darf, denn dadurch entzieht man ihr selbst die Möglichkeit zur Aussage. Laut der Befürworter zeitgemäßer Ergänzungen, geht es keinesfalls darum, etwas durch moderne Mittel besonders in Szene zu setzten, sondern Ziel ist es, den Fluss der Zeit mit Hilfe des Kontrastes zum historischen Entstehungskontext besonders deutlich zu machen. „Der bewußte Widerspruch durch eine Über- oder Anlagerung von neuzeitlichen Gestaltungselementen und Schichten vermag [...] durchaus die Aussagekraft des Bestandes zu verstärken."[21] Ein bekanntes Beispiel hierfür ist z.B. die modere Gestaltung des Blumen- und Feigengartens im Großen Garten von Herrenhausen. Ein weiteres Argument für zeitgemäße Ergänzungen besteht darin, daß in häufigen Fällen, wenn Restaurierungs- oder Rekonstruktionsmaßnahmen aufgrund einer dürftigen Quellenlage und der gewünschten technischen Anpassungen gartendenkmalpflegerisch nicht vertretbar sind, eine moderne Weitergestaltung davor bewahrt, eine falsche Vergangenheit zu inszenieren. „Ein Neuentwurf kann die Geschichte des Ortes mit heutigen Ausdrucksmitteln weitererzählen, ohne den Besucher mit einer historisierenden Fiktion zu täuschen."[22]
Gerade diese Aussage wird von Gegnern moderner Ergänzungen stark angezweifelt, denn sie sehen in solchen „aufgestülpten Schöpfungen" die große Gefahr, daß sie als Teil des Originalzustandes verstanden werden und vor allem Laien den Unterschied zwischen Neuem und Altem nicht erkennen. Desweiteren sieht man ein großes Risiko, daß trotz des betonten Schutzes des Bestands, Altes im Zuge einer Weitergestaltung zerstört wird. Im Zuge der Diskussionen über das Für und Wider zeitgenössischer Ergänzungen oder Weitergestaltungen in historischen Gärten fällt von Seiten der ablehnenden Seite meist auch die Bemerkung, dies habe mit Gartendenkmalpflege nichts mehr zu tun: „Die Modernität oder Aktualität der denkmalpflegerischen Behandlung von Gegenständen sollte [...] nicht darin bestehen, daß diese »schöpferisch, d.h. mit gegenwärtigen künstlerischen Mitteln fortgesetzt« werden, sondern daß sie ihren adäquaten Platz in der gegenwärtigen Gesellschaft finden. Es geht also nicht darum, geschichtliche Objekte mit überstülpten Neuschöpfungen zu aktualisieren, sondern darum, daß sie in ihrer Aussagekraft, als authentische Zeugnisse der Vergangenheit der unterschiedlichen Kulturepochen bewahrt werden."[23]

3 Allgemeine Informationen zu Würzburg, der Residenz und dem Hofgarten

3.1 Lage, Klima, Geologie und Boden

Lage

Würzburg liegt im Nordosten Bayerns, im Regierungsbezirk Unterfranken, nahe der Grenze zu Baden-Württemberg im sog. „Maindreieck". Dieses Gebiet wird auch mit dem Begriff „Mainfranken" betitelt. Die Universitätsstadt erstreckt sich auf beiden Seiten des Mains im mittleren Maintal und wird im Westen von der Festung Marienberg überragt. Mit rund 130.000 Einwohner und ist Würzburg die viertgrößte Stadt Bayerns[25].

Klima

Die Jahresmitteltemperatur liegt in Würzburg zwischen 8 und 9 °C. Der kälteste Monat ist mit einer Monatsmitteltemperatur von + 0,6 °C der Januar, der wärmste Monat ist mit durchschnittlich + 18,4 °C der Juli. Insgesamt handelt es sich hierbei um ein relativ mildes Klima, wodurch insbesondere der Weinbau begünstigt wird.
Die Jahresniederschlagssumme beträgt im Mittel zwischen 500-550 mm und ist somit sehr gering[26].

Geologie und Boden

Mainfranken liegt im westlichen Teil des fränkischen Schichtstufenlandes, das von Gesteinen aus der Trias (Keuper, Muschelkalk, Buntsandstein) aufgebaut wird.
Im Stadtgebiet und der Umgebung von Würzburg bestehen die Gesteinsschichten vor allem aus Muschelkalk und Keuper. Der Muschelkalk wird in den Unteren, Mittleren und Oberen Muschelkalk unterteilt. Unterer und Oberer Muschelkalk sind vorwiegend aus Kalken und Kalkstein-Tonstein-Wechselfolgen aufgebaut. Der Mittlere Muschelkalk ist durch einen Wechsel toniger und karbonatischer Pakete mit Gips-, Anhydrit- und z. T. auch Salz-Linsen gekennzeichnet. In Abhängigkeit von Gesteinszusammensetzung und Klüftung und insbesondere der Verkarstung kann der Muschelkalk als mäßiger bis sehr

---

[20] Der folgende Abschnitt stützt sich im wesentlichen auf die Inhalte folgender Aufsätze: Meyer, 2003, Jacobs, 2003, Stoffler, 2003 und Hajós, 2006
[21] Jakobs, 2003, S. 39
[22] Stoffler, 2003, S. 73
[23] Hajós, 2006, S. 386
[24] die Quellenangaben der Abbildungen sind im Abbildungsverzeichnis zu finden
[25] Internet: WIKIPEDIA, Artikel Würzburg
[26] Internet: Bayerisches Landesamt für Umwelt, GeoFachdatenAtlas und WIKIPEDIA, Artikel Würzburg

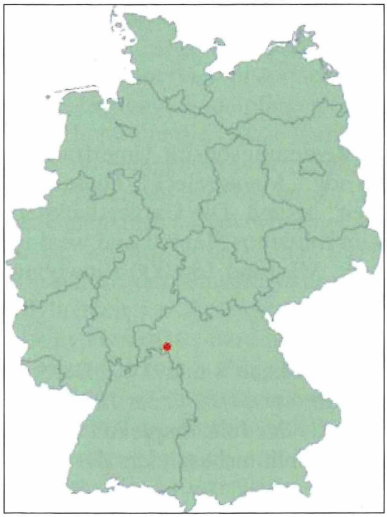


Abb. 1: Würzburg – Lage[24]
(Abbildung: © Wikipedia)

guter Grundwasserleiter mit mehreren Grundwasserstockwerken ausgebildet sein. Keuper ist im Stadtgebiet von Würzburg nur noch in Resten zu finden und daher für diese Arbeit nicht weiter von Bedeutung[27].

3.2 Abriß über die Geschichte und Bedeutung der Residenz

Seit dem 11. Jahrhundert residierten in Würzburg Fürstbischöfe, welche in ihrem Amt kirchliche und weltliche Macht zugleich inne hatten. Als Residenz diente ihnen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die Festung Marienberg, die sich westlich des Mains auf einer Anhöhe befindet. In den Jahren 1701-1704 errichtete man zwar am östlichen Rande der Stadt – genau an der Stelle der heutigen Residenz – bereits ein kleines Schloß, doch erst Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn (reg. 1719-1724) verlegte den Würzburger Fürstensitz endgültig in die Stadt. Nachdem er zu Beginn seiner Regentschaft zu einer großen Summe Geld gekommen war, gab der Fürstbischof seinem Hofarchitekten Balthasar Neumann den Auftrag eine neue Residenz zu entwerfen, die – dem absolutistischen Zeitgeist entsprechend – auf prunkvolle Art und Weise die Macht des Herrschers wiederspiegeln sollte. Im Jahr 1720 wurde

[27] Internet: Wasserwirtschaftsamt Würzburg, Geologie – Besonderheiten Stadt Würzburg

der Grundstein für die neue Residenz gelegt und nach insgesamt drei Bauetappen war der Rohbau im Jahre 1744 fertiggestellt. Die Planung dieses imposanten Gebäudes wurde insbesondere durch die Mitwirkung des bedeutenden Wiener Baumeisters Lucas von Hildebrandt (u.a. Schöpfer von Schloß Belvedere), sowie der französischen Baumeister Robert de Cotte (erster Architekt Ludwigs XIV) und Germain Boffrand beeinflußt. Nach der Fertigstellung des Rohbaus kam es aufgrund wechselnder Machtverhältnisse zu einem einstweiligen Stillstand der Bauarbeiten, doch dieser dauerte nur fünf Jahre. Nach einem erneuten Machtwechsel wurden die Arbeiten unter den folgenden Fürstbischöfen bis 1781 fortgesetzt. In diesen Zeitraum fällt auch die Errichtung des Gesandtenbaus, eine identische Kopie des 65 Jahre älteren Rosenbachpalais, sowie der Kolonnaden. Die beiden identischen Gebäude bilden mit den jeweils angrenzenden Kolonnaden die nördliche bzw. südliche Raumkante des Residenzplatzes. Die immense Größe dieses Vorplatzes, wird durch die Hochsäulen, in denen die beiden Kolonnaden enden, noch zusätzlich betont.
Beim Schloßgebäude konzentrierten sich die Arbeiten in der letzen Phase nun vor allem auf die Innenausstattungen, wie Fresken, Stuckarbeiten, Decken- und Wandmalereien. Auch hier wurde Balthasar Neumanns Werk durch die Arbeiten einer Vielzahl namhafter europäischer Künstler bereichert. Durch dieses Zusammenspiel entstand eine bemerkenswert temperamentvolle Eigenart, das sog. „Würzburger Rokoko", welches damals, wie heute, große Bewunderung auslöst.
Hervorzuheben sind dabei die Arbeiten des venezianischen Malers Giovanni Battista Tiepolo (1696-1770), der in den Jahren 1750-1753 die Deckenfresken des Kaisersaals sowie des Treppenhauses schuf. Das Deckenfresko des Treppenhauses gilt als eines der größten der Welt.



Abb. 2: Residenz, Gartenansicht (Foto: Veronika König)



Abb. 3: Tiepolo-Fresko im Treppenhaus der Residenz (Foto: © Wikipedia)

Im Jahre 1802 endete die Ära der Würzburger Fürstbischöfe, denn im Zuge der Säkularisation wurde das Fürstbistum Würzburg 1802 zum ersten Mal Bayern zugesprochen.
Nach einer kurzen Zwischenregierung durch Großherzog Ferdinand von Toskana (reg. 1806-1814) gehört Würzburg nun seit 1814 endgültig zu Bayern.
Das Residezgebäude ist seit dem Jahr 1921 für die Öffentlichkeit zugänglich.
Im Jahre 1945 erlitt es bei einem Brand starke Kriegsschäden, doch schon im selben Jahr begann man mit dem Wiederaufbau, der erst 1987 endgültig abgeschlossen werden konnte[28].
Seit 1981 ist die Würzburger Residenz mit Residenzplatz und Hofgarten von der UNESCO in die Liste der Welterbe aufgenommen und untersteht so besonderem Schutz. Der folgende Absatz aus dem Internetauftritt der Deutschen UNESCO-Kommission e.V. soll die herausragende Bedeutung der Würzburger Residenz noch einmal abschließend unterstreichen:

„Die Würzburger Residenz wird als das einheitlichste und außergewöhnlichste aller Barockschlösser betrachtet. Zwischen 1740 und 1770 ausgestattet und zwischen 1765 und 1780 mit prachtvollen Gärten versehen, veranschaulicht sie einen der strahlendsten Fürstenhöfe Europas. Die Residenz wurde 1981 von der UNESCO als Welterbe anerkannt. Sie ist einzigartig durch ihre Originalität, ihr ehrgeiziges Bauprogramm und die internationale Zusammensetzung des Baubüros.
Die Residenz ist ein Beispiel für das Zusammenwirken von Künstlern aus den kulturell wichtigsten Ländern Europas, eine „Synthese des europäischen Barock". Die angesehensten Architekten ihrer Zeit, Johann Lucas von Hildebrandt aus Wien, Robert de Cotte und Germain Boffrand aus Paris, steuerten Entwürfe bei, die Ausführungspläne zeichnete der Hofbaumeister des Fürstbischofs Balthasar Neumann. Bildhauer und Stuckateure kamen aus Italien, aus Flandern, aus München. Der Venezianer Giovanni Battista Tiepolo malte das Deckenbild über dem Treppenhaus und die Wandgemälde des Kaisersaals. Der Stuckateur Antonio Bossi und der Bildhauer van der Auvera schufen in den Jahren 1742 bis 1745 das Spiegelkabinett der Residenz, es ist das vollkommenste Raumkunstwerk des Rokoko.
Im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, wurde die Würzburger Residenz seit 1945 Gegenstand sorgfältiger und häufig exemplarischer Restaurierungsmaßnahmen."[29]

---

[28] Der Inhalt dieses Gliederungspunkts stützt sich im wesentlichen auf die Inhalte folgender Schriftstücke: Bachmann/von Rhoda/Helmberger, 2001, S. 9-29 und Sedlmaier/Pfister, 1923, S.11-77

[29] Internet: Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Bedeutung der Würzburger Residenz

3.3 Abriß über die Geschichte und Bedeutung des Hofgartens

Die Geschichte des Würzburger Hofgartens ist im Prinzip genauso alt, wie die Geschichte der Residenz, denn die Außenanlagen wurde von Anfang an in die Planungsprozesse miteinbezogen. Grundlegend für die Gartenplanungen waren von vornherein zum einen das stark begrenzte Gelände – im Osten durch die mächtigen Mauern des Stadtwalls, im Süden durch das St.-Afra-Kloster und im Westen durch die Hofpromenade und zum anderen die Schloßarchitektur. Aufgrund des vorgegebnen Platzes ergab es sich, daß zum Schloß keine symmetrische Anlage, sondern mehrere kompositionell fast eigenständige Garten-Quartiere von verhältnismäßig geringen Ausmaßen gehören. Die gesamte Größe des Gartens beträgt nur rund 9 Hektar, doch für eine innerstädtische Residenz ist diese Größe recht ansehnlich.

Die älteste Bildquelle, ein Kupferstich aus dem Jahre 1723, basiert auf den Entwürfen des Hofarchitekten Balthasar Neumann, der mit dem Bau der Residenz beauftragt war. In diesem Entwurf ist die bis heute bestehende Einteilung des Gartens bereits deutlich zu erkennen: er wird gegliedert durch vier klar von einander abgesetzte Teile, von denen drei durch die parallel zur Ostfront des Schlosses verlaufende Hauptachse des Gartens verbunden sind. Auch ihre jeweilige Bedeutung bzw. Aufgabe war seit diesem Zeitpunkt richtungsweisend für alle nachfolgenden Entwürfe: die Hauptrolle fällt dem Ostgarten zu, da er in der Hauptachse des Schlosses liegt, die genau auf die Spitze der begrenzenden Bastion zuläuft. Der Südgarten hat, da er das Schloß nur seitlich flankiert, eine etwas geringere Bedeutung. Der Südostgarten, der sich in der angrenzenden Bastion befindet, beherbergt seit jeher die Anlage des gärtnerischen Betriebs, zu dem u.a. Wirtschaftsgebäude, Gewächshäuser und Zuchtbeete gehören.

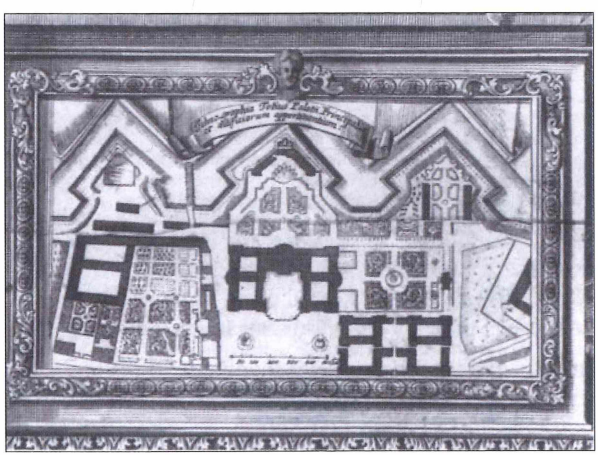


Abb. 4: Grundriß von Residenz und Hofgarten, Kupferstich von Johann Salver, 1723

Der vierte Bereich, der Südwestgarten, welcher das Thema dieser Arbeit ist, war zu dieser Zeit noch mit Wirtschaftsgebäuden beplant und sollte erst später zu einem weiteren Gartenkompartiment werden.
Balthasar Neumann fertigte in seinen Schaffensjahren in Würzburg noch weitere Entwürfe für den Hofgarten, die alle – dem Zeitgeist entsprechend – im barocken Stil waren und sich daher mit strengen Achsensystemen und symmetrischen Broderiebeeten vor allem auf die Architektur des Schloßes konzentrierten. Ein Wermutstropfen bei diesen Entwürfen war bestimmt die Tatsache, daß eine konsequente Planung nach französischem Vorbild und somit die Miteinbeziehung der Umgebung als Sinnbild des „unendlichen Raums", aufgrund der kolossalen Begrenzungen zunächst schlichtweg unmöglich schien. Doch Neumann verstand es, aus dieser Not eine Tugend zu machen und entwickelte eine ganz neue, revolutionäre Idee, die sich den scheinbaren Nachteil des im Ostgarten angrenzenden (10 m hohen und 10 m dicken) Walls zunutze machte: Nachdem er die Bastion anfangs immer durch ein Gebäude (z.B. eine Orangerie) zu verstecken versuchte, bezog er 1730 erstmals den Scheitel des Walls in die Planung mit ein und machte ihn mittels eines Systems von Treppen, Rampen und Terrassen zugänglich. Von der auf der Bastion laufenden Promenade sollten durch die erhöhte Perspektive ganz neue, eindrucksvolle Ausblicke auf das Schloß, den Garten und in die damals noch freie Umgebung möglich werden. Zusätzlich war geplant, daß sich eine Kaskade vom Wall in den Ostgarten herabstürzen sollte. Auf diese Weise verschmolzen Residenz und Hofgarten mit der Bastion zu einer Einheit, der ab sofort das Sinnbild eines Amphitheaters zugesprochen wurde.
Trotz dieser intensiven und geistreichen Planungen für den Hofgarten wurde bis zum Tod Balthasar Neumanns im Jahre 1753 fast nichts davon umgesetzt, da der Bau der Residenz alle verfügbaren Mittel für sich beanspruchte. Seine Entwürfe blieben in der Nachzeit allerdings keineswegs unbeachtet, sodaß ein Großteil seiner Ideen in den Planungen der Nachfolger übernommen, teils weiterentwickelt und letztlich auch umgesetzt wurden.

Zu ersten Umsetzungen im Gartenbereich kam es erst ab 1756 unter der Regentschaft Fürstbischof Adam Friedrichs von Seinsheim (reg.1755-1779), der zunächst verschiedene Leute an den Planungen für den Hofgarten beteiligte, so u.a. auch den kurbayerischen Hofarchitekt Françoise Cuvillés d.Ä., sowie den Sohn Balthasar Neumanns. Diese ersten Arbeiten an der Gestaltung des Hofgartens wurden allerdings durch die Unruhen des 7-jährigen Krieges (1756-1763) derart gestört, daß sie letztendlich unvollendet blieben und somit an dieser Stelle nur kurz erwähnt sein sollen.

Im Anschluß an diese „Zwischenphase" begann in Jahre 1770 nun die wichtigste Periode in der Entwicklung des Würzburger Hofgartens. In diesem Jahr holte Adam Friedrich von Seinsheim, der bestrebt war, die Ausgestaltungen

des Hofgartens nun endlich umzusetzen, den aus Böhmen stammenden Johann Prokop Meyer (1735-1804) nach Würzburg und ernannte ihn zum Hofgärtner. Dieser hatte nach seinen Lehrjahren in Veitshöchheim Frankreich, Holland und England bereist und war somit mit den aktuellen Tendenzen in der Europäischen Gartengestaltung vertraut, die dahin gingen, daß der Barockgarten dem Englischen Landschaftsgarten bereits mehr und mehr wich. Trotzdem entschied sich Meyer dafür, hier einen Rokoko- (Spätbarock-) Garten zu entwerfen in dem die Elemente des Barockgartens in leichterer und verspielterer Form auftreten und der allübergreifende Bezug zum Schloß abgemildert wird, denn „Er erblickte [im Landschaftsgarten] Elemente einer Zwanghaft gekünstelten Natürlichkeit und eines Unharmonischen Chaos, ihm fehlte das Prächtige und Großartige“[30].

Zu seinem Glück war sein auch Auftraggeber ein Anhänger der alten Mode, so daß seinen Planungen nichts im Weg stand. Er entwarf eine regelmäßig geometrische Anlage, welche die Grundideen Balthasar Neumanns aufnahm, aber

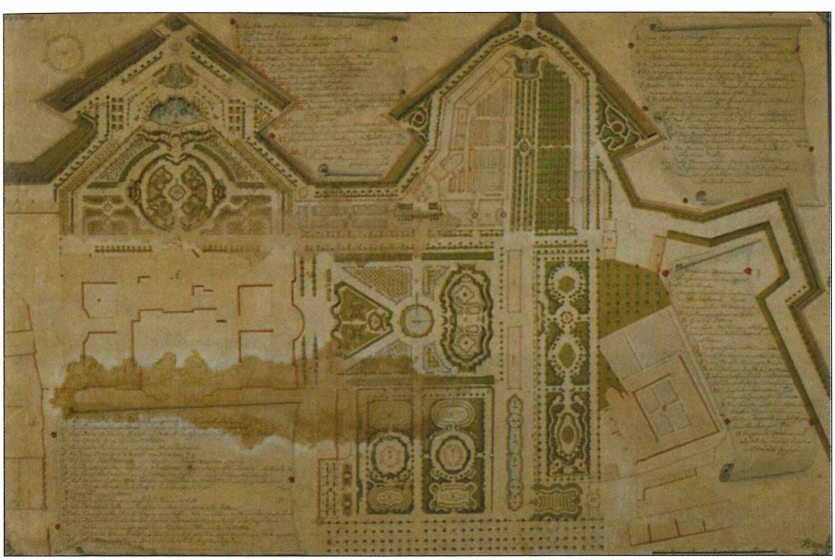


Abb. 5: Gesamtplan des Hofgartens von J. P. Mayer, 1785

[30] Massa, 1990, S. 32

die scheinbar eigenständigen Gartenteile zu einer komplexen Einheit faßte. Im Ostgarten plante er ein vertieftes rundes Parterre, das mit radial angeordneten, geschwungenen Broderiebeeten um einen Springbrunnen ausgelegt war; dabei ist die Mittelachse des Schloßes nicht so stark akzentuiert, wie es im Barock unabdingbar gewesen wäre. Das erste Parterre erstreckte sich bis in eine erhöhte Terrasse, die über Rampen und Laubengänge erreichbar war und ein kleines Kabinettgärtchen (Prinzengärtchen) mit Bassin und Kaskade beherbergte. Von hier gelangte man über flankierende Freitreppen auf die Bastion, die als statuengeschmückte Balustrade geplant war.
Für den rechteckigen Südgarten plante er – den barocken Entwürfen zum Trotz – nur eine Symmetrieachse parallel zum Schloß, die den Bereich auch noch in zwei ungleichgroße Teile teilt. Den größeren Teil nimmt dabei ein dreieckiges Boulingrin ein, das vom Schloß aus auf ein rundes Wasserbecken zeigt. Den Gegensatz dazu bildet im Süden ein ovales, mit geschwungenen Rändern gestaltetes Rosenboskett.
Der Südostgarten war auch hier als reiner Nutzgarten zur Bewirtschaftung des Hofgartens geplant; dennoch war er künstlerisch gestaltet und in das Achsensystem der übrigen Gartenteile eingegliedert, denn er sollte gleichzeitig auch als Lustgarten dienen.

Der südwestliche Bereich tritt hier nun zum ersten Mal als vierte Gartenpartie auf. Die Planung J. P. Mayers sah hierfür zwei von Hecken gefaßte Bosketts mit Labyrinthen vor, die sechs verschiedene Gebäude, wie u.a. eine gotische Ruine und eine Eremitage, umgaben. Mittels zweier Ost-West-Achsen sollte dieser neue, etwas abgelegene Gartenteil an das übrige Achsensystem und die anderen Bereiche angegliedert werden.

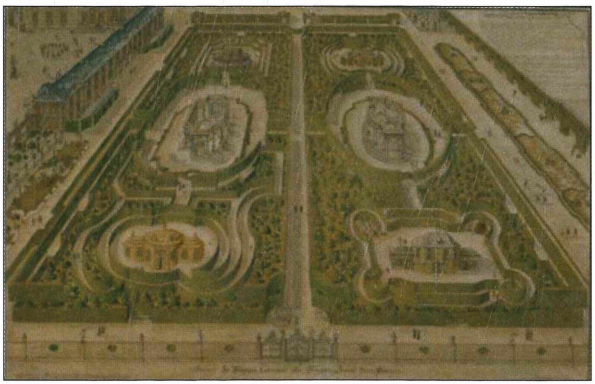


Abb.6: J. P. Mayers Planung für den Südostgarten, 1774

1770, also bereits im ersten Jahr seiner Anstellung am Würzburger Hof, begann man mit der Umsetzung der Entwürfe Johann Prokop Mayers. Als Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim 1778 starb, war der Garten noch immer nicht fertiggestellt. Sein Nachfolger Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal (reg. 1779-1795) ließ die Arbeiten an diesem, mittlerweile völlig aus der Mode gekommenen Garten zwar nicht mehr fortsetzen, die wesentlichen Linien von Mayers Planung waren aber bereits umgesetzt. Sie bereichern den Hofgarten noch heute.

Parallel zur Einstellung der Arbeiten an den spätbarocken Partien des Hofgartens ließ Fürstbischof Erthal auf dem südwestlich angrenzenden Gelände um 1792 eine englische Anlage anlegen und machte diese als ersten Teil des Hofgartens für die Öffentlichkeit zugänglich. Die weitere Entwicklung dieser englischen Partie wurde bis jetzt nicht weiter erforscht; sie ist Teil der vorliegenden Arbeit.

Die letzten Baumaßnahmen im Hofgarten wurden während der Zwischenregierung Großherzog Ferdinand von Toskanas (reg. 1806-1814) durchgeführt: er ließ die Orangerie zu ihrer heutigen Größe umbauen, die mehr als 300 große Bäume faßt. In diese Zeit fällt wahrscheinlich auch die Anlage des unterhalb der Orangerie gelegenen Küchengartens, der kunstvoll geschnittene Obstbäume und Spaliere beherbergte, die ausgezeichnetes Obst an die herrschaftlichen Höfe lieferten.

Ab 1830 wurde auch der übrige Garten mehr und mehr für die Bevölkerung geöffnet. Für die weitere Entwicklung des gesamten Hofgartens läßt sich im Algemeinen sagen, daß es zu keinen weiteren grundlegenden Veränderungen mehr kam, doch erhielt er – wie die meisten historischen Gärten – jahrelang keine angemessene Pflege zur Instandhaltung. Erst weit nach der Jahrhundertwende wurde man sich des großen künstlerischen Werts dieser Anlage wieder langsam bewußt. So erfolgte in den 1960er Jahren die Rekonstruktion des Ostgartens – mehr oder weniger – in Anlehnung an die Planungen Mayers.
Erst in den letzten Jahrzehnten begann man mit einer schonenden Regeneration, deren Erhaltungs- und Instandhaltungsmaßnahmen auf aktuellen denkmalpflegerischen Grundsätzen beruhen[31].

[31] Der Inhalt dieses Gliederungspunkts stützt sich im wesentlichen auf die Inhalte folgender Schriftstücke: Bachmann/von Rhoda/Helmberger, 2001, S.31-40, Kummer, 2007 und Massa, 1990

3.4 Der Hofgarten in der Denkmalliste und in der Welterbeliste der UNESCO

Der Hofgarten – und somit auch seine landschaftliche Partie – ist seit Inkrafttreten des Bayerischen Denkmalschutzgesetztes (BayDSchG) im Oktober 1973 als Einzeldenkmal gemäß Art. 1 Abs. 2 BayDSchG ausgewiesen. Gleichzeitig ist er auch im Zusammenhang mit der Residenz und der Stadtbefestigung in der Denkmalliste verzeichnet.
Er ist ebenso Teil des Altstadtensemble-Denkmals gem. Art. 1 Abs. 3 BayD SchG, das auch in der Haager Liste (zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten) verzeichnet ist. In diesem Altstadtensemble sind noch besondere Bereiche ausgeworfen, deren einer der Hofgarten selbst ist. Er ist aber auch im Zusammenhang mit anderen besonderen Bereichen erwähnt.
Gleichzeitig ist der Hofgarten seit 1981 Teil des UNESCO-Kulturerbes „Würzburger Residenz und Hofgarten" und untersteht somit besonderem Schutz. Mit der Unterzeichnung der sog. „Welterbekonvention" hat sich die BRD am 23.8.1976 dazu verpflichtet, die innerhalb ihrer Grenzen gelegenen Welterbestätten zu schützen und für zukünftige Generationen zu erhalten[32].

3.5 Die Rolle des Hofgartens als öffentliche Grünanlage

Die Geschichte der öffentlichen Grünanlagen Würzburgs beginnt mit den Planungen für die englische Partie des Hofgartens im Jahre 1791. Zu dieser Zeit begann sich gerade die Idee der Volksgärten in Deutschland zu entwickeln; den ersten Schritt machten dabei aufgeklärte Herrscher, die ihre Garten- und Parkanlagen zeitweise für die Öffentlichkeit zugänglich machten (die „Öffentlichkeit" umfasste dabei allerdings nur jenes bürgerliche Publikum, das die Etikette des Hofes erfüllen konnte). Auch Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal war von den Ideen der Aufklärung begeistert und ordnete bereits in der ersten Resolution, die sich auf die Anlage eines Englischen Gartens bezieht, an: „Dabey aber mögte doch auch der für den nutzen der stadt einwohner, denen es an hinlänglichen spaziergängen sowohl in als auch ausser der stadt gebricht, zu sorgen sey, daß auch hauptsächlich geräumige und angenehme spaziergänge darinn untergebracht werden."[33] Die englische Partie des Hofgartens wurde nach ihrer Fertigstellung somit die erste „öffentliche" Grünanlage Würzburgs; das genaue Datum ist leider nicht festgehalten, es fällt aber vermutlich in das Jahr 1792 oder 1793 (siehe Gliederungspunkt 5.1). Die Öffnung der übrigen Gartenteile für den Besucherverkehr erfolgte erst in den Jahren 1830 bis 192034.

---

[32] Internet: Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Die Welterbekonvention
[33] StAWü, HKP 1791/I, pag. 860 (linke Blatthälfte)

In der Regierungszeit Fürstbischof von Erthals, liegt auch der Ursprung für die heute größte öffentliche Parkanlage Würzburgs: die Ringparkanlagen[35]. Erthal ließ auf dem Stadtwall erstmals Linden und Maulbeerbäume pflanzen, doch es dauerte noch bis 1821 bis auf dem Bereich des Glacis vor der Bastion nach und nach eine öffentliche Parkanlage im englischen Stil angelegt wurde. Im Jahre 1856 erfolgte eine Verfügung des bayerischen Königs, daß die „Festungseigenschaft aufgehoben wird"; die durch den Abbau der Befestigungsanlagen neu gewonnenen Gebiete wurden nach und nach den bisherigen „Glacisanlagen" zugeführt.
Ab 1872 begann man mit dem Bau einer Ringstraße, die das gesamte Glacis umgibt; mit der Anlage dieser Straße begann eine sich rasch ausbreitende Bautätigkeit vor der Stadt. Im Jahr 1880 übernahm der aus Schweden stammende Landschaftsgärtner Jens Person Lindahl (1843-1887) die Stelle eines hauptamtlichen Stadtgärtners in Würzburg. Seine Aufgabe war die Umgestaltung der Glacisanlagen, wobei allerdings keinesfalls der Charakter und der Stil der Anlagen geändert werden sollte. Diese enge Begrenzung für das schöpferische Wirken Lindahls brachte in der Folgezeit eine Fülle von Konflikten mit sich, die bei genauerer Bertachtung aber weniger mit der Person Lindahls zu tun hatten, als mit internen Streitereien der städtischen Gremien. Obwohl seine Arbeit in der Öffentlichkeit allgemeines Lob erntete und Lindahl im Jahr 1883 für seine Ringparkpläne, die das Gelände in erster Linie „landschaftlich" gestalteten, den 1. Preis bei der Internationalen Gartenbauausstellung erhielt, blieb die Schaffenszeit in Würzburg von permanenten Kontroversen geprägt – insbesondere aufgrund der hohen Kosten, die die Umsetzungen seiner fortschrittlichen Ideen für die Glacisanlagen verursachten. Die anhaltenden Schwierigkeiten wirkten sich auf Lindahl, der als sensibler Künstler galt, äußerst folgenschwer aus: Nachdem er zunächst einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte, beging er 1887 in den Glacisanlagen Selbstmord durch Erschießen. Das Werk, das er hinterließ, war zwar noch unvollendet, doch der Gesamteindruck des heutigen Parks geht im großen und ganzen auf die Planungen und das Schaffen Lindahls zurück. „Bis heute verdankt die Stadt Würzburg diesem hochverdientem Gartenarchitekten eine Grünanlage, die zu den beeindruckendsten Ringparks Deutschlands zählt.[36]"
In den Folgejahren wurden die Arbeiten an der Ringparkanlagen unter Lindahls Nachfolger Engelbert Sturm fertiggestellt. Als letzte Baumaßnahme erfolgte

---

[34] siehe Massa, 1990, S. 35
[35] Der folgende Abschnitt stützt sich im wesentlichen auf den Inhalt des folgenden Aufsatzes: Bartholomäus, 1990
[36] Internet: Ulrich: Jens Person Lindahl, tragischer Gestalter des Würzburger Ringparks

in den Jahren 1899/1900 die Anlage des direkt hinter den Wallmauern des Hofgartens gelegenen Parks „Klein-Nizza". „Mit dem Abschluß der Arbeiten bildeten die Ringparkanlagen, in Erinnerung an die fürstbischöflichen Verteidigungsanlagen von den Würzburgern immer noch „Glacis" genannt, einen großen, zusammenhängenden grünen Erholungsraum in der Stadtmitte. Aus dem Festungsring war nun ein sich in einer Länge von etwa 3,3 km und mit einer wechselnden Breite von 65 bis 240 Metern um die Stadt hufeisenförmig herumziehender Grüngürtel geworden. Die Entfestigung hatte der Stadt die einmalige Chance zu einer großzügigen Grünplanung gegeben [...]"[37]
Die Ringparkanlagen und der Hofgarten stehen aber, obgleich es sich bei beiden um die wichtigsten innerstädtischen öffentlichen Grünanlagen Würzburgs handelt, die zudem direkt aneinander grenzen, in keiner Konkurrenz zu einander. Das hat verschiedenerlei Gründe:
Zum einen erfahren beide durch die mächtigen Wallmauern, die einzig im Bereich des Hofgartens nicht abgerissen wurden, eine strikte Trennung. Der Hofgarten, ehemals an der Peripherie der Stadt gebaut, befindet sich heute mitten

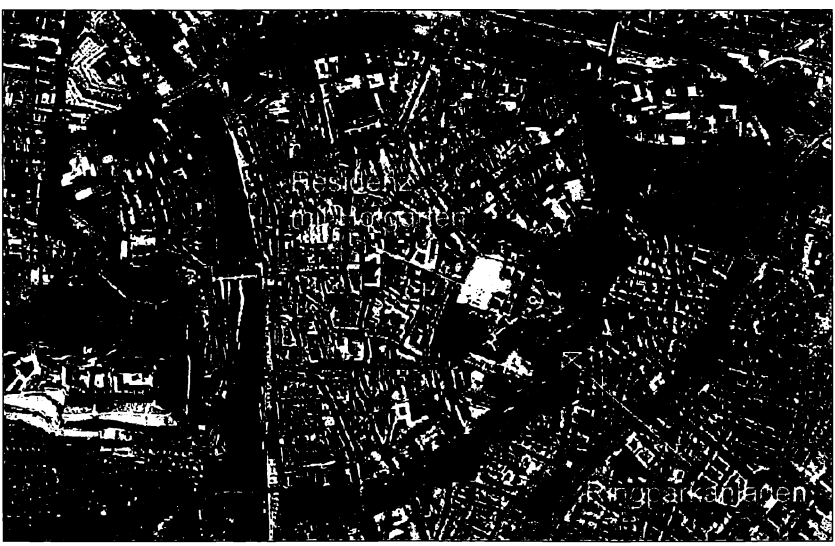


Abb. 7: Luftbild der Würzburger Altstadt

[37] Bartholomäus, 1990, S. 234

in der Stadt. Trotz der zentralen Lage orientiert sich der Hofgarten mit seinen drei Zugängen nach wie vor ausschließlich in Richtung Altstadt, in der er – abgesehen vom nördlich des Residenzplatzes gelegenen Rosenbachgarten – die einzige Grünanlage ist. Zum anderen erfüllen diese Anlagen jeweils die Ansprüche völlig unterschiedlicher Nutzergruppen: Im Hofgarten rufen die sog. Anlagevorschriften zu einem gemäßigten Benehmen der Besucher auf, da dieses Gartendenkmal als Ort der Besinnlichkeit und Erholung gedacht ist. „Es wird deshalb gebeten, die Anlagen zu schonen und jede Ruhestörung zu vermeiden."[38] Dazu zählt u.a. daß sportliche Aktivitäten, Ballspiele, das Verlassen der Wege und das Frei-Laufen-lassen von Hunden hier nicht gestattet ist. Diese Vorschriften sowie die zeitlichen Einschränkungen – der Hofgarten ist von Einbruch der Dämmerung bis zum nächsten Morgen abgesperrt – gelten für die Ringparkanlagen nicht, wodurch ganz andere Nutzungsmöglichkeiten gegeben sind.
Abschließend kann man sagen, daß sich der Hofgarten und die Ringparkanlagen gerade aufgrund ihrer starken Unterschiede gut ergänzen, wodurch in Würzburg ein abwechslungsreiches Angebot an innerstädtischen Erholungsräumen besteht.

4 Übersicht und Beschreibung der vorhandenen Quellen

Der folgende Gliederungspunkt beihaltet eine kurze Übersicht und Beschreibungen der bereits vorliegenden und der von mir gefundenen Quellen, die Hinweise über die Genese der englischen Gartenpartie enthalten. Der Leser kann sich so vorab ein Bild davon machen kann, wie ich bei meinen Recherchen vorgegangen bin und welche Informationsquellen vorhanden sind.

4.1 Pläne

In der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen befindet sich eine umfangreiche Plansammlung, deren Grundstock auf die Plankammer der im Jahre 1804 eingerichteten Königlichen Hofgarten-Intendanz zurück geht[39]. Hier findet sich eine Vielzahl historischer sowie jüngerer Pläne, die die englische Partie des Würzburger Hofgartens abbilden und somit zweckdienlich für die vorliegende Arbeit sind.

---

[38] siehe Anlagevorschriften für den Hofgarten der Residenz Würzburg, den Hofgarten Veitshöchheim und die Festungsanlagen am Marienberg in Würzburg
[39] Herzog, 1993, S. 184

Das vorhandene Planmaterial kann grob in zwei Kategorien eingeteilt werden: die älteren Pläne aus der Zeit vor dem II. Weltkrieg und die jüngeren Pläne ab 1948.
Zu den ersteren zählen insgesamt zehn, meist farbige Pläne von denen der älteste auf das Jahr 1799 datiert ist sowie 6 historische Katasterblätter aus dem Zeitraum ab 1832. Da es zu diesen Zeiten scheinbar noch nicht üblich war, den Inhalt eines Plans schriftlich festzuhalten, kann man bei diesem Material nicht eindeutig zwischen Entwürfen und Bestandsplänen unterscheiden; insbesondere über die Realisierungsgrade der drei frühesten Pläne kann nur spekuliert werden. Zur Erleichterung der Analysearbeit habe ich daher für die
älteren Pläne Datenblätter erstellt, die jeweils eine detaillierte Beschreibung aller einzelnen Elemente enthalten. Diese sind im Anhang unter 17.1 beigefügt.
Die erste sichere Quelle ist das im Jahr 1832 erstellte Ur-Katasterblatt für die Stadt Würzburg, dem mit Sicherheit ein exaktes Aufmaß des Wegenetzes zugrunde lag; eine einigermaßen konkrete Analyse kann also erst ab diesem Datum erfolgen. Da die Darstellung des englischen Gartenteils nach 1832 nicht mehr aktualisiert wurde, d.h. in alle nachfolgenden Katasterplänen identisch ist, wird für die vorliegende Arbeit nur das Uraufnahmeblatt von 1832 berücksichtigt.
An jüngerem Material gibt es eine Fülle von Plänen, darunter insgesamt neun, die aufschlußreiche Informationen über die Entwicklungen nach dem II. Weltkrieg enthalten. Die letzte Entwicklungsphase der englischen Anlage lässt sich um einiges leichter rekonstruieren, als die vorhergehenden. Das liegt zum einen daran, daß ab 1948 eine Vielzahl von Bestandsplänen und Entwürfen angefertigt worden ist, die in der Plansammlung der Gärtenabteilung aufgehoben wurden. Die Bestandspläne sind dabei zum ersten Mal eindeutig auch als solche betitelt und außerdem teilweise mit Artennamen versehen. Vereinfachend kommt auch hinzu, daß die Plandarstellung ab hier auch mehr der heutigen entspricht und die Pläne dadurch viel leichten zu lesen sind. Der Realisierungsgrad der vorhandenen Entwürfen läßt sich dadurch relativ leicht festlegen, und insgesamt muß weniger spekuliert und interpretiert werden. Zum anderen kann sich der heute pensionierte Gärtnermeister Herr Helmut Uhl, der ab 1957 im Hofgarten tätig war, noch gut an die vergangen Zeiten erinnern und gab sein Wissen in zwei aufschlußreichen Gesprächen an mich weiter.
Als zeichnerische Grundlage für diese Arbeit diente ein genauer digitaler Vermessungsplan, der 2001 durch das Ingenieurbüro Grindel angefertigt wurde. Der darin enthaltene Baumbestand wurde bei der digitalen Vermessung allerdings außen vor gelassen und statt dessen auf Grundlage eines Luftbildes eingetragen. Dadurch enthält der Plan eine Vielzahl von Ungenauigkeiten bezüglich der tatsächlichen Standorte und Kronenumrisse der Bäume und mußte durch ein eigenes, exaktes Aufmaß ergänzt werden.

4.2 Archivalien aus dem Staatsarchiv Würzburg

Im Staatsarchiv Würzburg finden sich verschiedene Aktenbestände, die für die Aufzeichnung der Entwicklungsgeschichte der englischen Partie des Hofgartens wichtige Quellen darstellen. Im Folgenden Abschnitt sind die von mir gesichteten Aktenbestände sowie die gefundenen Informationen kurz beschrieben[40].
Diejenigen Bestände, welche ergebnislos gesichtet wurden sind der Vollständigkeit halber im Anhang unter 17.2 aufgelistet.
Vorab muß noch erwähnt werden, daß es im Jahre 1945 im Zuge eines Bombenangriffes auf die Stadt Würzburg zu einem verheerenden Brand in der Residenz kam, in der sich auch das Staatsarchiv befand und heute noch befindet. Dabei sind große Teile des Archivguts vernichtet worden, insbesondere jüngere Archivalien (spätes 17. bis 19. Jh.), da bei den Verlagerungsmaßnahmen vor der Katastrophe die älteren Dokumente bevorzugt worden waren.

Hofkammerprotokolle und Hofkammerreskripte
Die Hofkammer fungierte als Oberbehörde für das Finanzwesen des Hochstifts Würzburg. Sie erließ Vorschriften in Finanzangelegenheiten des gesam-

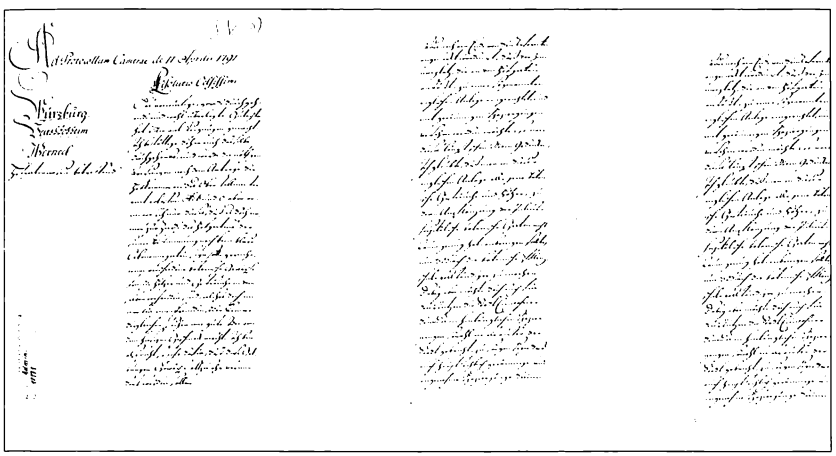


Abb. 8: Hofkammerprotokoll vom 11. April 1791. Quelle: Staatsarchiv Würzburg

[40] Die Beschreibungen der Archivalien sind im wesentlichen übernommen aus: Kallfelz, 1999

ten Staatswesens und prüfte die Rechnungslegung aller unteren Finanzorgane. Die schriftlich festgehaltenen Sitzungsprotokolle, die sog. „Hofkammerprotokolle" sowie die „Hofkammerreskripte" (Originalreskripte, -dekrete und -resolutionen des Fürsten) stellen im wesentlichen die wichtigste Informationsquelle unter den Archivbeständen für mich da, da hier insgesamt fünf mal relativ ausführlich über die Vorgänge der Entwurfsplanung für die englische Anlage in den Jahren 1791/92 berichtet wird. Erfreulicherweise hat sich der Fürstbischof Franz Ludwig Erthal ziemlich massiv in diese Planung eingemischt, so daß hier eine Vielzahl von wichtigen Informationen zu finden waren – insbesondere in den Resolutionen des Fürstbischofs, die als verbindliche Anweisungen anzusehen sind.

Würzburger Kartons

Die sog. „Würzburger Kartons" stellen ein Universalfindmittel für Archivalien dar, die in den Bereich des Hochstifts Würzburg und seiner Nachfolger bis 1814 fallen und darüber hinaus des bayerischen Untermainkreises – außer dem ehemals Kurmainzergebiet – bis Anfang des 20. Jhs. Das Repertorium enthält unter anderem das Schriftgut des Hochstifts Würzburg und seiner Außenämter sowie mehr oder weniger vollständig die Würzburger Amtsbuchbestände.
Während des II. Weltkriegs hat dieses Archivgut schwerste Verluste erlitten, was für meine Recherchen besonders bedauerlich ist, da ich insbesondere hier eine Fülle wichtiger Hinweise über die englische Partie vermute. Im Findbuch, welches den Krieg überdauerte, sind unter Kapitel 2. „Die Hofhaltung" zwei Unterkapitel notiert – „Hof- und Lustgärten zu Würzburg, Werneck, Veitshöchheim, Zellingen – gemeinschaftliche Akten" und „der Hofgarten zu Würzburg" – deren reichhaltiges Aktenmaterial leider fast komplett als verbrannt gekennzeichnet ist (siehe Findbuch 15 I S. 94ff.). Eine Übersicht dieser verheißungsvollen, aber leider nicht mehr vorhandenen, Akten ist im Anhang unter 17.3 beigefügt.
Der einzige noch vorhandene Akt enthält unter anderem Abschriften von Hofkammerprotokollen, diese sind aber, bis auf eine Ausnahme, bereits durch die Originale abgehandelt.

4.3 Sonstige Quellen

Ganz im Gegensatz zu den schloßnahen Bereichen, über die in den Quellen eine Fülle von unterschiedlichsten Informationen und Beschreibungen vorhanden sind, finden sich allgemein kaum Hinweise über die englische Partie. In einigen Quellen, gibt es dennoch den einen oder anderen Hinweis über diesen Parkteil. Soweit die Inhalte zweckdienlich sind, fließen diese in der nachfolgenden Analyse jeweils an geeigneter Stelle ein.

Stadtarchiv Würzburg
Im Stadtarchiv Würzburg gibt es einige Kartons unter den Rubriken „Residenz" und „Grünanlagen und Gärten", die gemischte Inhalte, u.a. Zeitungsartikel, Broschüren und Fotos, enthalten; zudem gibt es mehrere Kartons mit historischen, jüngeren Fotos.
Unter diesen Archivalien fanden sich folgende Artikel, die für die vorliegende Arbeit mehr oder weniger konkrete Hinweise und Informationen liefern: ein privater Kunstführer, ein (!) Foto, das den englischen Teil abbildet sowie einige Zeitungsartikel aus dem 20. Jh., die allerdings keine konkreten Beschreibungen enthalten.

Luftbildarchiv der Gärtenabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung
Es gibt zwei Luftbilder aus den Jahren 1944 und 1957. Das Foto aus dem Jahr 1944 zeigt den Garten im belaubten Zustand. Die Qualität der vergrößerten Abbildung reicht aber nicht aus, um exakte Rückschlüsse ziehen zu können.
Das Bild von 1957 zeigt den Garten im unbelaubten Zustand, hier kann man bessere Informationen, vor allem hinsichtlich der Wegeführung, finden.

Baumüberwachungslisten der Schloß- und Gartenverwaltung Würzburg
Für die Zeit ab 1968 gibt es sog. Baumüberwachungslisten, in denen die Zustände, durchgeführte Pflegemaßnahmen und Fällungen nennenswerter Baumindividuen, von den jeweils zuständigen Gärtner festgehalten wurden. Die Standorte der Bäume werden erst seit etwa 1994 mit Hilfe eines numerierten Plans, einigermaßen genau nachvollziehbar.
Obwohl diese Listen so gesehen erst in jüngerer Zeit geführt wurden, finden sich darin aber einige aufschlußreiche Informationen über die Artenzusammenstellung im englischen Teil.

Im Zuge dieser Recherchen habe ich versucht, möglichst alle Anlaufstellen zu überprüfen, bei denen eventuell Quellen sein könnten. Eine Liste derjenigen Institutionen und Personen, die ich ergebnislos überprüft habe, ist im Anhang unter 17.4 zu finden.

5 Analyse und Aufzeichnung der Entwicklungsgeschichte

Mit Hilfe der oben beschriebenen historischen Quellen, läßt sich die bisher unbekannte Entwicklungsgeschichte der englischen Partie skizzieren. Da die Quellenlage insgesamt zwar durchaus reichhaltig, aber weder lückenlos, noch immer eindeutig belegbar ist, beinhaltet diese Analyse notwendigerweise neben Fakten auch eine Vielzahl von Interpretationen. Das betrifft insbesondere die Realisierungsgrade der vorliegenden Informationen.

An dieser Stelle soll noch erwähnt sein, daß sich die wichtigsten Quellen zeitlich nicht überschneiden, so daß sich die folgende chronologische Aufgliederung gewissermaßen von selbst ergeben hat.

5.1 Analyse der Hofkammerakten: Planungen unter Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal 1791/92

Die erste Erwähnung der geplanten Anlage eines Englischen Gartens findet sich im Hofkammerprotokoll vom 11. April 1791[41]: Im letzten Absatz des Schriftstücks legte der Referent den Vorschlag dar, an dem „nächst bey dahiesigem hofgarten sich befindliche zimmerplatz" eine „sogenannte englische anlag" anzulegen. Dabei ging er bereits in gewisser Weise auf die mögliche Gestaltung – nämlich mit „stauden gewächs" – ein und brachte den Vorschlag, daß der Gartenteil „zum vergnügen des ganzen publikums als ein geräumiger spaziergang, an dem es ohnehin gebricht, dienen könnte". Das soll heißen, daß er für die (betuchte) Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnte. Mit den Argumenten, daß der vorherrschende Zustand des Platzes „mit seiner bretternen Wand [...] [und den] dabey stehende alten kutschen" eine Schande für die Residenz und die ganze Stadt sei und die ganze Umgestaltung außerdem „mit wenigen kosten" verbunden sei, versuchte der Referent dem als sehr sparsam bekannten Fürstbischof, die Idee schmackhaft zu machen.

Drei Tage später, am 14. April 1791, erfolgte die Antwort Franz Ludwig von Erthals auf die vorgebrachte Anregung[42]. Er selbst hätte längst den Gedanken gehabt, diesen Bereich im englischen Stil umwandeln zu lassen und zudem bereits ziemlich genaue Vorstellungen, wie er gestaltet und zu nutzen sei; die Rede ist dabei von einem „doppelten Endzweck": Zum einen sollten in der neuen englischen Anlage „alle jene botanischen gesträuche und hölzer zu deren anpflanzung der Julius hospitalische botanische garten keinen raum genug hat" eingesetzt werden, zum anderen befürwortete er die Idee, den Garten für die Bevölkerung zu öffnen, so daß dafür „zu sorgen sey, daß auch hauptsächlich geräumige und angenehme spaziergänge [=Wege] darinn untergebracht werden." Abschließend erfolgte die Anweisung zur Erstellung eines Plans, sowie eines Gutachtens „wie dieser doppelte endzweck füglich und ohne großen kostenaufwand erreicht werden mögte."
Es ist interessant, daß diese erste Resolution (= Beschluß) bereits fast alle Hauptgesichtspunkte, die dem Fürstbischof für die Anlage dieses Englischen

---

[41] Staatsarchiv Würzburg (StAWü), Hofkammerprotokolle 1791/I, pag. 859-861 (rechte Blatthälfte) Transkript im Anhang unter 17.5.1

[42] StAWÜ, HKP 1791/I, pag. 859-861 (linke Blatthälfte), identisch mit: StAWü, Admin 10717, Bl. 212, 213, 235 Transkript im Anhang unter 17.5.2

Gartens wichtig waren, beinhaltete: die Ausstattung mit „botanischen Gesträuchen und Hölzern" – mit großer Wahrscheinlichkeit sind damit ausländische, insbesondere nordamerikanische Gehölze, gemeint, die einige Jahre zuvor in großer Zahl auch schon für den Botanischen Garten beim Juliusspital angeschafft worden waren und zudem stark in Mode waren[43], außerdem die Anlage eines großzügigen Wegenetzes und die Auflage, daß dies alles möglichst wenig kosten dürfte.
Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß mit dieser Resolution die Geschichte der öffentlichen Grünanlagen in Würzburg begann, denn bis dahin gab es keine Gärten oder Parks, die für die Stadtbürger zugänglich waren.
Das Hofkammerprotokoll vom 27. Mai 1791 berichtet nun ausführlich über die Vorgänge, die sich seit dem Erlaß des Befehles für die Planung sowie die Erstellung eines Gutachtens, zugetragen hatten[44]: Ein gewisser Obergeselle Wolf (eventuell der spätere „botanische" Gärtner des Juliusspitals Andreas Roman Wolf)[45] hatte offenbar einen „riß" (= Plan) angefertigt, der sogleich dem damaligen Botanik-Professor Gabriel Heilmann[46] vorgelegt wurde. Dieser, so wird berichtet, hatte an dem Entwurf einiges auszusetzen, so daß ein weiterer Plan angefertigt wurde, der „an sich sehr einfach ist, und ausser einigen sehr wenig bedeütenden verzierungen /: die allenfalls auch zum theil wegbleiben können:/ weiter nichts als ein irregulaire von lauter holzgewächsen in sich enthaltet". Der neue Plan scheint noch weiteren „kennern" des Englischen Gartens vorgezeigt worden zu sein und fand dabei „viel approbation".
Es folgen einige mehr oder weniger konkrete Vorschläge, die die Gestaltung betreffen, so schlug der Botanik-Professor – eingehend auf die Vorstellung des Fürstbischofs, hier „ die botanische pflanzschule vollständiger zu machen" und „insbesondere alle innheimische holz gewächse auch von geringster bedeütung" anbringen zu lassen. Der Referent äußerte zudem die Idee, daß die neue Anlage bis zum Ende des Gesandtenbaus gehen und dort „mit einer lebendigen heng" (= Hecke) vom übrigen Hofgarten abgetrennt werden könne.
Im vorletzten Absatz wurde nun ein weiteres besonders wichtiges Thema angeschnitten: die Abgrenzungen zur Promenade. Der Hofkammerrat und Bauamtmann Johann Philipp Geigel[47] hatte scheinbar hierfür bereits einen „riß" gezeichnet, der relativ genau beschrieben wird: Es wurde ein durchgehenders „durchaus 3 schue hohes sockel" vorgeschlagen, das „dann in einer distanz

---

[43] siehe Buschbom, 1990, S. 104
[44] StAWÜ, HKP 1791/I, pag. 1152-1161 (rechte Blatthälfte), Transkript im Anhang unter 17.5.3
[45] siehe Wirzburger Hof- und Staatskalender (bzw. Nachfolger) ab 1799
[46] siehe Wirzburger Hof- und Staatskalender (bzw. Nachfolger) ab 1790
[47] siehe Wirzburger Hof- und Staatskalender (bzw. Nachfolger) ab 1790

von 25 schue jedesmalen ein dergleichen pfeiler" erhält. In den Zwischenräumen sollten „hölzerne Gitter" angebracht werden und diese nach und nach durch Eisengitter ersetzt werden, so die Idee des Referenten. Für die beiden vorgesehenen Tore kam die Empfehlung, sie in der gleichen Gestalt, wie die bereits vorhandenen, eisernen, Parktore zu fertigen. Die südliche Abgrenzung, zum St.-Afra-Kloster hin, wurde schon im ersten Teil mit einer „zwergmauer" bedacht.
In Anbetracht des geforderten Gutachtens wurde im ganzen Protokoll auch immer wieder auf die zu erwartenden Kosten eingegangen, wobei nur für die Errichtung der oben beschriebenen Mauer eine genauere Kostenberechnung erfolgte.
Wie in dem Hofkammerprotokoll, soll auch hier noch erwähnt werden, daß die Bevölkerung Würzburgs scheinbar in der Zwischenzeit von den Plänen für die neue Gartenanlage gehört hatte, was „bey derselben grose freude und vergnügen erreget" hatte und selbige „dessen baldiger ausführung mit vieler begierde entgegen sehe."

Die Entscheidungen des Fürstbischofs über die im Hofkammerprotokoll vom 27.5.1791 vorgebrachten Anliegen sind auf den 5. Juni 1791 datiert[48]; diese Resolution enthält – soweit ich herausfinden konnte – die umfangreichsten Aussagen über die englische Anlage aus der Zeit ihres Ursprungs.
Grundlegend ist zunächst, daß Erthal den vorliegenden „riß" des Obergesellen Wolf „ziemlich gut" fand und mit den Worten „derselbe kann also im wesentlichen bey der anlage des garten stückes zum grund gelegt werden; inzwischen könne bey der ausführung selbst noch mannigfache abänderungen und verbesserungen gemacht werden, wenn man dergleichen noch für gut finden sollte" seine Zustimmung für die Umsetzung dieses Plans ausdrückte. Diese Vermutung wird dadurch gestärkt, daß der Fürstbischof hier keinen neuen, überarbeiteten „riß" zur seiner Vorlage verlangte, sondern nur einige zu beachtende Einwürfe anbrachte:
Im Hinblick auf die Idee, den neuen Bereich bis ganz an die bestehenden Hofgartenteile heranzurücken, äußerte er das Bedenken, „daß der districkt des gartens auf dieser seite zusehr beenget, und verunstaltet werden mögte". Ohne sich endgültig festzulegen mahnte er zu einem vorsichtigem Vorgehen, denn er vermutete, „daß auf dieser seite neben dem bogengange eben auch noch ein verhältnismäsiger zwischenraum verbleiben muße". Im gleichen Atemzug befürwortete er den Vorschlag, die Gartenteile durch eine Hecke voneinander abzutrennen.

---

[48] StAWÜ, HKP 1791/I, pag. 1152-1161 (linke Blatthälfte) ; Transkript im Anhang unter 17.5.3 (2. Teil des HKP vom 27.5.1791)

Weitere Bedenken brachte er bezüglich eines „in dem risse angezeigte[n] bächlein[s]" an: zum einen fürchtete er dadurch entstehende Mehrkosten, zum anderen wollte er, „daß nicht allenfalls einer mühle, oder sonst jemanden durch das zu dem bächlein zu verwendende wasser ein abbruch geschehe". Abschließend betonte er noch, daß ein etwaiges Wasser auf keinen Fall „springend" sein dürfte, sondern höchstens „über eine der natur nach geahmte felsen herabrieseln, und dann in einem mit ordinairen hierländischen kieselsteinen belegten beth seinen abfluß nehmen" dürfte.
Bevor er sich dem nächsten Thema widmete, gab der sparsame Fürstbischof hier noch einmal deutliche Anweisungen bezüglich der Ausgaben für das Projekt: nachdem er die Auskunft erhalten hatte, daß man keine genaue Kostenbestimmung erstellen könne, „weil die meiste arbeit im taglohne vorgenommen werden müste", ordnete er an, daß während der Ausführung eine genaue Liste über die Ausgaben geführt werden mußte, damit er diese im Auge hätte. Wie man sieht, hatte Erthal nicht vor, besonders viel Geld für diese Anlage aufzuwenden. Deshalb kann man davon ausgehen, daß die Ausgestaltung entsprechend einfach gehalten war.
Im letzten Teil der Resolution ging er nun auf die Art und Weise der Umfriedung ein: Die südliche Abgrenzung zum benachbarten St.-Afra-Kloster sollte mit einer einfachen Mauer erfolgen. Für den Abschluß zur Promenade hin fiel seine Entscheidung auf die eiserne Variante für die Zwischenräume der Mauer, zum einen da „das eisen von längerer dauer und kostspielige reparaturen in der folge dadurch zu vermeiden seyen" und zum anderen da diese „zur gleichförmigkeit somit zum anstande und zur zierde der residenz erforderlich seyen". Bei deren Aufmachung bevorzugt er, „wenn die gitter von der obern spitzen nicht in einer geraden linie, sondern etwa in steigenden und fallenden schweifungen fortlaufen". Den Vorschlag, daß aber aus Kostengründen „anfangs nur holzerne stacketten genommen, nach und nach aber in 3, 4 oder 5 jahren diese wieder herausgethan und dagegen die eiserne gitter eingesetzt werden sollen" begrüßte er sehr.
Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Fürstbischof der Ausführung des Eingangstors zum neuen Parkteil, das seiner Ansicht nach – entgegen dem Vorschlag zwei Tore anzubringen – genügte. Das eiserne Tor sowie „zwey zierliche nebengitter, welche neben den zwey hauptflüglen des thors angebracht werden können" waren anscheinend bereits vorrätig und sollten hierfür verwendet werden, wobei das neue Tor „den beyden übrigen eingängen des hofgartens ganz gleichförmig" werde sollte. Den im Geigelschen Entwurf vorgebrachten Vorschlag, hier zusätzliche Säulen anzubringen, lehnte er – wie auch sonstig überflüssige Verzierungen – gänzlich ab und forderte deshalb einen neuen „riss" vorgelegt zu bekommen.
Dem abschließenden Punkt 11. dieser Resolution ist vor allem in Hinsicht auf das bisher unbekannte Datum der Errichtung der englischen Anlage besondere

Aufmerksamkeit zu schenken, da sie den Befehl enthält unmittelbar mit den Arbeiten zu beginnen: „immittelst aber, da die übrige arbeit bey dem neüen gartenstück ohne aufenthalt fortgesetzet werden kann, wenn gleich die sache wegen des schlusses noch nicht entschieden ist, so ist dieselbe dort möglichster massen zu beschleünigen, und zu wegschaffung des zimmerplatzes und holzwerckes baldige anstalt zu treffen."

Die nächsten Auskünfte über den Englischen Garten sind im Hofkammerprotokoll vom 4. August 1791 zu finden.[49] Wie es scheint, hatte der Obergeselle Wolf in der Zwischenzeit einen neuen Plan gezeichnet, in dem der Englische Garten – ganz entgegen der fürstbischöflichen Anweisung hier einen angemessenen Abstand zu halten – ganz an die bestehenden Teile des Hofgartens herangerückt war. Über diese eindeutige Mißachtung seiner Instruktionen scheint Erthal reichlich erzürnt gewesen zu sein und betonte noch einmal, daß er von den bereits erläuterten Instruktionen nicht abrücke: „ein für allemal – man mag mir auch sagen, was man immer will – erlaube ich es nicht, daß das befragte zum hofgarten gehörende stück krauthfeld nächst an dem gesandtenbau ganz zu der neuen englischen anlage gezogen werde."
Es folgten umfangreiche Erläuterungen, daß er nicht erlaube, daß der regelmäßig angelegte Hofgarten verstümmelt werde; „durch abreißung eines wesentlichen bestandtheils desselben für immer irregulair machen zu lassen, und darmit jedes kenneraug auf eine auffallende weise zu beleidigen."
Er forderte den Obergesellen und – wahrscheinlich noch zur Sicherheit – gleichzeitig den Hofgärtner Johann Prokop Mayer dazu auf, jeweils einen neuen Plan anzufertigen, um dann den besseren auszuwählen zu können. Bei dieser Aufforderung, betont er noch einmal, daß dieser „für allerley einländische holzgattungen seyn solle". Eventuell weist dies darauf hin, daß er die in dem Hofkammerprotokoll vom 27.5.1791 vom Botanik-Professor Gabriel Heilmann vorgebrachte Idee, „insbesondere alle innheimische holz gewächse auch von geringster bedeütung" anbringen zu lassen, unterstütze.
Am 31. August 1792, also über ein Jahr später, wurde meinen Nachforschungen zufolge, zum letzten Mal in der Hofkammer über die englische Anlage Bericht erstattet[50]. Wie es scheint, hat sich der Fürstbischof in der Zwischenzeit für einen vom Hofgärtner gefertigten Entwurf des Hofgärtners entschieden, den er „nunmehr zur grundlage für die neue gartenanlage gnädigst begnehmigen" wolle, „damit zur schicklichen zeit mit der arbeit angefangen". Bezugnehmend auf den aktuellen Plan ist in dem Rescript auch die Rede von

---

[49] StAWÜ, Würzburger Kartons, Admin 469/10717, S. 241-243 und S. 249-251 (S. 244-248 fehlen) Transkript im Anhang unter 17.5.4
[50] StAWü, Hofkammerrescripte 1787/93, Nr. 312 (3 Seiten), Transkript im Anhang unter 17.5.5

„mancherley plätze und anlagen", worauf aber leider nicht weiter eingegangen wurde. Erthal erinnerte außerdem noch einmal daran, „daß er [der Hofgärtner] sein hauptaugenmerk auf die anpflanzung botanischer gesträuche, und holzgattungen, vorzüglich derjenigen, die in dem botanischen garten des Julius-hospitals entweder gar nicht, oder wegen mangel des raums vielleicht nur einzeln gezogen werden können, richten, sich deßwegen auch mit dem botanischen gärtner daselbst und dem professor heilmann besprechen soll." Bezüglich der Baukosten erfolgte noch einmal der ausdrückliche Befehl, daß alle anfallendend Mehrkosten „ehe die arbeit angefangen wird" dem Fürstbischof zur Genehmigung vorzulegen seien.
Ein weiterer Absatz ist wieder der Gestaltung der eisernen Gittern gewidmet, über die wohl – abgesehen davon, daß sie aus Kostengründen nach und nach eingesetzt werden sollten doch noch nicht endgültig entschieden worden war. Der Fürstbischof forderte hierfür „noch einige schickliche und geschmackvolle, jedoch möglichst einfache zeichnungen zu einer höchstdenselben zu treffenden auswahl vorgelegt werden, die aber im preise nicht zu hoch sich belaufen dürfen".
Abschließend möchte ich noch einmal Bezug auf die hier getroffene Aussage des Fürstbischofs „damit zur schicklichen zeit mit der arbeit angefangen werden könne" nehmen:
Sie gibt Anlaß zu der Mutmaßung, daß die Arbeiten vielleicht doch noch nicht – wie zunächst angenommen – 1791 begonnen hatten. Da dieses Dokument, wie bereits erwähnt, die letzten Auskünfte über „die neuerliche anlage eines englischen gartens" enthält, kann also über das genaue Datum von Beginn und Ende der Gartenarbeiten leider keine Aussage gemacht werden. Meine Vermutung ist, daß der Beginn für die Arbeiten an dem englischen Teil entweder ins Jahr 1792 oder – in Anbetracht des fortgeschrittenen Jahres – ins Jahr 1793 fällt. Wenn es zu weiteren Änderungen in der Planung und somit zu weiteren Verzögerungen mit dem Arbeitsbeginn gekommen wäre, wäre dies sicher in der Hofkammer besprochen und auch protokolliert worden. Überdies hatte Fürstbischof Erthal bereits mehrfach und überaus deutlich angeordnet, wie er die Anlage gestaltet haben wolle und die dafür nötigen Gelder bewilligt.

5.2 Analyse der älteren Pläne: Entwicklung von 1799 bis 1937

Plan von 1799

Die in den Akten der Hofkammer erwähnten „Risse" sind heute leider nicht mehr vorhanden; der somit älteste vorhandene historische Plan ist auf das Jahr 1799 datiert. Bei dem Entwurf fällt zunächst die starke Mischung von formalen und landschaftlichen Elementen auf: Die „Grundschicht" wird von einer durchgehenden, detailliert dargestellten Gehölzpflanzung gebildet, die sich tendenziell von Norden nach Süden hin verdichtet. Die Gehölzfläche wird

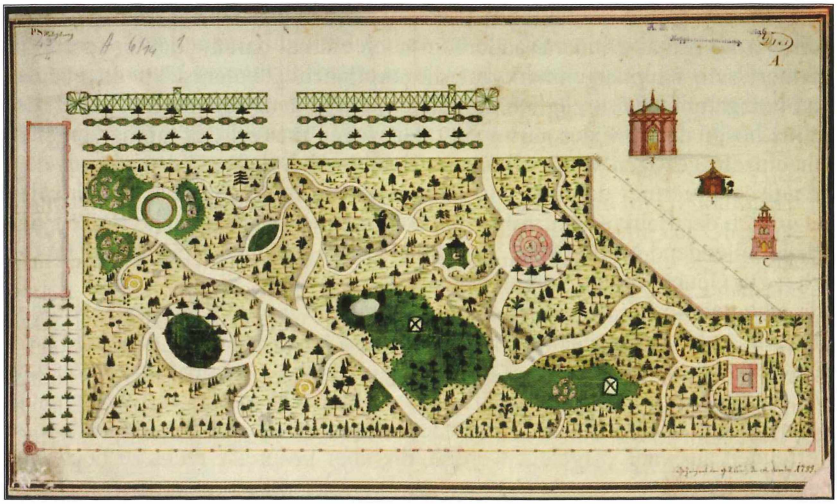


Abb. 9: Plan der landschaftlichen Partie, gezeichnet von G. V. Krauß, 1799. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

stellenweise von Rasenflächen abgelöst, die sowohl mit landschaftlichen Elementen, wie z.B. ein Teich mit Trauerweiden, als auch mit formalen Elementen, wie z.B. geometrischen Blumenbeeten, gestaltet sind. Über diese Grundlage ist ein relativ enges Netz aus geschlängelten Wegen gelegt, die sowohl die Hauptdurchgangszonen des Parks, als auch eine Reihe von besonderen Ausstattungselementen – drei Staffagen und verschiedene geometrische Platzflächen – erschließen. Bei den Platzflächen handelt es sich entweder um nischenartige Erweiterungen der Wege, oder um kabinettartige Plätze am Ende von „Sackgassen", die teilweise mit zusätzlichen Elementen, wie z.B. Baumrondelle oder einem Wasserbassin versehen sind. Gerade diese formalen Platzflächen stehen in starkem Kontrast zu der landschaftlichen Grundstruktur.

Bemerkenswert an diesem Plan ist, daß sich in diesem scheinbar völligen Drunter und Drüber nicht wenige Parallelen zum heutigen Zustand finden: Die Ausdehnung nach Osten sowie die beiden Zugänge entsprechen in etwa der heutigen Lage; auch die Abgrenzung zum übrigen Hofgarten mittels einer Hecke und zwei (heute drei) angrenzenden Baumreihen.
Wie in dem Plan ist der Gartenbereich auch heute noch (in Teilen) von der Mauer an der Promenade und dem Gesandtenbau abgerückt, außerdem befinden sich immer noch die Reste der zwei Baumreihen im Bereich vor den Kolonnaden. Auch die Eingangsituation von der Promenade aus entspricht der

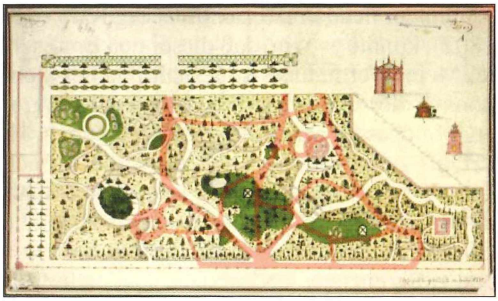


Abb. 10: Überlagerung mit dem heutigen Wegenetz Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

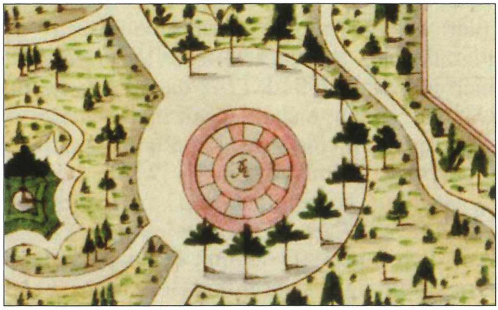


Abb. 11: Ausschnitt runder Platz Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen



Abb. 12: Ausschnitt Gehölzdarstellung. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

heutigen Situation; sowohl die genaue Position, als auch die Gestaltung mit der platzartigen Aufweitung, von der mehrere Wege abgehen. Die letzte auffällige Übereinstimmung sind die Platzflächen: Sowohl der heutige runde, als auch der ovale (Spiel-) Platz sind in dem Plan – etwas verrückt, aber dennoch eindeutig – wiederzufinden. Beide Plätze sind in dem Plan als Baumrondelle gestaltet – wie es bei dem kreisrunden Platz bis heute der Fall ist!

Abschließend stellt sich nun die Frage, ob es sich bei dem Plan um einen Entwurf und/oder einen Bestandplan handelt. Da zu dieser Zeit bereits seit vier

Jahren der neue Fürstbischof Georg Karl von Fechenbach regierte (reg. 1795-1802), könnte es sein, daß dieser den Englischen Garten umbauen lassen wollte. Meine Vermutung ist deshalb, daß es sich hier um einen Entwurf handeln könnte, der einige Bestandselemente aufgreift. So entspricht der Abschluß zum Südgarten genau den Beschreibungen, die den Resolutionen Fürstbischof Erthals zu entnehmen sind. Auch die Tatsache, daß die Mauer und das Eingangstor zur Promenade hin bereits zu Erthals Zeiten gebaut waren, sprechen dafür, daß die Eingangssituation und vielleicht auch die Wegestrukturen so oder so ähnlich bereits angelegt waren.
Die differenzierte und genaue Darstellung der Gehölze könnte darauf hinweisen, daß hier tatsächlich, wie vom Fürstbischof ausdrücklich gewünscht, allerlei verschiedene „botanische Hölzer" gepflanzt wurden. Bezüglich der Platzflächen, möchte ich keine Vermutungen anstellen; zwar ist im Hofkammerreskript vom 31.8.1792 die Rede von „mancherley plätze und anlagen", was aber nicht genauer beschrieben wurde, es gibt also keinen Anhaltspunkt, ob tatsächlich von Anfang an Platzflächen in der Anlage zu finden waren.

Plan von 1803

Aus dem Jahr 1803 stammt der nächste Plan – ein farbiger Entwurf für die Umgestaltung des gesamten Hofgartens, bei dem landschaftliche und formale Elemente wieder hart aufeinander treffen. Sowohl von der Darstellung, als

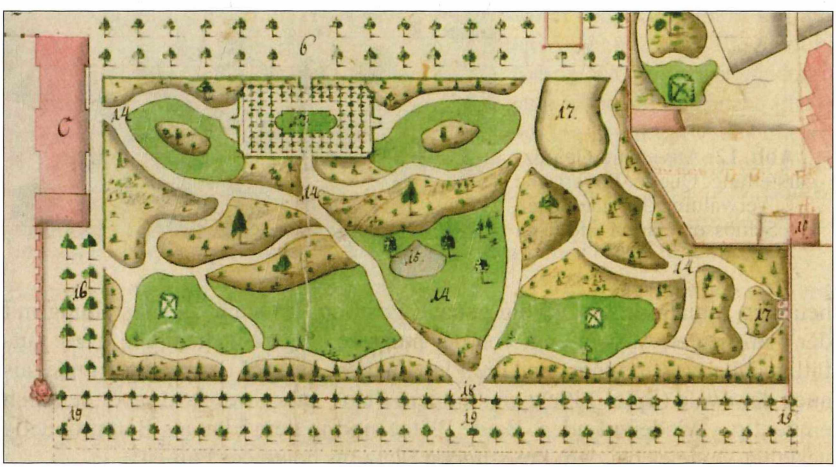


Abb. 13: Planausschnitt landschaftliche Partie, gezeichnet von G. V. Krauß, 1803. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

auch von der Entwurfsidee fällt dieser Plan stark aus der Reihe, obwohl er vom selben Verfasser, wie der vorhergehende und wahrscheinlich auch der folgende Plan ist. Über die Frage, weshalb dieser Plan so ganz anders gestaltet ist, lassen sich nur Mutmaßungen anstellen; da er ein Jahr nach der Säkularisation entstanden ist, könnte der Befehl zur Umgestaltung des gesamten Hofgartens vielleicht durch Kurfürst Maximilian IV. Joseph erfolgt sein. Sicher ist allerdings, daß dieser Plan reine Utopie ist; aus diesem Grund möchte ich an dieser Stelle nur kurz auf die wichtigsten Dinge der Planung für den Südwestgarten eingehen. Wie bereits erwähnt findet man auch hier wieder eine die Durchmischung unterschiedlicher Stile, wobei in diesem Plan nun vor allem großzügige Wiesenflächen dominieren, Gehölze sind nur vereinzelt dargestellt. In völligem Kontrast zu den geschwungenen Formen der Wiesenränder steht ein streng rechteckiges Linden-Kabinett, durch das der Parkbereich vom Südgarten her erschlossen wird. Trotz der abweichenden Darstellung lassen sich, abgesehen von der Kombination verschiedener Stile noch weitere Parallelen feststellen, die sich in (fast) allen Plänen wiederholen und bis heute im Park vorhanden sind. So z.B. die Ausdehnung des Parkteils zu seinen Begrenzungen hin, sowie deren Ausgestaltung mit Hecken und Baumreihen, auch wieder die Eingangssituation von Seiten der Promenade und Teile des Wegenetzes.

Plan undatiert, vermutlich vor 1832

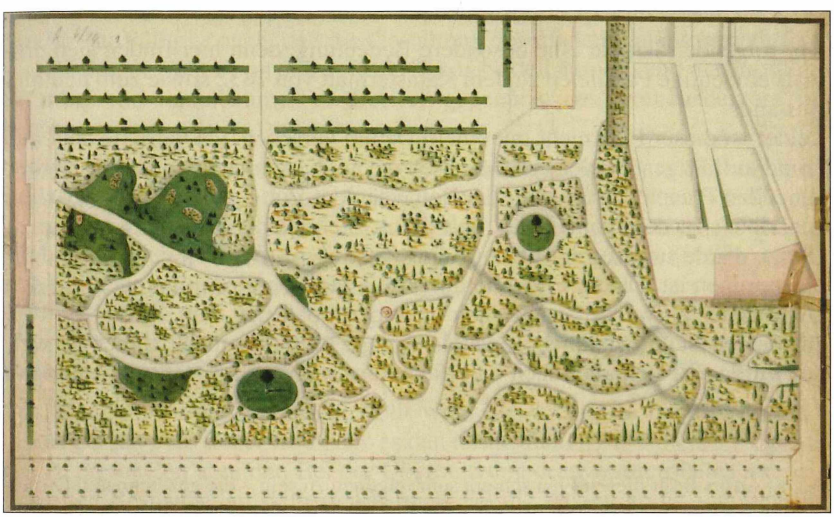


Abb. 14: Plan der landschaftlichen Partie, vermutlich gezeichnet von G. V. Krauß, undatiert. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

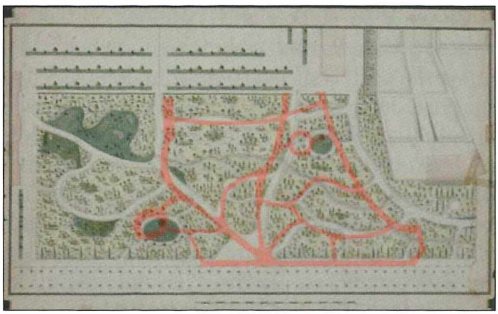


Abb. 15: Überlagerung mit dem heutigen Wegenetz. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen



Abb. 16: Ausschnitt runder Platz. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Der folgende Plan hat eine besondere Bedeutung, denn hier finden sich erstmals eindeutige Parallelen zu dem Katasterblatt von 1832 sowie zum heutigen Bestand.
Leider ist dieser Plan nicht mit einem Datum versehen, ich vermute aber aufgrund auffälliger Stilelemente, die sich nur in diesem und den beiden vorhergehenden Plänen finden (z.B. die Reihe säulenförmiger Bäume als Abschluß zur Mauer an der Promenade), daß dieser Plan auch von G. V. Krauß angefertigt wurde und somit vor den Plan von Joseph Oth aus dem Jahre 1857 einzuordnen ist. Da der Plan allerdings so viele Übereinstimmungen mit dem Ur-Kataster aufweist, vermute ich außerdem, daß der Plan schon vor 1832 entstanden ist und vielleicht sogar als Vorlage für Umbaumaßnahmen verwendet wurde. Da sich aber auch hier die bereits mehrfach erwähnten Analogien

[51] Das Aufmaß für diesen Plan scheint sehr ungenau zu sein – die gezeichneten Dimensionen stimmen nicht exakt mit der Realität überein. Zur Verdeutlichung der Übereinstimmungen wurde der Positionierung des Wegenetzes Vorrang gegeben. Die dadurch entstehenden Ungenauigkeiten im Eingangsbereich am Promenadentor halte ich in diesem Fall für zweitrangig.

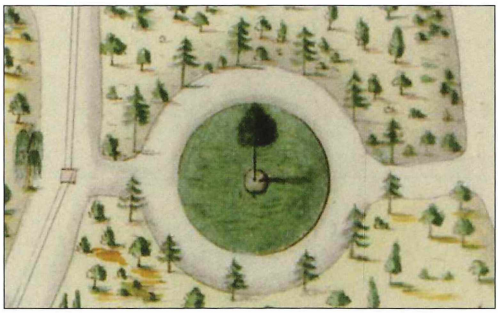


Abb. 17: Ausschnitt Gehölzdarstellung. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

aus den vorhergehenden Plänen wiederfinden, glaube ich nicht, daß dieser Plan eine komplette Neuplanung darstellt. Besonders hervorzuheben möchte ich dabei noch einmal die differenzierte Darstellung der Gehölze, die darauf hinweisen könnte, daß die englische Anlage ursprünglich mit verschiedensten Arten ausgestattet war.
Auffällig ist – wie in dem Plan von 1799 – eine besondere Häufung von säulenförmigen Bäume im südlichen Parkbereich.

Neu an dem Plan ist, daß die großen Linien des Entwurfes – Lage und Gestaltung der beiden geometrischen Platzflächen, das Wegenetz sowie die dominierenden Gehölzpflanzungen – mit dem Urkataster nahezu identisch sind. Besonders auffällig ist auch, daß die Gestaltung des runden Platzes (ein mittiger Laubbaum, umgeben von einem Rondell aus Nadelbäumen) und die auffällige Häufung von Nadelbäumen im Bereich gegenüber des Promenadentors, bis heute so bestehen.

Trotz der Fülle unverkennbarer Analogien, finden sich in dem Entwurf auch einige Elemente die im Kataster und den nachfolgenden Plänen nicht mehr zu finden sind und daher wahrscheinlich auch nicht angelegt wurden. Es handelt sich dabei um verschiedene Wiesenflächen, die außerdem, ähnlich wie ein Pleasure Ground, mit Blumenbeeten versehen sind.

Urkataster von 1832

Das Uraufnahmeblatt von 1832 stellt wohl die wichtigste historische Planquelle dar, da man sicher weiß, daß es den tatsächlichen Zustand des Wegenetzes zu dieser Zeit abbildet. Bei der Überlagerung des Katasterblattes mit dem aktuellen Bestandsplan stellt sich heraus, daß die Wegeführung – in den Bereichen in denen sie noch vorhanden ist, die Ausdehnung und Abgrenzungen der Parkflächen sowie die Größe und Lage der beiden Plätze, bis auf geringe Abweichungen vollkommen unverändert sind.

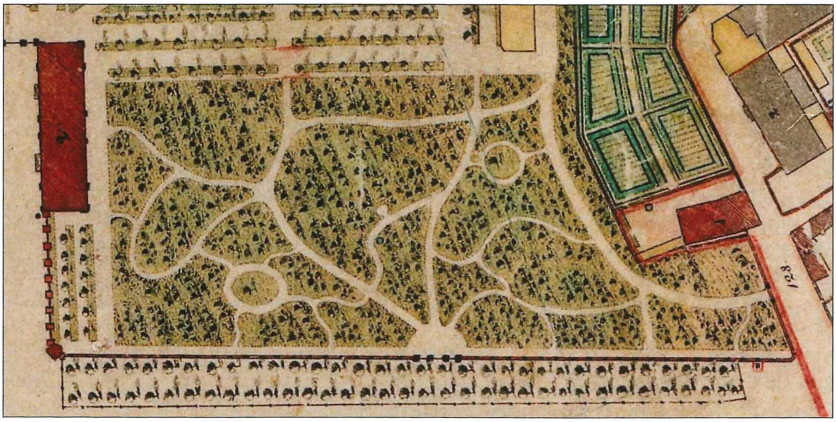


Abb. 18: Ausschnitt aus dem Uraufnahmeblatt von Würzburg, Vergrößerung, 1832 Quelle: Bayerische Vermessensverwaltung. Landesanstalt für Vermessung und Geoinformation, München, Blattnummer w13, Flurkarte NW. 080.51.a (Ausschnitt)

Große Unterschiede finden sich dagegen im nördlichen sowie im südlichen Bereich: ein nicht unerheblicher Teil des nördlichen Wegenetzes ist heute nicht mehr vorhanden und der südlichste Parkteil wurde in der Zwischenzeit um ein ganzes Stück verkürzt. Diese beiden Umgestaltungen wurden erst im 20. Jh. durchgeführt und sind an späterer Stelle genauer beschrieben. Kleinere Abweichungen finden sich in der Form des „Platzes" am Promenadentor, welcher im Kataster halbkreisförmig ist. Des weiteren sind zwei platzartige Ausbuchtungen, ebenso wie ein Nebenweg in der südlichen Ecke der Anlage, heute nicht mehr vorhandenen.
Bezüglich der vegetativen Ausstattung sind in dem Plan keine konkreten Hinweise zu entnehmen, da die Bepflanzung nur schematisch dargestellt wurde. Insgesamt vermittelt der Plan aber den Eindruck, daß der gesamte englische Teil zu dieser Zeit dicht mit Bäumen und Sträuchern zugepflanzt war. Diese Vermutung wird durch die folgende Bemerkung, in einem Buch aus dem Jahre 1830 unterstützt: „Westlich von derselben [der Südpartie] befindet sich eine kleine englische Anlage, welche viel Schatten gewährt, und worin man an heißen Sommertagen die angenehme Kühlung genießt."[52]
Im Bereich der beiden runden Platzflächen ist jeweils mittig ein Solitärbaum verzeichnet; am östlicheren Platz ist diese Gestaltung bis heute unverändert!

[52] May, 1830, S. 43

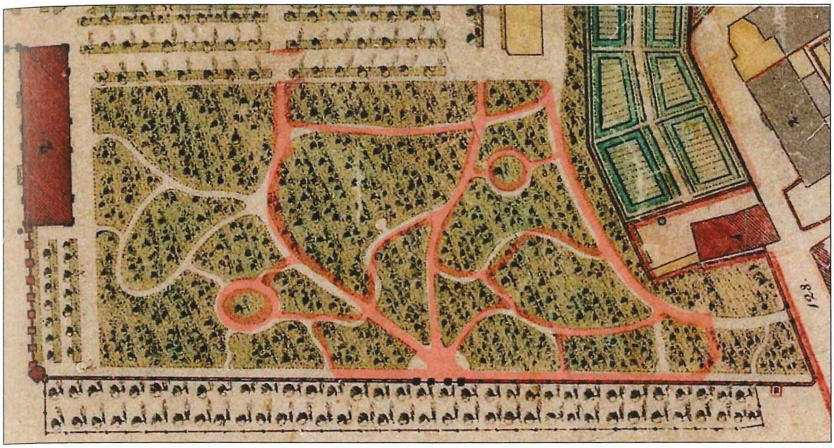


Abb. 19: Überlagerung mit dem heutigen Wegenetz. Quelle: Bayerische Vermessensverwaltung. Landesanstalt für Vermessung und Geoinformation, München, Blattnummer w13, Flurkarte NW. 080.51.a

Für detaillierte Ableitungen bezüglich der Arten, weiteren Solitärbäumen oder Baumgruppen eignet sich dieser Plan nicht.
Insgesamt kann man wohl sagen, daß die Ergebnisse des Vergleichs zwischen dem heutigen Zustand und dem vor über 170 Jahren doch recht erfreulich sind. Durch die eindeutige Übereinstimmung der oben genannten Elemente kann man durchaus schlussfolgern, daß an diesen bis heute keine größeren Veränderungen mehr vorgenommen wurden. Die Auswertung der chronologisch nachfolgenden Pläne wird dadurch erheblich erleichtert.

Plan von 1857

Der nächste Plan in dieser Chronologie stammt aus dem Jahr 1857. In der Reihe der vorhandenen Pläne fällt dieser Plan völlig aus der Reihe und kann, vor allem in Anbetracht des vorliegenden Katasterblatts, als reiner Entwurf eingeordnet werde. Der Zeichner hat sich hier ein völlig neues Wegesystem einfallen lassen, gleichzeitig aber Elemente aus dem Plan von 1799 wieder aufgegriffen; die Anlehnung an den Entwurf von 1799 ist insbesondere bei der Darstellung verschiedener Aufenthaltsflächen und Plätze, die mit Staffagen versehen sind, unverkennbar. Bei der Darstellung der Gehölzflächen ist der Zeichner stellenweise sehr ins Detail gegangen, worüber man nun Mutmaßungen anstellen könnte. Da der Plan aber im Vergleich zum Katasterblatt einen

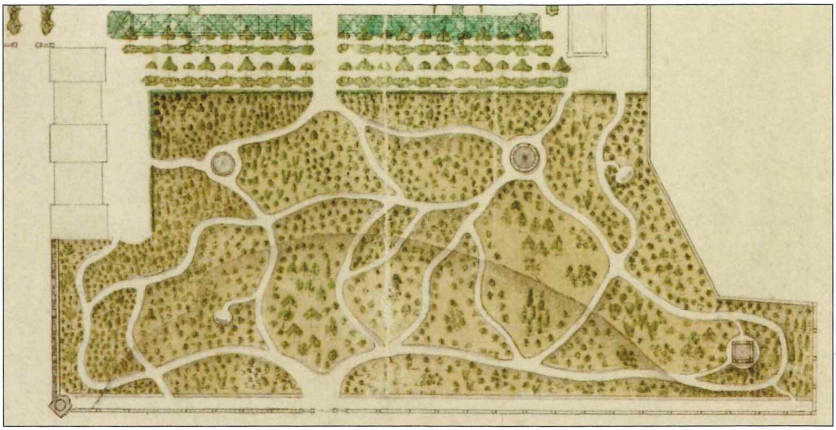


Abb. 20: Planausschnitt landschaftliche Partie, gezeichnet von J. G. J. Oth, 1857. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

derart hohen Abstraktionsgrad aufweist, glaube ich nicht, daß der Verfasser bei den Gehölzen besonders realitätsnah vorgegangen ist. Für die nachfolgende Arbeit ist dieser Plan also nicht verwertbar.

Plan von 1905



Abb. 21: Planausschnitt landschaftliche Partie, gezeichnet von H. R. Schall, 1905 Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen



Abb. 22: Überlagerung mit dem heutigen Wegenetz. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Es folgt nun ein Bestandsplan aus dem Jahre 1905. Aufgrund der großflächigen Übereinstimmungen nehme ich an, daß das Katasterblatt als Grundlage für diesen Plan benutzt wurde und anschließend manche Änderungen vorgenommen wurden. Die Unterschiede finden sich bei einigen, geringfügig veränderten Wegeführungen, drei halbkreisförmigen Ausbuchtungen an Wegen, einer Aufweitung der Wege im Bereich des Ovals sowie in der veränderten Form des Platzes am Promenadentor. Im Vergleich nähert sich die „neue" Form des Eingangsbereiches an der Promenade deutlich dem heutigen Bestand; genauso verhält es sich mit dem leicht geänderten Wegeverlauf im zentralen Bereich der Anlage. Die Änderung am Wegeverlauf im nördlichen Bereich scheinen aber eher willkürlich, denn das Luftbild aus dem Jahr 1959 beweist, daß die Wegeführung in diesem Bereich unverändert ist. Von den drei Ausbuchtungen ist heute nur noch eine vorhanden und auch die Aufweitung am Oval gibt es heute nicht mehr.

Die Darstellung der Gehölze ist eher abstrakt gehalten, so sind hier keine einzelnen Baumindividuen abgebildet, sondern die Gehölze eines Bereiches immer als Ganzes zusammengefasst, trotzdem lassen sich hier einige Dinge ableiten: Die bereits mehrfach erwähnten Solitärbäume auf den Platzflächen, sind auch hier in aller Deutlichkeit abgebildet und waren also beide (!) mit Sicherheit so vorhanden.
Meine Vermutung, daß der Englische Garten sehr dicht mit Gehölzen zugepflanzt war und keine freien Flächen vorhanden waren, sehe ich hier ebenfalls deutlich bestätigt; bereits dreißig Jahre früher beschrieb ein Zeitzeuge, daß sie „mit Wald bedeckt ist"[53], woran sich scheinbar nichts geändert hatte.

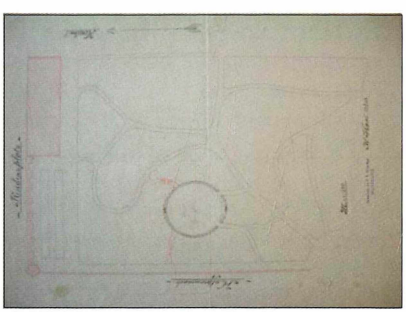
Pläne um 1913

In der Chronologie der vorliegenden Pläne folgen nun zwei Pläne, deren Vorhandensein nicht übergangen werden soll, die aber für die Arbeit nicht allzu weiterführend sind. Beide Pläne sind zwar undatiert, über ihre Entstehungsdaten lassen sich aber Vermutungen anstellen: Bei einem der beiden Pläne ist

bereits der 1913 angelegte Kinderspielplatz schriftlich festgehalten, deshalb muß er in etwa zu dieser Zeit gezeichnet worden sein; der andere Plan ist demzufolge früher einzureihen, da noch kein Spielplatz vermerkt ist.
Beide Pläne sind eindeutig auf Grundlage des Katasterplans angefertigt und bilden eher undifferenziert den damaligen Bestand ab. Den Darstellungen der Gehölzflächen sind dabei keine neuen Erkenntnisse zu entnehmen. Zweckdienlich ist allenfalls, daß man daraus schließen kann, daß sich der Zustand in diesem Zeitraum nicht wesentlich verändert haben kann.

Spielplatzplanung 1913

Wie bereits erwähnt, wurde 1913 ein Kinderspielplatz im Englischen Garten angelegt, der – zwar in geänderter Gestalt und in einem äußerst schlechten Zustand bis heute vorhanden ist. Zwei auf das Jahr 1913 datierte Pläne dokumentieren diese Umgestaltung des ovalen Platzes nahe der Promenade, der vermutlich bis dahin auch eine „Raseninsel" mit einem mittigen Solitärbaum beherbergte. Anstelle dieses Pendants zu dem runden Platz unterhalb der Orangerie stattete man den Platz mit einer Rundbank und einem Sandkasten aus. Die Rundbank umrandete den gesamten Platz und war nur von zwei (!) Zugängen unterbrochen.
Zwei weitere Wege, die den Platz bis dahin von Nordosten und Nordwesten erschlossen, sind in einem Grundriß rot markiert und mit „Alte Wege" bezeichnet; sie wurden im Zuge der Umgestaltung entfernt. Der Sandkasten ist



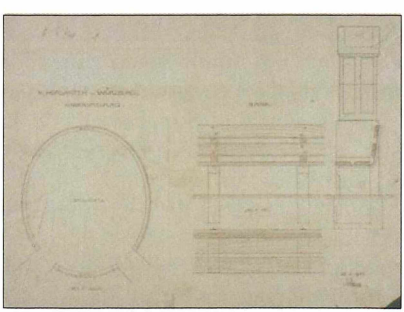


Abb. 23 und 24: Pläne für die Umgestaltung des ovalen Platzes zu einem Spielplatz, 1913. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

[53] Karch, 1869, S. 25

in den Plänen nicht eingezeichnet, war aber mit Sicherheit vorhanden, denn im Planmaterial der 1981 erfolgten Umbaumaßnahmen ist der vorherige Zustand dokumentiert: er zeigt, daß mittig ein relativ kleiner rechteckiger Sandkasten vorhanden war.

Eine besonders interessante Entdeckung konnte ich auf diesen Plänen machen: Die vier steinernen Stelen, die bis heute die Einmündungen der Zugänge flankieren, scheinen im Zuge dieses Umbaus angebracht worden zu sein: Sie sind in den beiden Grundrißen enthalten und zudem als Ansicht – teilweise mit Maßen und Einbautiefe, dargestellt.
Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Grundriß den Eindruck vermittelt, daß die Fläche des Platzes im Zuge der Umgestaltung vergrößert wurde. Das bezweifle ich in jedem Fall, da die Größe des Platzes auf allen anderen Bestandsplänen vor und nach 1913 unverändert dargestellt ist. Abgesehen davon ist auch das abgebildete Wegenetz mit keinem anderen Plan kongruent, so daß die Genauigkeit bezüglich der Grundstrukturen – dem angegebenen Maßstab zum Trotz – anzuzweifeln ist.
In dasselbe Jahr fällt auch die erste konkrete Aussage, die bezüglich der damals vorhandenen Baumarten zu finden war. In dem Zeitungsartikel ist die Rede von „schattenspendenden Ulmen" und „dem dichten Eibengebüsch"[54].

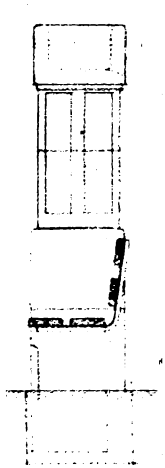


Abb. 25: Ausschnitt Stele. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

[54] Kittel, 1913

Plan undatiert, vermutlich zwischen 1913 und 1937

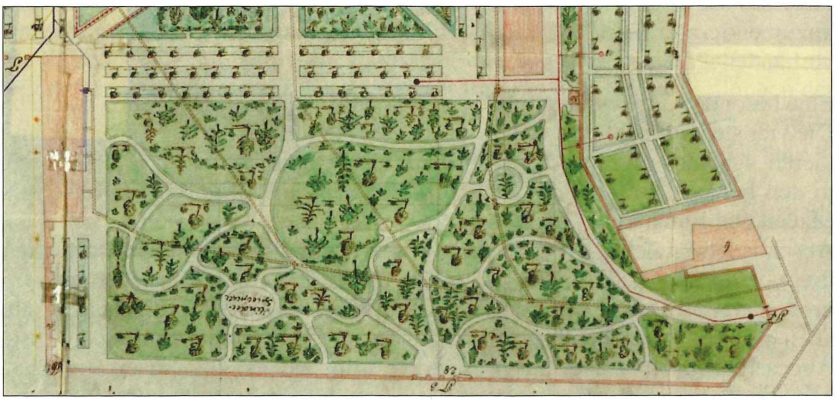


Abb. 26: Planausschnitt landschaftliche Partie, Verfasser unbekannt, undatiert. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Der letzte Übersichtsplan aus der Kategorie „ältere Pläne“ ist zwar undatiert, muß aber aus der Zeit zwischen ca. 1913 und 1937 stammen. Zum einen ist der 1913 angelegte Spielplatz eingezeichnet, zum anderen wurde im Jahr 1937 ein nicht unerhebliches Stück des Parkteils abgetrennt, was in dem Plan noch nicht so verzeichnet ist. Auch für diesen Plan wurde mit Sicherheit das seit 1832 unveränderte Katasterblatt als Zeichenvorlage verwendet; an dieser Stelle möchte ich noch einmal daran erinnern, daß bereits in dem Plan von 1905 einige Änderungen am Wegesystem des Katasters festgehalten wurden; die drei nachfolgenden Pläne entsprechen wieder exakt dem Katasterblatt, was wahrscheinlich reiner Bequemlichkeit zuzuschreiben ist... Beim Kopieren des Katasters scheint dem Verfasser dieses Planes zudem noch ein Fehler unterlaufen zu sein, denn an dem (deutlich beschrifteten) Spielplatz sind alle vier Wege noch unverändert dargestellt. Andererseits könnte es aber auch so sein, daß der Plan vor 1913, zu einer Zeit, als es die Idee für den Spielplatz schon gab, entstand.
Bei der Darstellung der Gehölze ist der Verfasser sehr ins Detail gegangen, trotzdem bezweifle ich, daß hier der damalige Bestand exakt abgebildet wurde, denn mit Sicherheit existierten zu dieser Zeit bereits die großen Eibengruppen direkt am Promenaden-Tor, im nordöstlichen Bereich und am Rondell. Da der Plan diese auffälligen Häufungen überhaupt nicht beinhaltet, gehe ich davon aus, daß der Verfasser die Baumsymbole hier eher willkürlich verteilte; es ging wahrscheinlich eher darum zu zeigen, daß hier die unterschiedlichsten

Gehölze gediehen. Insgesamt eignet sich der Plan also leider nicht, um einigermaßen sichere, konkrete Informationen daraus zu ziehen.

Umgestaltungspläne der Südwestecke 1937

In den Jahren 1936/37 erfolgte ein weiterer größerer Eingriff in den Bereich der englischen Anlage bei dem die Südwestecke um 14 bis 15 m verkürzt wurde. Den Vorgang belegt ein Plan aus dem Jahr 1937 mit dem Titel „Südwestecke des Würzburger Hofgartens. Umgestaltung 1936/37."[55], in dem neben der Neuplanung auch der ursprüngliche Verlauf der Mauer eingezeichnet und beschriftet ist, z.B. „Bestand bis 1936", „Bestand ab 1937" und „Bestehenbleibende Einfriedung". Warum man diesen Teil vom Park abgetrennt und dem angrenzenden Straßenraum zugeführt hat, konnte ich nicht herausfinden; der Vermerk „nach einem Plan des städtischen Hochbauamtes Würzburg" weist aber daraufhin, daß die Entscheidung für diesen Eingriff nicht von der Schloß-



Abb. 27: Entfernter Parkbereich. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

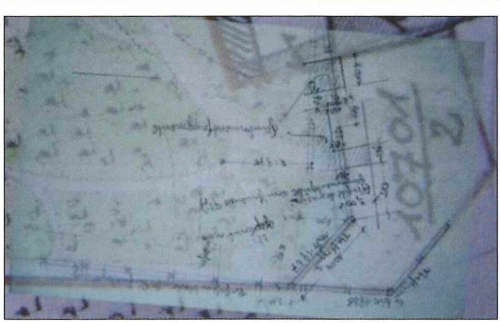


Abb. 28: Überlagerung mit dem Umgestaltungsplan. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

[55] Stadtarchiv Würzburg, Signatur: Karten C 288/289

und Parkverwaltung getroffen wurde. Im Zuge dieses Eingriffs ergänzte man wahrscheinlich auch das Eckstück, welches den Weg entlang der Mauer an der Promenade zum Ottotor hin bis heute verbindet.

5.3 Analyse der jüngeren Pläne: Entwicklung von 1948 bis heute

Plan von 1948

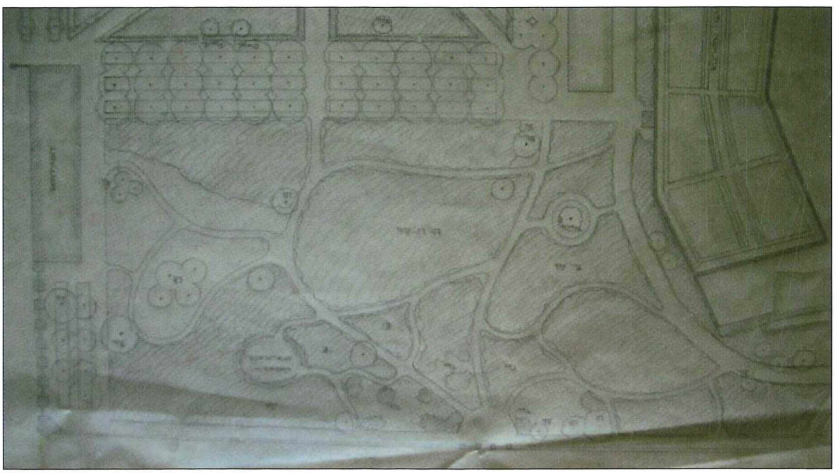


Abb. 29: Planausschnitt landschaftliche Partie, gezeichnet von Dr. K. Hentzen, 1948. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Der erste Plan aus der Zeit nach dem II. Weltkrieg zeigt den Zustand des Gartens im Mai 1948. Als Zeichengrundlage wurde auch hier wieder das Katasterblatt verwendet (sogar der bereits entfernte Teil im Südwesen ist mit abgezeichnet worden), so daß man bezüglich der Wegestrukturen keine neuen Erkenntnisse gewinnen kann. Merkwürdig ist allerdings, daß hier ein zusätzlicher Weg – etwa in der Mitte der Anlage – verzeichnet ist; da er aber weder in den vorherigen Plänen, noch in den Nachfolgenden zu finden ist, werde ich ihm keine weiter Bedeutung schenken.
Bezüglich der pflanzlichen Ausstattung zeigt der Plan, daß die Anlage auch zu dieser Zeit noch sehr zugewachsen war. Bemerkenswert ist aber, daß hier zum ersten mal eindeutige Wiesenbereiche verzeichnet sind: in den Quartieren links und rechts vom Promenadentor sowie im nördlichen Bereich; insgesamt ähnelt dies sehr dem heutigen Zustand, die große Wiesenfläche im Norden ist aber jetzt vor allem zur Promenade hin noch ausgedehnter.

Im großen und ganzen sind die Gehölze in diesem Plan wieder als Flächen zusammengefaßt; einige Baumindividuen hat der Verfasser auch einzeln dargestellt. Diese, sowie die zusammengefassten Gehölzflächen, sind zumindest vereinzelt mit Artennamen versehen, die u.a. wertvolle Hinweise auf heute nicht mehr, oder kaum mehr vertretene Arten (*Fagus sylvatica* (Rot-Buche), *Fagus sylvatica purpurea* (Blut-Buche), *Ulmus* (Ulme), *Liriodendron tulipifera* (Tulpenbaum)) liefern, was für die anschließende gartendenkmalpflegerische Konzeption von großem Nutzen ist.

Umgestaltungspläne von 1948, 1958 und 1960

Aus demselben Jahr stammt bereits der erste Entwurf für eine mögliche Umgestaltung dieses Parkteils. Mindestens bis 1960 beabsichtigte die Gartenverwaltung scheinbar, der englischen Anlage ein ganz neues Gesicht zu verschaffen, wovon dieser sowie zwei weitere Pläne zeugen. Die Entwürfe

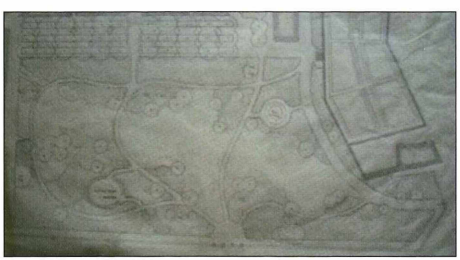


Abb. 30: Umgestaltungsplan von 1948. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

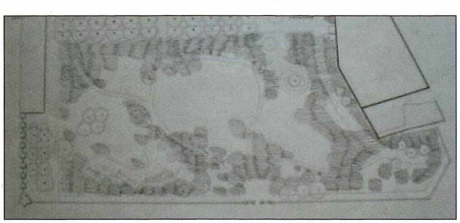


Abb. 31: Umgestaltungsplan von 1958. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

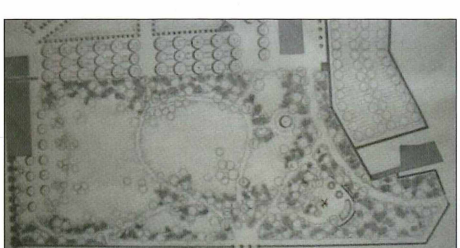


Abb. 32: Umgestaltungsplan von 1960. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

zeigen unterschiedliche Möglichkeiten für komplette Umgestaltungen dieses Parkteils auf, so z.B. drastische Änderungen in der Wegeführung, die Anlage eines ausgedehnten Wiesenbereichs sowie ausgedehnte Kinderspielplätze mit völlig amorphen Formen. Man muß dazu sagen, daß die sog. „schöpferische Denkmalpflege" zu dieser Zeit weit verbreitet und durchaus üblich war. Man kann von Glück reden, daß keiner dieser phantasiereichen Entwürfe umgesetzt wurde, denn sie alle hätten die totale Zerstörung dieses Gartendenkmals mit sich gebracht.

Restaurant- und Biergartenplanung von 1963

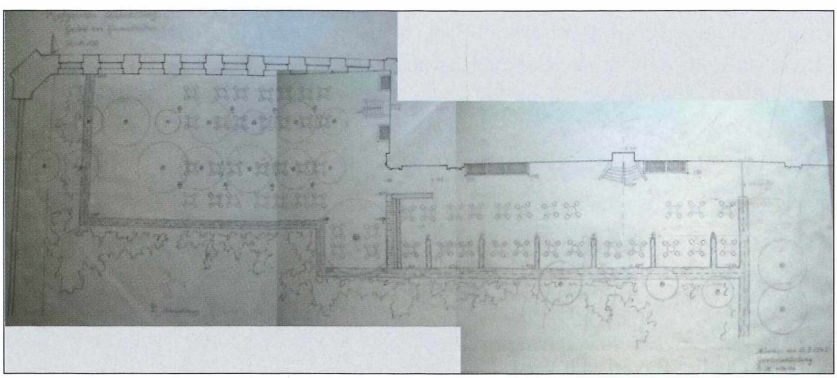


Abb. 33: Plan für die Umgestaltung des nördlichen Abschnittes zu einem Restaurant- und Biergarten. Quelle: Bayer. Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Im Jahr 1963 widmete man sich dann den Planungen für einen Außenbereich der Residenzgaststätte, die kurz vorher im Gesandtenbau untergebracht worden war[56]. Unter verschiedenen Varianten[57] entschied man sich zuletzt dafür, den Bereich fest abzugrenzen; seitdem trennt eine Hainbuchenhecke den 10 bis 15 m breiten Streifen vor dem Gesandtenbau und der Kolonnade auf der gesamten Breite des Parkteils von der restlichen englischen Anlage ab. Der Bereich vor dem Gesandtenbau wird seitdem in den Sommermonaten als Re-

[56] mündliche Auskunft von Herrn Uhl (ehemaliger Gärtnermeister im Hofgarten)
[57] siehe Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Plansammlung der Gärtenabteilung, Signatur H 78/13 und H 78/30

staurantgarten benutzt; er beherbergt sieben separate Sitzbereiche, die durch Hecken von einander abgetrennt sind.
Im Zuge der Neuanlage des Restaurantgartens wurde ein weiterer drastischer Eingriff durchgeführt: man entfernte einen erheblichen Teil des Wegenetzes, da alle Wege, die vorher zum Gesandtenbau führten, durch die neue Hecke zu „Sackgassen" geworden wären. Zum einen kappte man dabei den Weg, der entlang der Mauer geht, auf Höhe des Spielplatzes; dieser war mit großer Sicherheit Teil der ursprünglichen Planung, denn er ist auf allen früheren Plänen zu finden. Zum anderen entfernte man alle Wege im nördlichen Teil, die seit mindestens 1832 so bestanden hatten. Auch im südlichen Teil wurde ein kurzer Verbindungsweg entfernt, denn man sah zu dieser Zeit den Bedarf, die Wegeführung im englischen Teil einfacher zu machen[58].
Abschließend kann man sagen, daß diese Veränderungen in Anbetracht der vorhergehenden Planungen zwar noch glimpflich ausfielen, aber dennoch einen drastischen Eingriff in die Originalsubstanz darstellen; aus der heutigen Sicht ist eine solch rigorose Vorgehensweise keinesfalls mehr vertretbar.
Der erste Plan, der diese Veränderungen dokumentiert, beinhaltet im übrigen wieder Hinweise auf damals noch häufiger vorhandene Gehölzarten (neu hinzu kommt *Quercus* (Eiche)), die wie bereits erwähnt, für das Maßnahmenkonzept hilfreich sein sind.

Plan von 1976

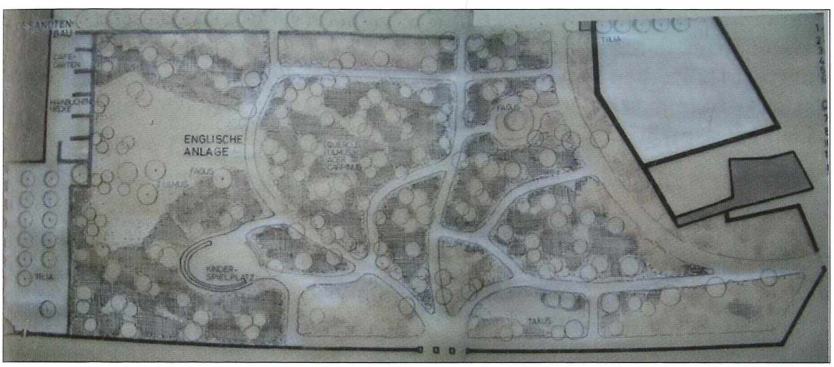


Abb. 34: Planausschnitt landschaftliche Partie, diverse Verfasser, letztes Datum 1976. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen.

[58] mündliche Auskunft von Herrn Uhl (ehemaliger Gärtnermeister im Hofgarten)

Kurz nach der Neuanlage des Restaurantgartens wurde auch die Hainbuchenhecke, welche bis heute den englischen Teil nach Osten abgrenzt, gepflanzt; sie findet sich zwar bereits in den Plänen für den Restaurantgarten; Herr Uhl weiß aber noch, daß sie erst nachträglich gepflanzt wurde.

In den folgenden Jahrzehnten erfolgte ein weiterer Eingriff im nördlichen Parkteil: der Wiesenbereich wurde nach und nach vergrößert – eine Schneise verlängert ihn nun bis hin zur Promenade. Nach Aussagen von Herrn Uhl wurde die nähere Umgebung des damals noch stark frequentierten Kinderspielplatzes aus Sicherheitsgründen stark ausgelichtet – es liegt nahe, daß die Schneise im Zuge dieser Aktion eingeschlagen wurde.

Bezüglich des Baumbestandes berichtete Herr Uhl außerdem, daß dieser einst viel dichter war, als heute. Grund dafür sind aber keine gewollten Auslichtungsmaßnahmen, sondern in erster Linie Zwangsfällungen, die im Zuge des überall in Europa verbreiteten Ulmensterbens durchgeführt werden mußten. In den Baumüberwachungslisten der Hofgärtnerei sind 22 Ulmenfällungen notiert, die allein in den Jahren 1978 bis 1985 durchgeführt wurden; Herr Uhl erinnert sich daran, daß unter den „Opfern" einige besonders große Exemplare waren.

Spielplatzplanung 1981

Die letzte größere Umgestaltung, die im Englischen Garten vorgenommen wurde, war die Erneuerung des Kinderspielplatzes. Im Jahr 1981 ersetzte man die Rundbank durch acht einzelne Parkbänke und umrandete den ovalen Platz mit einem hölzernen Handlauf. Anstelle des relativ kleinen, betonierten Sandkastens, baute man einen großzügigen ovalen Sandkasten, der von Holzpalisaden gefasst wird.

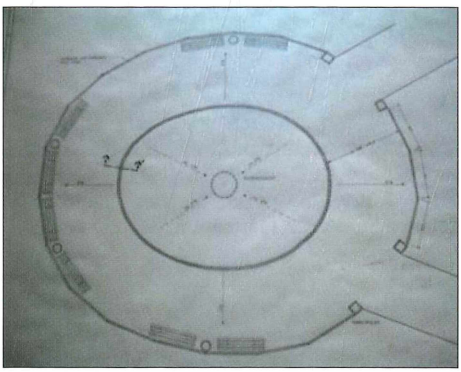


Abb. 35: Plan für die Umgestaltung des Spielplatzes, 1981. Quelle: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Nach dem erneuten Umbau des Ovals erfolgten bis heute keine gravierenden Eingriffe in dem englischen Gartenteil. Seit etwa acht Jahren hat man damit begonnen, die alten, enorm hohen, Eiben nach und nach zu kappen. Man geht davon aus, daß die Eiben, wie Ende des 18.Jhds. / Anfang des 19. Jhds. üblich, als strauchförmige Unterpflanzungen gedacht waren und versucht nun, diesen Zustand wieder herzustellen[59]. Im Moment machen sich diese Maßnahmen in einem der Bereiche nahe des Promenadentors besonders bemerkbar, der Anblick der dortigen Eiben erschreckt vielleicht so manchen Besucher. Ein deutlich sichtbarer Erfolg dieser Eingriffe ist aber bereits an dem Eibenrondell zu verzeichnen, denn hier liegen die Schnittmaßnahmen an diesem außerordentlich regenerationsfähigen Gehölz bereits am längsten zurück. Im Bereich des Rondells erfolgte zudem die Restaurierung des linsenförmig gewölbten Rasenbereichs und der darauf stehenden Trauerbuche.
Abgesehen von diesen Eingriffen, werden aber seit Jahren nur noch die nötigsten Arbeiten durchgeführt, wie z.B. die Entfernung des Laubs von den Wegen und Rasenflächen und Schneidearbeiten an alten oder kranken Bäumen bzw. Fällungen, wenn die Sicherheit der Besucher gefährdet ist; der Spielplatz wird schon länger gar nicht mehr unterhalten[60].

Abschließend möchte ich noch einmal anführen, daß die Vernachlässigung dieses Bereichs mit Sicherheit keine Erscheinung der letzten Jahrzehnte ist. Im Zuge meiner geschichtlichen Recherchen hat sich eindeutig herausgestellt, daß die schlossnahen Gartenbereiche – aufgrund ihrer repräsentativeren Rolle – bei der Unterhaltung und Pflege schon immer bevorzugt wurden.

6 Stilistische Einordnung

Die englische Partie des Würzburger Hofgartens kann stilistisch nicht einfach als „Englischer Landschaftsgarten" eingeordnet werden. Zwar finden sich hier zahlreiche Details, die mit dessen bekannten gestalterischen Grundprinzipien, wie z.B. geschwungene Wegeführung, oder die Verwendung ausländischer Gehölze und deren freie Entfaltungsmöglichkeiten, übereinstimmen, doch löste man sich nicht vollständig von barocken Strukturen: Noch heute finden sich hier zwei geometrische Platzflächen (eine Kreis und ein Oval), von denen einer nach wie vor mit einem Solitärbaum, sowie einem Baumrondell ausgestattet ist. Dieses Motiv, fand ursprünglich Verwendung in den Boskettzonen

---

[59] mündliche Auskunft von Herrn Albert (zuständiger Fachreferent für den Hofgarten Würzburg in der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen)
[60] mündliche Auskunft von Herrn Schreier (derzeitiger Gärtnermeister im Hofgarten)

des formalen Gartens und paßt zunächst so gar nicht in das Bild eines englischen Gartens.

Die Kombination landschaftlicher und formaler Stilelemente fand jedoch bereits in den frühen englischen Anlagen Anwendung und tauchte später auch im „Jardin anglo-chinois" auf, einer französischen Form des Landschaftsgartens, deren Bezeichnung auf dem in Frankreich und Deutschland weit verbreiteten Irrglauben fußt, daß die Ideen des neuen Gartentyps lediglich chinesische Vorbilder kopieren[61]. Das Gleiche gilt auch für das dichte, kleingliedrige Wegenetz, dem man schon fast einen labyrinthartigen Charakter zusprechen kann;

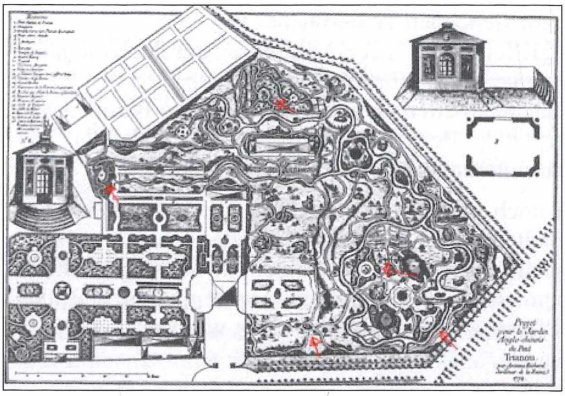


Abb. 36: Grundriss von Chiswick. Quelle: Gothein, Marie Luise: Geschichte der Gartenkunst.

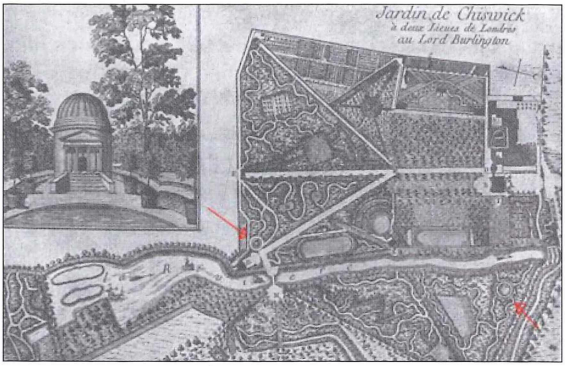


Abb. 37: Beispiel für einen „Jardin anglo-chinois", Grundriss von Petit Trianon, 1774. Quelle: Gothein, Marie Luise: Geschichte der Gartenkunst.

[61] z.B.: Hennebo/Hoffmann, 1963, S. 34 und Gothein, 1914, S. 378

auch dieses Charakteristikum taucht gleichermaßen bei beiden Typen auf: in frühen englischen Anlagen, wie Chiswick und Stowe und im Jardin anglo-chinois, wie z. B. Petit Trianon in Versailles oder Monceau.

Trotzdem weisen einige Dinge darauf hin, daß man sich bei der Planung eventuell doch mehr auf den Stil der Jardin anglo-chinois gestützt hat: Besonders deutlich zeigt dies zunächst der älteste Plan aus dem Jahr 1799: Die Planung beinhaltet zum einen drei Staffagebauten: einen gotischen Rundbau, einen Turm und eine Einsiedlerei, sowie zahlreiche geometrische Platzflächen innerhalb des Wegenetzes. Diese Elemente tauchen zwar bei beiden Stilen auf, doch spricht die überaus üppige Verwendung dieser Details eher für ein anglo-chinoises Vorbild, für das die gehäufte Verwendung – insbesondere von Staffagen, typisch ist. Des weiteren tauchen zwar, wie oben erwähnt, die Motive Baumrondell und Solitärbaum auch in den frühen englischen Anlagen auf, doch ihre Kombination (wie es hier der Fall ist) findet deutlich öfter Verwendung in den anglo-chinoisen Entwürfen. Genauso verhält es sich auch mit dem besonderen, netzartigen Wegesystem: die Darstellung im Plan von 1799 erinnert mit ihren Schlängelwegen noch stark an die englischen Darstellungen, die spätere (und auch heutige) Form findet sich nahezu identisch in anglo-chinoisen Plänen.

Eine eindeutige Zuordnung kann an dieser Stelle aus zwei Gründen aber nicht erfolgen: Zum einen hatten beide Typen gleichermaßen Vorbildfunktionen in Deutschland, denn man bediente sich des vielfältigen Arsenals der in England entwickelten Formen und griff nicht selten auf die in England längst überholten, jedoch nach wie vor berühmten frühen, „emblematischen" Anlagen in der Art von Stowe und Chiswick zurück[62]. Gleichzeitig beeinflußten aber auch die französischen Vorbilder die Entwicklungen in Deutschland, was sich vor allem in der deutschen Vorliebe für anglo-chinoise Gärten äußerte[63].
Der andere Grund, warum eine eindeutige Zuordnung hier nicht möglich ist, besteht darin, daß man über die Entwerfer des Gartens (Obergeselle Wolf und sein Nachfolger Krauß), zu wenige Informationen hat, um eventuelle Rückschlüsse – z.B. aufgrund von Auslandsaufenthalten – etc. ziehen zu können.
Zuletzt muß erwähnt werden, daß es in dieser englischen Partie auch eine Reihe von Details gibt, die den Prinzipien des englischen Englischen Gartens völlig widersprechen. So z.B. die nahezu akzentlose flächige Verteilung der Gehölze, die darauf hin weist, daß hier die Präsentation der unterschiedlichen exotischen Gehölze wohl wichtiger war, als eine Anpflanzung nach ästheti-

---

[62] Kirsch, 1993, S. 15
[63] siehe Hennebo/Hoffmann, 1963, S. 40 und Kirsch, 1993, S. 33

schen Gesichtspunkten, außerdem die Einfriedung und die Tatsache, daß aufgrund der städtischen Lage keine Ausblicke in die freie Landschaft möglich sind.

Abschließend kann man daher wohl sagen, daß es sich bei der englischen Anlage des Würzburger Hofgartens um eine relativ eigenwillige Interpretation dieses Gartentyps handelt, die mit einem klassischen Englischen Garten nur wenig gemeinsam hat. In dieser Zeit war dies allerdings keine Seltenheit in Deutschland, so daß in der Literatur heute davon die Rede ist, daß der Englische Garten in Deutschland einer Modeerscheinung gleichkam, bei der man sich oftmals mit einer lediglich auf die äußere Form bezugnehmenden, kaum reflektierten und nicht selten mißlungenen Kopie englischer Vorbilder zufrieden gab[64]. Ob es sich bei den hiesigen Englischen Garten nun um eine mißlungene Kopie handelt oder nicht, sei an dieser Stelle dahingestellt.

7 Bestandsbeschreibung und Bewertung

Die Bestandsaufnahme für die vorliegende Arbeit erfolgte im Herbst 2007 auf Grundlage eines digitalen Vermessungsplans aus dem Jahr 2001. Aufgrund massiver Ungenauigkeiten bei dem dargestellten Baumbestand erfolgte im Rahmen der Bestandsaufnahme ein genaues Aufmaß des derzeitigen Baumbestands. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme – inklusive der wichtigsten Informationen über die einzelnen Bäume (Gattung, Art, Stammumfang und geschätzte Höhe) – sind im Bestandsplan (Plan Nr. 1) enthalten.
Dieser Gliederungspunkt beinhaltet nun eine detaillierte Beschreibung aller wesentlichen Anlagenteile. Neben der Beschreibung des gegenwärtigen Erhaltungs- und Pflegezustands erfolgt außerdem immer ein Abriß über die Entwicklungsgeschichte – soweit diese bekannt ist. Beide Faktoren sind gleichermaßen bedeutsam für die anschließende Zielplanung sowie das Maßnahmenkonzept.
Eine Gesamtübersicht über die Entstehungszeiten aller bestehenden Anlagenteile und diejenigen Elemente, die Teil des Bestandes von 1832 waren, aber heute nicht mehr vorhanden sind, beinhaltet der anlagengenetische Plan (Plan Nr. 2). Die pflanzliche Ausstattung ist in diesem Plan nicht angegeben, da über das Alter der Gehölze keine Angaben vorhanden sind und Schätzungen diesbezüglich rein hypothetisch wären.

---

[64] siehe Hennebo/Hoffmann, 1963, S. 26 und Kirsch, 1993, S. 2

7.1 Umgebung

Die direkte Umgebung der englischen Partie besteht aus folgenden Elementen: vor der Mauer, welche den Garten nach Westen abschließt, verläuft die Balthasar-Neumann-Promenade, im Norden grenzt der Residenzplatz an, im Osten der Südgarten und im Süden befinden sich ca. 2 m tiefer gelegen der Küchengarten sowie Garagen, Parkplätze und ein Wohnhaus. Der Höhensprung wird von einer Mauer, die den englischen Teil zu dieser Seite hin gleichzeitig abgrenzt, aufgefangen.
Alles in allem hat sich die bauliche und räumliche Situation in der Umgebung dieses Gartenkompartiments kaum gewandelt; vor allem Residenzplatz und Südgarten haben in dieser Hinsicht keine Veränderungen erfahren. Wie der Vergleich der heutigen Situation mit historischen Plänen und insbesondere dem Katasterblatt von 1832 zeigt, war die Promenade schon zu jener Zeit mit Baumreihen (Ulmen[65]) versehen, und auch die gegenüber liegende Seite der „Oberen Promenade", wie sie damals noch hieß, war bereits dicht bebaut und bildete einen geschlossenen Straßenraum. Auch an der Stelle des heutigen Wohnhauses nahe des „Ottotors" bestand bereits mindestens seit 1803 ein Gebäude, wie ein Gartenentwurf aus diesem Jahr zeigt (siehe Gliederungspunkt 5.2). Die geänderte Grundrißform auf dem Urkatasterblatt von 1832 entspricht in etwa der heutigen Größe (siehe Abb. 38 und 39).
Die einzig wesentliche bauliche Veränderung erfuhr der englische Teil durch die Anlage des Küchengartens, der zu Beginn des 19. Jhds., also erst kurz nach der englischen Partie angelegt wurde. Das Areal des Küchengartens war kurz vorher vom benachbarten St.-Afra-Kloster abgetrennt worden[66]. Da der Bereich aber, wie bereits erwähnt, tiefer als der Hofgarten liegt, hatte dieser Eingriff keine direkte Einwirkung auf die räumliche Situation der englischen Partie.
Auch wenn es zunächst also so scheint, als wäre der Zustand der Umgebung nahezu unverändert, gibt es doch einen gravierenden Unterschied, der darin besteht, daß die Promenade heute eine dreispurige, stark befahrene Straße ist. Die Einflüsse des Autoverkehrs wirken sich auf verschiedene Weise – aber in jeglicher Hinsicht negativ – auf den englischen Parkteil aus: Da die Abgrenzung zur Promenade hin blickdurchlässig gestaltet ist, besteht hier eine wechselseitige optische Beziehung. Der Anblick des Straßenverkehrs degradiert dabei die Rolle der Parkanlage als Ort der „Besinnung und Erholung"[67];

---

[65] siehe Bayerische Denkmalliste. Eintragung Altstadt Würzburg. Besonderer Bereich: 2: Balthasar- Neumann-Promenade
[66] siehe Bachmann/von Rhoda/Helmberger, 2001, S. 38
[67] siehe Anlagevorschriften für den Hofgarten der Residenz Würzburg, den Hofgarten Veitshöchheim und die Festungsanlagen am Marienberg in Würzburg

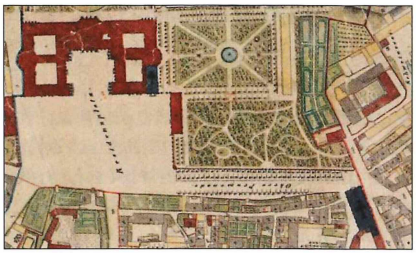


Abb. 38: Englische Partie mit Umgebung im Urkataster von 1832. Quelle: Bayerische Vermessensverwaltung. Landesanstalt für Vermessung und Geoinformation, München, Blattnummer w13, Flurkarte NW. 080.51.a (Ausschnitt)

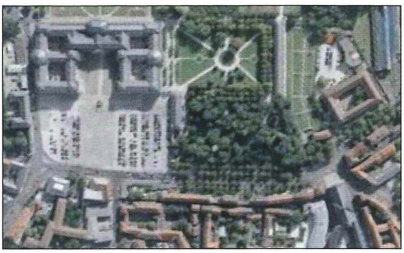


Abb. 39: Englische Partie mit Umgebung heute. Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt

genauso verhält es sich mit der einhergehenden starken Lärmbelastung (siehe Abb. 40).
Neben diesen direkt wahrnehmbaren Einflüssen verursacht das hohe Verkehrsaufkommen außerdem durch seine Emissionen eine sehr hohe Belastung für die pflanzliche und bauliche Ausstattung. Der übrige Hofgarten ist von diesen Problemen weniger betroffen, da die englische Anlage sozusagen als Puffer zur Straße hin wirkt.
Ein weiterer, verhältnismäßig unwesentlicher, Punkt soll an dieser Stelle nicht vergessen werden. Dabei handelt es sich um drei Altglascontainer, die an der Ecke Ottostraße/Balthasar-Neumann-Promenade direkt vor der Einfriedung der englischen Anlage, aufgestellt sind. Die Container, die sich zudem in einem relativ unansehnlichen Zustand befinden, entwerten den Anblick des dahinter liegenden Hofgartens (siehe Abb. 41).

7.2 Einfriedungen

Die englische Partie des Hofgartens ist an allen Seiten umfriedet: im Norden von einer Kolonnade und einem Gebäude, dem Gesandtenbau, im Osten von einer Hainbuchenhecke, im Süden von einer niedrigen Mauer und im Westen von einer Sockelmauer mit Pfeilern und Zaunelementen aus Eisen. Nach aussen hat dieser Parkteil ein Haupttor an der Balthasar-Neumann-Promenade und ein Nebentor an der Ottostraße. Ansonsten gibt es drei weitere Zugänge, die sich alle auf der Ostseite befinden und ihn so vom übrigen Hofgarten aus erschließen. Die verschiedenen Einfriedungen werden im Folgenden einzeln beschrieben und bewertet:



Abb. 40: Blick vom Park auf die Balthasar-Neumann-Promenade. (Foto: Veronika König)



Abb. 41: Altglascontainer an der Ecke Ottostraße/ Balthasar-Neumann-Promenade (Foto: Veronika König)

Kolonnade und Gesandtenbau

Nach Norden hin wird die Südwestpartie des Hofgartens von dem sog. Gesandtenbau und der daran anschließenden Kolonnade begrenzt. Die beiden Elemente fanden ihren Ursprung bereits lange vor der Anlage des Englischen Gartens – der Gesandtenbau wurde in den Jahren 1765 bis 1767 gebaut, die Kolonnade 1767 bis 1771 – und waren im Rahmen der Ausgestaltung des Residenzplatzes geplant und gebaut worden. Zusammen mit den Mauern stellen sie heute die einzigen Relikte dar, die seit der Anlagezeit im 18. Jh. mehr oder weniger unverändert bestehen. Die Einschränkung „mehr oder weniger" rührt daher, daß die auf der Kolonnade befindlichen Figurengruppen im Lauf der Zeit scheinbar mehrfach erneuert worden sind[68].

Der Gesandtenbau ist eine getreue Kopie des etwa 65 Jahre älteren Rosenbachschen Hofes, der den Residenzplatz nach Norden hin abschließt. Das zweigeschossige Gebäude mit dem markanten Satteldach und den zahlreichen Gauben beherbergt heute die Residenzgaststätte. Das Gebäude ragt nach Osten hin etwa 13 m über den Bereich des englischen Teils hinaus, was auf die ausdrückliche Anweisung Fürstbischof Erthals zurückzuführen ist, hier einen angemessenen Abstand zu den formalen Gartenpartien zu halten (siehe 5.1).

Die Kolonnade schließt direkt an das Gebäude an und erstreckt sich fast 45 m weit nach Westen, bis an die Balthasar-Neumann-Promenade, wo sie in einer Säule endet. Sie besteht aus acht Rundbögen, die mit reich verzierten eisernen

[68] siehe Heßler, 1924, S. 36

Gittern versehen sind und durch Pfeiler von einander getrennt werden. Auf der Platzseite sind den Pfeilern jeweils zwei Säulen vorgelegt und auf ihrem Gebälk tragen sie abwechselnd je zwei Figuren oder zwei Vasen, die das Bauwerk besonders schmücken; über den Rundbögen ist der Abschluß nach oben mit einer niedrigen Balustrade gestaltet. Da die Kolonnade nur zur Zierde des Residenzplatz geplant wurde, wurde die Parkseite weniger aufwändig gestaltet und auch die Figuren wenden sich allein dem Platz zu. Die ca. 8m hohe Kolonnade ist aus Sandsteinblöcken gefertigt und befindet sich, wie auch der Gesandtenbau, in einem sehr guten Zustand, da sie als Teil des Ensembles aus Residenz und Vorplatz eine repräsentative Rolle spielt.

Mauer an der Promenade und Tore

Im Westen und zum Teil auch im Süden wird die landschaftliche Partie von einer Sockelmauer mit Eisengitter-Elementen eingefriedet, die, wie bereits erwähnt, zu den ältesten Strukturen des englischen Teils gehört. Die Beschreibung des Mauerentwurfs im Hofkammerprotokoll vom 27. Mai 1791 (siehe Gliederungspunkt 5.1) paßt nahezu identisch auf ihre heutige Gestalt. Wie den Hofkammerprotokollen zu entnehmen ist, war ihre Gestaltung dem Fürstbischof ein ganz besonderes Anliegen.

Die Mauer beginnt im Norden unmittelbar an der Säule, in welcher die Kolonnade endet, und erstreckt sich geradlinig entlang der Balthasar- Neumann-Promenade rund 190 m bis sie nach Osten hin abknickt, wo sie nach etwa 33 m an einem angrenzenden Gebäude endet. Die Ecke zwischen den beiden Abschnitten wird dabei nicht von einem 90° Winkel gebildet, sondern von einem etwa 10 m langen Zwischenstück, das die Teilstücke im stumpfen Winkel miteinander verbindet. Nun zur Gestaltung der Mauer: Die Basis bildet eine 65 cm hohe und 38 cm breite Sockelmauer aus Sandsteinblöcken. Sie wird

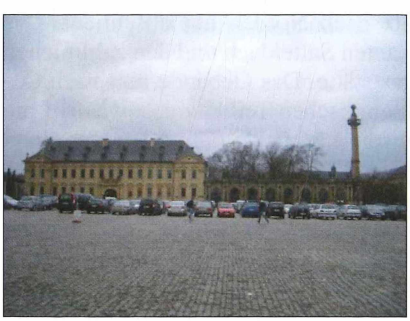


Abb. 42: Gesandtenbau und Kolonnade – Blick vom Residenzplatz. (Foto: Veronika König)



Abb. 43: Mauer mit Eisenzaun-Elementen – Blick von Norden. (Foto: Veronika König)

etwa alle 5 m von 3 m hohen Pfeilern unterbrochen, die ebenfalls aus Sandsteinblöcken gefertigt sind und ca. 4-5 cm breiter als die Sockelmauer sind. Die Zwischenräume sind mit einfachen Eisengitterelementen versehen, deren unteren Enden in die Sockelmauer eingelassen sind. Ihre oberen Enden sind als flache Pfeilspitzen geformt und bilden in einer Höhe von etwa 2,7 m einen linearen Abschluß. Die Gestaltung dieser Einfriedung mit blickdurchlässigen Eisengitterelementen hat zu Folge, daß hier eine starke wechselseitige Beziehung zwischen dem Parkteil und dem angrenzenden Außenraum besteht.
Der derzeitige Zustand der Mauer wird ihrer tragenden Rolle als Repräsentationsobjekt nach außen hin, die ihr bereits in der Anlagezeit zugeschrieben wurde, in keinster Weise gerecht: die Sockelmauer, sowie die Pfeiler sind durch die Einflüsse von Verwitterung und sicher auch aufgrund der hohen Belastung durch die Emissionen des angrenzenden Verkehrs, großflächig dunkel verfärbt. Außerdem sind vor allem die Deckflächen, teils aber auch die Seiten, der Sockelmauer und die Gitterstäbe von Moosen, Algen und Flechten besiedelt; insbesondere der Abschnitt nördlich des Promenadentors, wo die Gehölzflächen direkt angrenzen, ist davon stark betroffen. Die Eisengitter beginnen zudem an einigen Stellen zu rosten. Neben diesen oberflächlichen Mängeln finden sich aber auch Alterserscheinungen in der baulichen Substanz. Hauptsächlich sind davon die Pfeiler betroffen, bei denen es meist bereits an vielen Stellen „bröckelt"; besonders schadhaft sind fast ausnahmslos all jene Stellen, an denen die Gitter an den Pfosten befestigt sind (siehe Abb. 44, 45,46).

Wie bereits erwähnt, befinden sich innerhalb dieser Einfriedung auch die beiden Ein- bzw. Ausgangstore: zum einen das Haupttor an der Promenade, das



Abb. 44: Schadstelle an einem Pfeiler. (Foto: Veronika König)

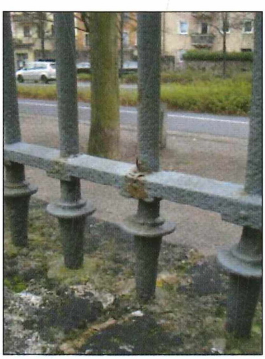


Abb. 45: Rost an einem Gitter. (Foto: Veronika König)



Abb. 46: Moosbewuchs auf der Sockelmauer. (Foto: Veronika König)

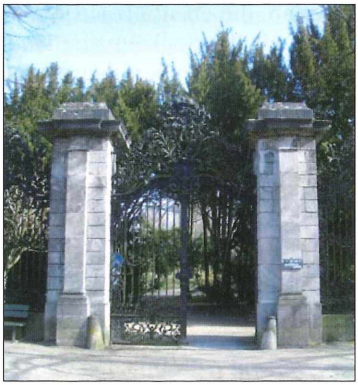


Abb. 47: Hofgartentor an der Promenade – Blick von außen. (Foto: Veronika König)

nicht mittig positioniert, sondern ein wenig nach Süden hin verschoben ist, und zum anderen, etwa in der Mitte des südlichen Teilstücks, das weniger aufwendig gestaltete Nebentor an der Ottostraße.
Das Promenadentor existiert bereits seit der Anlagezeit und ist, wie die anderen Hofgartentore am Residenzplatz und am Rennweg reich verziert. Das eiserne Flügelgitter ist von dem fürstbischöflichen Birett „gekrönt" und mit zwei ebenso sehr aufwendig gestalteten Nebengittern ausgestattet. Im Gegensatz zu den beiden anderen Toren sind die Torpfeiler, auf Anweisung Fürstbischof Erthals (siehe HKP vom 5. Juni 1792, Gliederungspunkt 5.1), aber nicht mit zusätzlichen Figuren und Vasen geschmückt.
Wie bei der übrigen Mauer läßt auch hier der Pflegezustand zu wünschen übrig: das ganze Tor inklusive der Nebengitter ist so stark von Algen und Moosen besiedelt, daß bereits aus einigem Abstand die grüne Patina erkennbar ist (siehe Abb. 48).
Besonders deutlich werden die Pflegeversäumnisse auch in Anbetracht der Sämlinge, die auf den mächtigen Torpfosten gedeihen. Ansonsten sind die Pfeiler des Tors von den gleichen Alterserscheinungen betroffen, wie die übrigen.
Vermutlich im 20. Jh. hat man an der Innenseite des Tores einen etwa 6 x 2,5 m großen befestigten Bereich hinzugefügt – er ist vorher zumindest in keinem Plan verzeichnet. Er ist aus Granitkleinstein gefertigt, die in Segmentbögen verlegt wurden, und von einer Rinne mit einem mittigen Hofsinkkasten begrenzt (siehe Abb. 49).
Das Tor an der Ottstraße wurde vermutlich erst später angebracht, denn in den ältesten Entwürfen (siehe Plan von 1799 und 1803, Gliederungspunkt 5.2) sind an seiner Stelle noch zwei „Abtritte" (Bedürfnisanstalten) verzeichnet. Das Tor taucht zum ersten Mal in dem undatierten Plan, der Krauß zuzuschreiben ist, auf und ist im Urkatasterblatt enthalten. Seine Gestalt ist im Vergleich



Abb. 48: Algenbewuchs auf dem Promenadentor. (Foto: Veronika König)



Abb. 49: Podest beim Promenadentor. (Foto: Veronika König)

sehr einfach gehalten; im Prinzip handelt es sich einfach um die „Torvariante" der übrigen Zaunelemente, sein Zustand entspricht daher auch dem oben beschriebenen Zustand der übrigen Einfriedung.
In der Mauer befinden sich noch zwei weite kleinere Tore, die aber nicht als öffentliche Zugänge zum englischen Teil genutzt werden. Das nördlichere Tor wurde im Zuge der Restaurant- und Biergartenanlage eingebaut und dient in den Sommermonaten als Zugang zum Biergarten, das zweite Tor wird seit jeher von den Angestellten der Hofgärtnerei als Zugang benutzt.

„Zwergmauer"

Der Abschluß des Hofgartens wird nach Süden hin Großteils von einer relativ niedrigen Mauer gebildet, die in den Hofkammerprotokollen als „Zwergmauer" bezeichnet wurde. Sie schließt in der südwestlichen Ecke an die „Promenadenmauer" an und verläuft zunächst etwa 15 m Richtung Norden, wo sie dann eine Ecke ausbildet und von dort bis zum Toilettenhaus geht. Die Mauer fungiert nicht nur als Einfriedung, sondern auch als Stützmauer, da das angrenzende Areal 2 m tiefer liegt als der Park. In ihrer Funktion als Stützmauer endet die Mauer nicht am Toilettenhaus, sondern erst am Ende des Küchengartens. Als Einfriedung hat die Mauer im ersten Abschnitt eine Höhe von 1,1 m, nach den angrenzenden Garagen, die sich in der oben beschriebenen Ecke befinden, macht sie einen Sprung auf 0,9 m Höhe und wird ab hier kontinuierlich niedriger; am Toilettenhaus hat sie dann nur noch eine Höhe von etwa 10 cm über dem Gelände der englischen Anlage. Die unverputzte Mauer ist aus Bruchsteinen unterschiedlicher Art gefertigt und mit einer 9 cm dicken Abdeckung aus Sandsteinblöcken versehen.
Grund für diese einfache Bauweise ist vermutlich, daß sie keine repräsentative Rolle hat und obendrein schon immer von einem Gehölzstreifen kaschiert wird. Der Zustand dieser Mauer ist im großen und ganzen ganz gut. In einigen Bereichen haben sich auf der Abdeckung großflächig Moose und vor



Abb. 50: Sog. „Zwergmauer". (Foto: Veronika König)



Abb. 51: Hainbuchenhecke mit Fehlstellen. (Foto: Veronika König)

allem Flechten angesiedelt.Hainbuchenhecke. Die Ostseite wird größtenteils von einer ca. 2,1 m hohen Hecke begrenzt; auf Höhe der Orangerie fehlt die Einfriedung. Die mehr als 100 m lange Hainbuchenhecke (*Carpinus betulus*) wurde in den 60er Jahren, kurz nach der Restaurant- und Biergartenanlage, neu angepflanzt[69]. Sie ist an einer Stelle von einem Weg unterbrochen. Die letzten 8 m der Hecke werden nicht von Hainbuchen, sondern von Lorbeerkirschsträuchern (*Prunus laurocerasus*) gebildet.
Die gesamte Hainbuchenhecke ist aufgrund des immensen Schattendrucks in einem relativ schlechten Zustand: die untere Hälfte ist teilweise sehr spärlich beastet und aufgrund von Ausfällen weist die Hecke eine Vielzahl richtiggehender Löcher auf (siehe Abb. 51).
In den historischen Quellen ist hier zwar keine Hecke nachweisbar, trotzdem sei daran erinnert, daß in den drei ältesten Plänen an dieser Stelle eine Hecke eingezeichnet ist und auch in den Hofkammerprotokollen die Rede von einer „lebendigen henge" ist, durch die der englische Teil vom übrigen Hofgarten abgegrenzt werden sollte. (siehe HKP vom 27. Mai 1791, Gliederungspunkt 5.1).

7.3 Wegesystem

Der englische Parkteil wird von drei Haupt- und zahlreichen Nebenwegen erschlossen. Die drei Hauptwege entsprechen den Hauptdurchgangszonen und führen von den Toren zum Südgarten. Die Vielzahl von Nebenwegen auf diesem eher begrenzten Raum verleihen dem Wegesystem einen netzartigen Charakter.

---

[69] mündliche Auskunft von Herrn Uhl (ehemaliger Gärtnermeister im Hofgarten)

Bei der Überlagerung des heutigen Wegesystems mit dem Urkataster von 1832 (siehe Abb. 19) erkennt man, daß die noch vorhandenen Wegestrukturen seit 1832 nahezu unverändert erhalten sind. Abweichungen finden sich in der Form des Eingangsbereiches am Promenadentor, die auf dem Plan von 1905 zum ersten mal nicht mehr als Halbkreis dargestellt ist; ansonsten handelt es sich in erster Linie um leichte Verschiebungen der Wegränder, Verbreiterungen der Wege und den Verlust einiger filigranen Schlängel, insbesondere auf kurzen Wegstücken. Bei diesen Veränderungen handelt es sich entweder um (Ab-) Nutzungserscheinungen und/oder um „korrigierende" Eingriffe, die man in der Vergangenheit für nötig empfunden hat. Einige Wegabschnitte wurden im Lauf der Zeit entfernt, dabei handelt es sich um zwei Zugänge zu dem ovalen Platz (entfernt um 1913 im Zuge des Spielplatzbaus), einen größeren Teil im Südwesten (entfernt 1937 im Zuge der Flächenabgabe) und einen Teil im nördlichen Bereich (entfernt um 1960 im Zuge der Restaurant- und Biergartenanlage). In dem zuletzt genannten Bereich war der Eingriff wohl am drastischsten, da hier ein erheblicher Teil des originären Wegesystems einfach komplett entfernt wurde. Der Bezug zum Gesandtenbau ist durch die Entfernung der Wegteile und durch die Pflanzung der Hecke (siehe Gliederungspunkt 7.2) ganz verloren gegangen. Der gesamte nördliche Parkbereich, der ca. ein Drittel der Gesamtfläche ausmacht, ist seit der Entfernung der Wege außerdem funktionslos, zumal die Parkordnung das Verlassen der Wege untersagt.

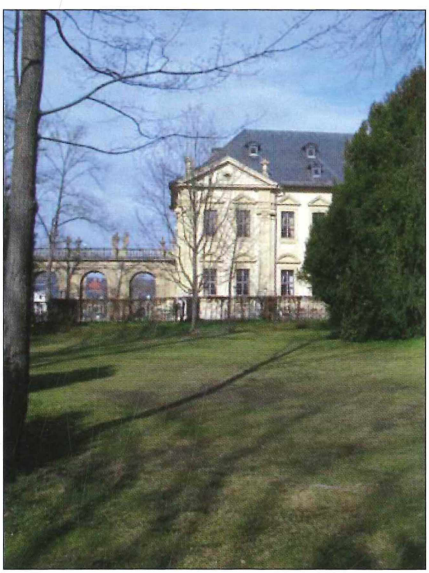


Abb. 52: Rasenfläche auf dem Bereich der entfernten Wegepartie. (Foto: Veronika König)

Bei der Bauweise der Wege handelt es sich ausschließlich um wassergebundene Wegedecken. Der Zustand der Wege ist allgemein relativ schlecht: in fast allen Bereichen fehlt die Deckschicht, wodurch der grobkörnige Unterbau, der – wie damals üblich[70] – aus (Bau-)Schutt hergestellt wurde, offenliegt (siehe Abb. 53).
Die starke Abnutzung der Wege hat auch zur Folge, daß in einigen Bereichen die ursprüngliche Überhöhung der Mitte derart abgeschliffen ist, daß das Regenwasser nicht mehr abläuft. Die Entwässerung ist aufgrund der starken Neigung (bis zu 8%) im zentralen Teil des Geländes ein sehr großes Problem – wie man ursprünglich damit umgegangen ist, ist leider nicht bekannt. In den besonders betroffenen Bereichen hat man mit Hilfe seitlicher Rinnen (teils Betonrinnen, teils gemauerte Rinnen) versucht, die Situation in den Griff zu bekommen. Laut Herr Uhl waren die Betonrinnen, als er im Jahr 1957 seinen Dienst als Hofgärtner in Würzburg begann, bereits vorhanden und wurden später nach Bedarf durch gemauerte Rinnen ergänzt. Die Betonrinnen befinden sich mittlerweile in einem sehr schlechten Zustand (siehe Abb. 54) und an den Rinnenenden finden sich großflächig unansehnliche Auswaschungen im angrenzenden Erdreich. Die derzeitige Situation ist also weder ästhetisch, noch funktional befriedigend. Auf dem Weg, welcher vom Hofgartentor an der



Abb. 53: Beschädigte Wegedecke auf einem Hauptweg.
(Foto: Veronika König)



Abb. 54: Beschädigte Betonrinne.
(Foto: Veronika König)

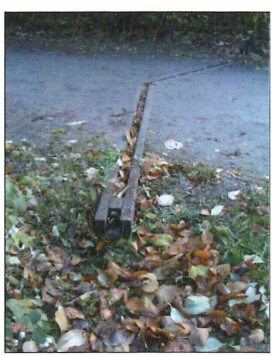
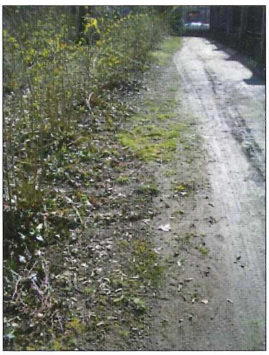


Abb. 55: Hölzerne Entwässerungsrinne nach historischem Vorbild.
(Foto: Veronika König)

[70] siehe Touchy, 1795, S. 90 und Grau, 2002, S. 80



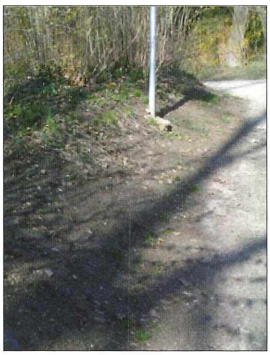


Abb. 56 (linkes Bild: Ausgetretener Wegrand. (Foto: Veronika König)

Abb. 57 (rechtes Bild): Erodierte Kanten am Wegrand. (Foto: Veronika König)

Ottostraße zur Orangerie führt, hat man vor einiger Zeit vier quer verlaufende Holzrinnen angebracht. Sie sind nach dem Vorbild einer historischen Entwässerungsrinne gestaltet sind, deren Reste in einem anderen Gartenteil gefunden wurden (siehe Abb. 55). Im Gegensatz zu den seitlichen Rinnen im zentralen Parkbereich funktioniert dieses System recht gut. Auch hier besteht allerdings das Problem, daß das abgeleitete Wasser unansehnliche Auswaschungen im Bereich der Rinnenenden verursacht, wofür eine Lösung gefunden werden muß.

Da im ganzen Park weder Reste, noch anderweitige Hinweise auf besondere Wegeeinfassungen (z.B. aus Bruchsteinen oder Ziegelsteinen) zu finden sind, kann man davon ausgehen, daß diese ursprünglich als Rasenkanten angelegt waren. Die Begrenzung von Wegen mit einer Rasenkante, die man im Anschluß durch regelmäßiges Abstechen mit einem Spaten in Stand hielt, war im historischen Wegebau die verbreitetste Form der Wegeeinfassung[71]. Heute sind die Wegeränder in vielen Bereichen sehr stark ausgetreten – stellenweise existiert kaum mehr eine Abgrenzung zwischen Weg und angrenzendem Gehölzbereich (siehe Abb. 56). An einigen Stellen sind die Gehölzbereiche höher gelegen, als die angrenzenden Wege; die Kanten sind in diesen Bereichen meist erodiert und nur mit vereinzelten Rasensoden bewachsen (siehe Abb. 57). Da also vielerorts keine eindeutige Wegkanten mehr vorhanden sind, kann man auch keine exakten Angaben über die vorherrschenden Wegebreiten machen; bei den Hauptwegen variiert die Breite zwischen 2 m und mehr als 5 m, bei den Nebenwegen zwischen 1,5 m und 3 m.

---

[71] siehe Grau, 2002, S. 89

Hinsichtlich der erläuterten Schäden kann man abschließend sagen, daß sich die Wege im englischen Teil des Hofgartens derzeit insgesamt in einem relativ schlechten Zustand befinden. Die einzige regelmäßige Pflege, die sie erfahren, ist – insbesondere im Herbst – die Entfernung von Laub.

7.4 Plätze

In dem englischen Parkteil befinden sich zwei geometrische Platzflächen, die als Reminiszenz an den formalen Garten anzusehen sind (siehe Punkt 6). Sie tauchen bereits in dem ältesten Plan von 1799 auf und existieren in ihren heutigen Formen und Lagen seit mindestens 1832 unverändert, wie die Überlagerung des aktuellen Bestandsplans mit dem Urkatasterblatt zeigt (siehe Abb. 19). Ursprünglich waren beide Plätze identisch gestaltet: mit einem mittigen Solitärbaum auf einer Art „Raseninsel", die von einem umgebenden Weg eingerahmt ist. Unterschiede bestanden nur in der Form – ein Kreis und ein Oval – und den „Zubringern" – bei dem Oval vier Wege, beim Kreis nur zwei. Der kreisrunde Platz, der diese Gestaltung bis heute beibehalten hat, befindet sich im südöstlichen Teil und ist außerdem von einem, aus elf Eiben gebildeten, Rondell umgeben (siehe Abb. 59). Ein entsprechendes Rondell aus Nadelbäumen ist bereits in dem undatierten Krauß-Plan (siehe S. 36/37) verzeichnet –



Abb. 58: Ovaler Platz mit Sandkasten und Stelen im Vordergrund. (Foto: Veronika König)

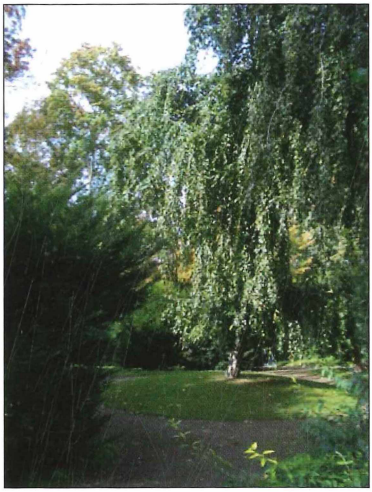


Abb. 59: Runder Platz mit Solitärbaum auf einer gewölbten Rasenfläche. (Foto: Veronika König)

genauso wie ein entsprechendes Rondell aus Laubbäumen, das den ovalen Platz umgibt. Ob der zweite Platz nun ursprünglich auch mit einem Baumrondell versehen war, oder ob es sich nur um eine unverwirklichte Planung handelt, ist heute nicht mehr nachvollziehbar.
Der ovale Platz befindet sich im nordöstlichen Bereich der landschaftlichen Partie und wurde 1913 zu einem Kinderspielplatz umgebaut. Seit seiner erneuten Umgestaltung im Jahre 1981 beherbergt der Platz einen ovalen Sandkasten aus Holzpalisaden sowie acht Parkbänke und wird von einem Holzgeländer eingefaßt. Die vier steinernen Stelen, welche die beiden Zugänge flankieren, sind vermutlich 1913 im Zuge des ersten Spielplatzbaus angebracht worden (siehe Abb. 58). Der ovale Platz befindet sich derzeit in keinem guten Zustand; augenfällig ist zunächst, daß das Holzgeländer der Einfassung an einigen Stellen fehlt und nicht ersetzt wurde. Nach Aussage des Gärtnermeisters, Herrn Schreier, wird der Spielplatzbereich schon länger nicht mehr unterhalten, dazu gehört z.B. auch, daß der Sand nicht mehr regelmäßig ausgewechselt wird. Im Gegensatz dazu ist der andere Platz in sehr gutem Zustand, denn er wurde vor einiger Zeit einer umfangreichen Restaurierung unterzogen. Wie in Gliederungspunkt 5.3 bereits erwähnt, hat man dabei die hochgeschossenen Eiben des Rondells sukzessive gekappt, wodurch sich der bis dahin völlig eingewachsene Solitärbaum – eine malerische Hängebuche (*Fagus sylvatica* cv. Pendula) – wieder regenerieren konnte und heute wieder voll zur Geltung kommt. Gleichzeitig hat man auch die linsenförmig gewölbte „Raseninsel" restauriert, was die besondere Wirkung des Platzes noch unterstreicht.

7.5 Gehölzpflanzungen

Insgesamt nehmen die Gehölzpflanzungen etwa 60% in der Flächenverteilung dieser Anlage ein. Im Zuge der Erfassung des Baumbestandes habe ich im Oktober 2007 255 Bäume kartiert, von denen 53% Laubbäume und 47% Nadelbäume sind. Durch das dichte Wegenetz ergeben sich für die Gehölze viele einzelne, relativ kleine – fast inselartige – Bereiche, die in dem dichten Kronenbereich in einander übergehen (oberer Kronenschluss etwa 80%). Eine differenzierte Anordnung der Gehölze nach den Prinzipien der Englischen Gartenkunst (Kombination der Gestaltungselemente Einzelbaum, Baumgruppe, Hain) liegt hier nicht vor; die Gesamtheit der Gehölzpflanzungen ist statt dessen von zwei sehr unterschiedlichen Bildern geprägt:
Zum einen gibt es mehrere Bereiche, in denen fast ausschließlich Nadelbäume zu finden sind (siehe Plan 3). Bei diesen handelt sich zu 96% um *Taxus baccata* (Gemeine Eibe)[72].

---

[72] die genaue Artenzusammensetzung ist im Anhang unter 17.6 aufgeführt



Abb. 60: Eibengruppe am Promenadentor. (Foto: Veronika König)

Drei dieser „*Taxus*-Ansammlungen" befinden sich unmittelbar am Promenadentor (sieh Abb. 60), eine flankiert den nördlichen Hauptweg und die letzte erstreckt sich östlich von der großen Wiese. Aufgrund der enormen Höhen, die diese sehr langsamwüchsigen Gehölze hier aufweisen und ihrer großen Stammumfänge dürften die meisten Eiben ein sehr hohes Alter haben – eine genauere Untersuchung diesbezüglich war im Rahmen dieser Arbeit aber nicht möglich. In dem undatierten Plan von Krauß (siehe S. 36/37) findet sich eine gehäufte Darstellung von Nadelbäumen in dem mittigen Bereich beim Promenadentor, was darauf hinweist, daß die Eiben – zumindest in diesem Bereich – bereits Teil der ursprünglichen Planung sein könnten. Der Einsatz von Nadelbaumgruppen, als Sichtschutz, um die geringe Größe einer Anlage zu verbergen, ist zudem auch in historischer Literatur beschrieben[73], was die angestellten Vermutungen durchaus bestärkt.
Eindeutig ist, daß die Eiben auf jeden Fall bewußt als Kontrastbildner gepflanzt wurden; fraglich bleibt ihr genauer Pflanzungszeitpunkt. Wie im Analyseteil bereits erwähnt, hat man vor einigen Jahren damit begonnen, die Eiben in einigen Breichen sukzessive zu kappen, was bei diesen Gehölzen möglich ist, da sie die bei Nadelbäumen sehr seltene Eigenschaft besitzen, daß sie vom Stamm her ausschlagen können. Bisher wurden etwa 60% der meist weit über 10 m hohen Bäume auf 3 bis 4 m herunter gekürzt. Bei den übrigen 40% soll der Rückschnitt in den nächsten Jahren folgen, denn man geht davon aus, daß sie wie Ende des 18. Jhds. / Anfang des 19. Jhds. üblich, ausschließlich als strauchförmige Unterpflanzungen gedacht waren[74]. Beim Eibenrondell, bei

---

[73] siehe Touchy, 1795, S. 37

[74] mündliche Auskunft von Herrn Albert (zuständiger Fachreferent für den Hofgarten Würzburg in der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen)



Abb. 61: Gekappte Eiben – Zustand relativ kurz nach dem Rückschnitt. (Foto: Veronika König)



Abb. 62: Gekappte Eiben – Zustand nach einigen Jahren. Foto: M. Bechtold

dem der Rückschnitt am längsten zurück liegt, ist bereits ein deutlicher Erfolg dieser Maßnahme zu verzeichnen – die dortigen Eibenstämme sind mittlerweile wieder sehr üppig begrünt und geben ein ansprechendes Bild ab (siehe Abb. 62). Der mittlere Bereich beim Promenadentor befindet sich dagegen derzeit in seinem östlichen Teil in der „Regenerationsphase", denn das Kappen der Eiben liegt hier erst etwa 2 Jahre zurück (siehe Abb. 61).
Bewußt hat man die Eiben im Bereich des Promenadentors noch nicht zurückgeschnitten, weil die Auswirkungen aller geplanten Schneidemaßnahmen auf einmal viel zu drastisch wären. Die bereits durchgeführten Kappungen haben in der Bevölkerung auch schon einigen Unmut geweckt, denn gerade solche Eingriffe, bei denen sich nicht sofort ein sichtbarer Erfolg einstellt, finden in der Öffentlichkeit zunächst oft wenig Akzeptanz[75]. Da die Eiben relativ dicht gepflanzt sind, bilden sie in vielen Bereichen ein dichtes Gebüsch, ohne zusätzliche Strauch- oder Krautschicht. Insgesamt prägen die Eiben-Agglomerationen das Erscheinungsbild des englischen Parkteils in hohem Maße.
Die Eibenbestände, welche 45% aller Gehölze ausmachen, sind insgesamt in einem ganz guten Vitalitätszustand. Das große Ausschlagvermögen, das sich allgemein bei den bereits durchgeführten Kappungen eingestellt hat, zeugt von der Gesundheit der Bäume; nicht umsonst konnten sie sich im Lauf der Jahre so prächtig entwickeln. Das hat aber zur Folge, daß in den dichten bepflanzten Bereichen ein enormer Schattendruck herrscht, der einige Folgen mit sich bringt: einseitig ausgeprägte, z.T. auch bizarre, Kronenformen, ausgekahlte, z.T. astlose Bodenbereiche, bis hin zur totalen Unterdrückung einzelner (weniger) Individuen.

---

[75] mündliche Auskunft von Herrn Schreier (derzeitiger Gärtnermeister im Hofgarten)

An dieser Stelle sollen noch die Buchsbäume erwähnt werden, da sie wie die Eiben ein sehr dunkles immergrünes Erscheinungsbild haben. Besonders im nördlichen Abschnitt finden sich eine Vielzahl von Buchsbäumen, die aufgrund ihrer Größen das Erscheinungsbild des Parks durchaus mitprägen. Die niedrigen unter ihnen sind „nur" 3 bis 4 m hoch, die großen Exemplare bis zu 7 m, was für diese sehr langsamwüchsigen Gehölze enorme Höhen sind. Ihr Alter muß also dementsprechend hoch sein – für die größten Exemplare kann man vermutlich von einem Alter von etwa 100 Jahren ausgehen[76].
Auch wenn die Zahl der Laub- und Nadelbäume fast gleich ist, überwiegen in der flächenmäßigen Ausdehnung die Laubbaumbestände. Sie geben im Vergleich zu den dichten Eibenbeständen ein ganz anderes Bild ab:
Die bodennahen Bereiche sind unterschiedlich dicht mit 1 bis 3 m hohen Sträuchern bepflanzt; neben einigen Wildgehölzen finden sich darunter vor allem Ziersträucher, wie z.B. *Forsythia* (Forsythie), *Philadelphus* (Pfeifenstrauch), oder *Syringa* (Flieder). An zwei Stellen finden sich außerdem großflächige Anpflanzungen von *Symphoricarpos albus* (Schneebeere).
Etwa alle zwei Jahre wird ein grober Sträucherschnitt durchgeführt, teils werden die Sträucher auch radikal bis auf den Wurzelstock zurückgeschnitten („auf-den-Stock-gesetzt"). Über der Strauchschicht dominiert eine Oberschicht von überwiegend Großbäumen, die über 70% des gesamten Laubbaumbestands ausmachen; eine Mittelschicht fehlt gänzlich (siehe Abb. 64). Die Krautschicht ist aufgrund der schlechten Lichtverhältnisse in vielen Bereichen eher spärlich ausgeprägt; teilweise findet sich Efeu als Bodendecker. Eine grobe Bestandsaufnahme beschreibt die Kartierungsliste im Anhang 17.7. Sie ist zusammen mit dem Kartierungsplan (Plan 4) zu verwenden, der die in der Liste enthaltenen Kürzel den unterschiedlichen Bereichen zuordnet. Eine detaillierte Aufnahme, auch über die jahreszeitlichen Veränderungen der Krautschicht, war aufgrund der begrenzten Bearbeitungszeit leider nicht möglich.
Da der Großteil der vorhandenen Bäume annähernd gleich hoch ist, kommt es im Kronenbereich zu einem starken Konkurrenzkampf; 50% der Bäume haben eine einseitig ausgeprägte Krone (siehe Abb. 65). Einige Baumindividuen konnten sich dennoch gegen ihre Nachbarn durchsetzten und stechen nun aufgrund ihrer besonders hohen Größe, die in einigen Fällen mit einem besonders malerischen Wuchs einhergeht, aus den Gehölzpflanzungen hervor (siehe Abb. 66). Ob es sich bei den größten Exemplaren um etwaige Reste der ursprünglichen Bepflanzung handeln könnte, ist unklar – einen sicheren Aufschluß über diese Vermutung könnte nur die Auszählung der Jahresringe liefern. Die Gehölzartenverteilung ist bei den Laubbäumen relativ gut durchmischt (22

[76] Internet: Baumkunde/Gehölze Datenbank

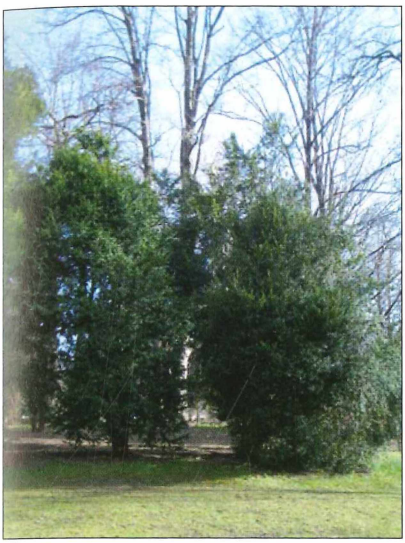


Abb. 63: Zwei besonders große Buchsbäume im nördlichen Parkbereich. (Foto: Veronika König)



Abb. 64: Typischer Laubbaumbereich mit dominanter Oberschicht. (Foto: Veronika König)

verschiedene Arten)[77], doch bilden allein *Acer platanoides* (Spitz-Ahorn) und *Acer pseudoplatanus* (Berg-Ahorn) 43% des Bestands; die exotischsten Gehölze, die man vorfindet sind zwei *Liriodendron tulipifera* (Tulpenbaum), ein *Morus alba* (Weißer Maulbeerbaum) und eine *Juglans nigra* (Schwarznuss).
Der Gesamteindruck über den Vitalitätszustand des Baumbestandes ist insofern gut, da die Bäume äußerlich weder Krankheiten, noch anderweitig starke Schäden aufweisen. Ein drastisches Problem ist die Überalterung der Laubbaumbestände. Die dominante Oberschicht übt einen so hohen Schattendruck aus, daß das Wachstum von Jungbäumen fast vollkommen unterdrückt ist. Es besteht daher die große Gefahr, daß die Bestände auf kurz oder lang zusammenbrechen.
Die Kartierungsliste im Anhang 17.8 gibt ergänzend zu den im Bestandsplan angegebenen Informationen Aufschluß über etwaige Besonderheiten eines je-

[77] die genaue Artenzusammensetzung ist im Anhang unter 17.6 aufgeführt

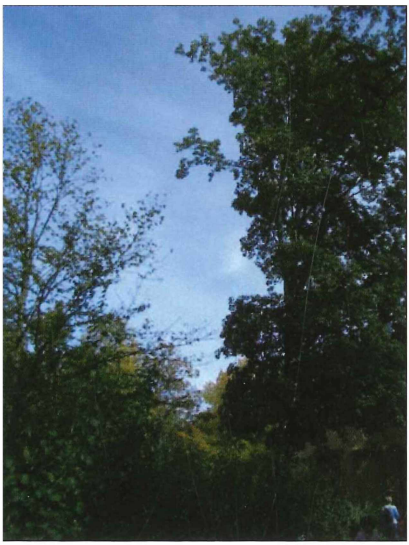


Abb. 65: Baum mit einseitig ausgeprägter Krone (der Nachbarbaum ist bereits gefällt). (Foto: Veronika König)

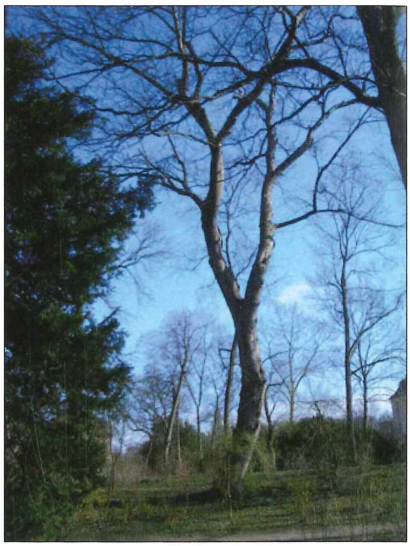


Abb. 66: Altbaum, der sich gegen seine Kontrahenten durchsetzten konnte. (Foto: Veronika König)

den Baumes, wie z.B. einseitige Kronen, Windbruchschäden, Krankheitsbilder, usw. Die durchnumerierten Bäume entsprechend der Liste sind im Kartierungsplan (Plan Nr. 4) zu finden.
Bezüglich der ursprünglichen Gehölzverwendung in der englischen Partie sind in den Archivalien keine konkreten Informationen zu finden. Aus den Hofkammerprotokollen geht hervor, daß hier „alle jene botanischen gesträuche und hölzer zu deren anpflanzung der Julius hospitalische botanische garten keinen raum genug hat“[78] eingesetzt werden sollten; einmal ist auch die Rede von der Anpflanzung ausschließlich „innheimischer Hölzer“[79]. Die differenzierten Darstellungen in einigen historischen Plänen lassen darauf schließen, daß das Vorhaben, hier unterschiedliche Gehölze zur Schau zu stellen auch umgesetzt wurde.

---

[78] StAWÜ, HKP 1791/I, pag. 859-861 (linke Blatthälfte; Transkript im Anhang unter 17.5.2

[79] StAWÜ, HKP 1791/I, pag. 1152-1161 (rechte Blatthälfte); Transkript im Anhang unter 17.5.3

Auch die flächige, wenig akzentuierte, Verteilung der Gehölze könnte darauf hinweisen, daß die Präsentation der Gehölze wichtiger war, als eine Anordnung nach ästhetischen Gesichtspunkten. In allen historischen Plänen sind zudem auch Sträucher enthalten sind, die meist flächig verteilt sind.
Die einzigen Hinweise, die ich bezüglich der Gehölzbestände, in der Literatur finden konnte, sind folgende Erwähnungen:
- aus dem Jahr 1830: sie besagt, daß die englische Partie „viel Schatten gewährt“[80]
- aus dem Jahr 1869: sie besagt, daß die englische Partie „mit Wald bedeckt ist“[81] und
- aus dem Jahr 1913: sie besagt, daß hier „schatten-spendenden Ulmen“ und „dichtes Eibengebüsch“[82] vorhanden waren.

Dass hier einmal viele Ulmen vorhanden waren konnte mir auch der ehemalige Gärtner, Herr Uhl, bestätigen; er erinnert sich sehr genau daran, wie sie nach und nach dem Ulmensterben zum Opfer fielen. In den Baumüberwachungslisten der Hofgärtnerei sind 22 Ulmenfällungen notiert, die allein in den Jahren 1978 bis 1985 durchgeführt wurden. Die Aussagen von Herrn Uhl, sowie einige Kürzel in Plänen aus der Zeit nach 1948, sind letztendlich die einzig konkreten Informationen, die Hinweise über einst vorhandene Gehölzarten enthalten.

7.6 Rasenflächen

Insgesamt finden sich heute fünf Rasenbereiche in dem englischen Parkteil, die – bis auf einen Ausnahme – vermutlich alle erst im 20. Jh. angelegt wurden bzw. entstanden. In den drei ältesten Plänen sind zwar jeweils unterschiedliche Rasenbereiche eingezeichnet, ob aber tatsächlich jemals Rasenflächen angelegt waren ist nicht bewiesen. Bei der derzeitigen Quellenlage stellt das Urkataster die früheste exakte Bestandsbeschreibung dar und hier ist zweifellos zu erkennen, daß im Jahre 1832 sicher keine größeren Rasen- oder Wiesenflächen gab – im Rosenbachpark, z.B., sind eindeutig gehölzfreie Bereiche verzeichnet, was hier nicht der Fall ist. Bei dem einzigen Rasenbereich, der mit Sicherheit historischen Ursprungs ist, handelt es sich um den Bereich innerhalb des Eibenrondells (siehe Abb. 59), denn er ist in den allen historischen Plänen eindeutig als Rasen verzeichnet. Der große Rasen im Norden (siehe Abb. 67) sowie die drei kleineren Rasenflächen nahe dem Promenadentor (siehe Abb.

[80] May, 1830, S. 43
[81] Karch, 1869, S. 25
[82] Kittel, 1913



Abb. 67: Große Rasenfläche im nördlichen Parkteil. (Foto: Veronika König)



Abb. 68: Rasenfläche südlich des Promenadentors. (Foto: Veronika König)

68) sind zum ersten mal auf dem Bestandsplan aus dem Jahre 1948 verzeichnet – teils auch nur in Ansätzen. Die Rasenfläche, welche bei Betreten des Promenadentors mittig vor einem liegt, hat sich alsbald nach dem Kappen der hohen Eiben von selbst gebildet[83] (siehe Abb. 61). Die Entstehung der übrigen Rasenbereiche ist ungewiß, da über die Zeit zwischen 1913 und 1948 keine Berichte vorhanden sind. Eine Möglichkeit wäre, daß man in Kriegszeiten, als Brennholz allgemein sehr knapp war, hier Bäume gefällt hat und auf den gerodeten Bereichen später Rasen angelegt wurde. Die Rasenflächen haben keine besondere ökologische, funktionelle, oder gestalterische Bedeutung. Sie werden durchschnittlich 4 bis 6 mal im Jahr gemäht und im Herbst wird das Laub in diesen Bereichen entfernt. Sie sind alle in einem einigermaßen guten Zustand – es sind nur wenige Schadstellen vorhanden.

7.7 Restaurant- und Biergarten

Der nördlichste Teil der Südwestpartie wird seit 1963 als Restaurant- und Biergarten genutzt.
Da man die totale Abgrenzung des Bereichs für unabdingbar hielt, trennen seitdem eine Hainbuchenhecke sowie zur ihrer Verstärkung ein niedriger Maschendrahtzaun, den Bereich vom übrigen Park vollständig ab (siehe Abb. 67). Die 1,7 m hohe Hecke beginnt im Westen direkt an der Promenadenmauer und verläuft von hier parallel zur Kolonnade, zu der sie einen Abstand von 15,8 m hält. Etwa 7 m vor dem Gesandtenbau macht sie einen Sprung und erstreckt

[83] mündliche Auskunft von Herrn Schreier (derzeitiger Gärtnermeister im Hofgarten)

ab hier bis zur östlichen Einfriedungshecke. Vom Gesandtenbau hält sie einen Abstand von 10 m; in diesem Abschnitt sind zusätzliche Hecken gepflanzt, die jeweils im Abstand von ca. 5,5 m senkrecht zu ihr stehen. Es entstehen so acht separate Räume, die der Residenzgaststätte als Außenbereich dienen. Die Sitzbereiche sind mit großformatigen Natursteinplatten ausgelegt, der freie Streifen am Haus ist asphaltiert. Der Bereich vor der Kolonnade, der als Biergarten genutzt wird, ist mit „Biergartenriesel" (Rundkies 16/32) gekiest; im Bereich des Zugangs zum Biergarten, der von einem eher unansehnlichen Bretterzaun begleitet wird (siehe Abb. 69), befindet sich außerdem ein kleiner Wiesenstreifen. Zur Ausstattung des Biergartens gehört eine etwa 5 x 8 m große Bretterbude, an der sich die Biergartenbesucher mit Getränken und Speisen versorgen können; das gesamte Areal ist zudem mit Leuchten ausgestattet, die den ansonsten unbeleuchteten Park nachts erhellen. Im Gegensatz zu Tischen und Stühlen werden diese Ausstattungselemente in der kalten Jahreszeit nicht abgebaut.

Die pflanzliche Ausstattung des Areals besteht aus 5 Bäumen – sie sind der Rest zweier Baumreihen, die bereits in den ältesten Plänen vor der Kolonnade zu finden sind. Vielleicht schon seit ihrer Gründungszeit, aber sicherlich seit 1832, war die Englischen Partie im Norden von ihren baulichen Begrenzungen abgerückt und der freie Bereich als befestigte Fläche (vermutlich wassergе-

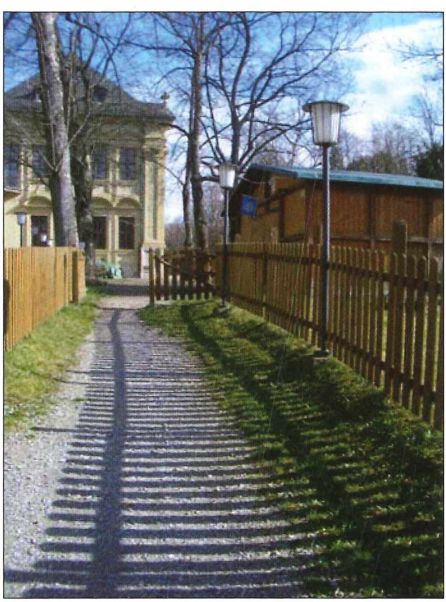


Abb. 69: Zugang zum Biergarten, rechts im Hintergrund die Verkaufsbude. (Foto: Veronika König)

bunden) angelegt. Im Urkataster beträgt die Breite der befestigten Fläche vor der Kolonnade etwa 18 m, vor dem Gebäude etwa 6,6 m. Aufgrund dieser Tatsache, könnte man sich zu dem Gedanken verleiten lassen, daß die Umgestaltung dieses Bereichs doch nicht so tragisch war – was ich an dieser Stelle dringend revidieren möchte: Die Anlage des Bier- und Restaurantgartenbereichs war der gravierendste Eingriff, der seit 1832 in der englischen Anlage durchgeführt wurde. An dieser Stelle muß noch einmal daran erinnert werden, daß er neben der gänzlichen Abgrenzung dieses Bereichs mit einer Hecke auch die Entfernung eines erheblichen Teils des Wegernetztes mit sich gebracht hat (siehe Gliederungspunkt 7.3). Der vormalige Bezug zwischen dem Gebäude, seinem Vorbereich und der Parkanlage ist seitdem ausgeschaltet. Auch die Pflanzung der nach Osten begrenzenden Hecke ist vermutlich der selben Planung zuzuschreiben.

Der derzeitige Zustand des Bier- und Restaurantgartens läßt an vielen Stellen sehr zu wünschen übrig: die Hecke ist teilweise in einem relativ schlechten Zustand, der sich vor allem durch große Fehlstellen (Löcher) definiert. Besonders zu betonen ist auch der unansehnliche Zustand des verstärkenden Maschendrahtzauns, der stark verrostet ist und an einigen Stellen herunter gedrückt wurde (siehe Abb. 70). Als Bestandteil eines historischen Gartens – zu dem dieser Bereich noch immer zu zählen ist – halte ich vor allem den derzei-



Abb. 70: Hecke und Zaun am Restaurantgarten. (Foto: Veronika König)



Abb. 71: „Winterdepot" der Biergartenausstattung. (Foto: Veronika König)

tigen Zustand des Biergartens mit der Bretterbude, dem schiefem Bretterzaun und den unter grünen Plastikplanen deponierten Tischen und Stühlen (siehe Abb. 71) für nicht adäquat.

7.8 Sonstiges

Höhenentwicklung

Das Gelände der englischen Partie hat ein natürliches Ost-West-Gefälle; der Höhenunterschied zwischen dem Niveau des Südgartens und dem der Balthasar-Neumann-Promenade beträgt insgesamt 3 m. Das Gefälle konzentriert dabei sich vor allem auf den zentralen Bereich, in dem es bis zu 8% beträgt. Wie oben bereits erwähnt, führt das in diesem Bereich zu erheblichen Problemen bei der Entwässerung der Wege.
Künstliche Bodenmodellierungen, wie man sie im klassischen Englischen Landschaftspark verwendete, findet man – abgesehen von der linsenförmigen Wölbung des mittigen Rasenbereichs des Eibenrondells – hier nicht vor.

Sparten

Der Parkteil wird unterirdisch von einem historischen Kanalsystem durchzogen, dessen Verlauf und Zugänge in einem gesonderten Spartenplan (Plan Nr. 5) dargestellt sind. Der bis zu 8 m tiefe gemauerten Schacht, dessen Decke als Gewölbe ausgeformt ist[84], wird bis heute als Abwasserkanal benutzt. Des weiteren befinden sich am nordöstlichen Randbereich ein Unterflurhydrant sowie ein Frischwasseranschluss, deren Leitungen nicht im englischen Garten verlaufen. Als letztes soll an dieser Stelle noch ein historischer Brunnenschacht erwähnt werden, der sich nordöstlich nahe des Restaurantgartens befindet. Vor einigen Jahren durchgeführte Messungen haben ergeben, daß der normalerweise abgedeckte Brunnen etwa 12 m tief ist und noch immer Wasser führt[85]. Er ist auch schon auf dem Kataster von 1832 verzeichnet, genauso wie ein weiter Brunnen, der sich im zentralen Bereich befand.

Ausstattungsgegenstände

Derzeit sind im englischen Teil drei Abfallbehälter, sowie zwei Hinweisschilder angebracht, die alle in einem relativ abgenutzten, unansehnlichen Zustand sind. Die Schilder befinden sich nahe der beiden Parkeingänge; die Abfallbehälter sind am Promenadentor, am Spielplatz sowie am nördlichsten Hauptweg aufgestellt.

---

[84] mündliche Auskunft von Herrn Uhl (ehemaliger Gärtnermeister im Hofgarten)
[85] mündliche Auskunft von Herrn Uhl (ehemaliger Gärtnermeister im Hofgarten)

Zur Ausstattung zählen außerdem die acht Bänke, welche sich im Spielplatzbereich befinden. Es handelt sich dabei um einfache, schmucklose Parkbänke deren Sitzflächen und Lehnen aus Holz gefertigt sind, als Füße dienen jeweils zwei Betonsockel. Ob ursprünglich im Park Gartenmobiliar aufgestellt war, ist nicht bekannt.

7.9 Zusammenfassung

Abschließend kann man festhalten, daß aus der Entstehungszeit der Anlage im 18. Jh. nur Teile der Einfriedung sowie der Gesandtenbau überdauert haben. Bei dem vorhandenen Wegesystem sowie den beiden Plätzen ist die Entstehungszeit nicht genau feststellbar; ihre Existenz wird aber durch das Urkatasterblatt aus dem Jahre 1832 belegt; seitdem haben sich ihre Strukturen – in den Teilen, in denen sie noch vorhanden sind – nur geringfügig verändert.
Über die ursprüngliche Gehölzverwendung liegen bedauerlicherweise keine Informationen vor – diesbezüglich können nur Vermutungen angestellt werden. Alle gravierenden verändernden Eingriffe in die bauliche historische Substanz des Gartens wurden erst im 20. Jh. durchgeführt, der vorherige Zustand ist aber durch Quellen dokumentiert. Die wichtigsten Elemente, die den Typus des Parks (siehe Gliederungspunkt 6 „Stilistische Einordnung") im wesentlichen charakterisieren, sind erfreulicherweise bis heute verhältnismäßig gut erhalten. Die Anlage befindet sich derzeit allerdings im großen und ganzen in einem relativ schlechten Zustand, so daß eine umfassende Sanierung in naher Zukunft unumgänglich ist.

8 Denkmalwert

Der Denkmalwert einer Gartenanlage bestimmt sich anhand jener Bewertungskriterien, die in den Denkmalschutzgesetzen der Länder festgelegt sind. Art. 1 Abs. 1 BayDSchG besagt:
„Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt." Art. 1 Abs. 2 BayDSchG: „[...] Gartenanlagen, die die Voraussetzungen des Absatzes 1 erfüllen, gelten als Baudenkmäler." macht die oben genannten Kriterien auch für historische Gärten geltend.
Der folgende Absatz soll eine kurze Übersicht darüber geben, welche der gesetzlichen Bewertungskriterien der englische Teil des Würzburger Hofgartens erfüllt[86], wodurch sich seine Bedeutung als Denkmal begründet:

Im lokalen Kontext hat die Anlage verschiedene Bedeutungen, denn sie ist Teil mehrerer Ensembles, deren künstlerischer Wert sich aus dem Erscheinungsbild „des Ganzen" und seiner Geschlossenheit ergibt. Dadurch fällt jedem

einzelnen Element – also auch der Englischen Anlage – die Rolle als unverzichtbarer Teil eines bedeutenden Gesamtkunstwerkes zu. Folgende Bedeutungen der englischen Anlage können hierbei unterschieden werden: Teil des Ensembles „Residenz und Hofgarten", dessen Entwicklung mit der Anlage des englischen Teils abgeschlossen wurde, die städtebauliche Bedeutung als Begrenzung des Residenzplatzes, die Begrenzung des Hofgartens zur Promenade hin und schließlich auch ihre Bedeutung als erste öffentliche Parkanlage der Stadt Würzburg.

In seiner Konzeption, die sich einerseits an den landschaftlichen Stil anlehnt, andererseits aber auch formale Strukturen aufweist, stellt dieser Garten ein Zeugnis jener Strömung der Gartenkunst am Ende des 18. / Anfang des 19. Jh. dar, als der Englische Garten in Deutschland plötzlich einer Modeerscheinung gleich kam. Dabei entstanden viele scheinbar „landschaftliche" Gartenanlagen, die aber sehr eigenwillige Interpretation des englischen Stils verkörperten, von denen bis heute nur noch sehr wenige vorhanden sind[87]. Aus diesem Grund hat diese Anlage einen besonderen Seltenheitswert als Vertreter dieses Stils inne.
Die Werke aus dieser Phase des Landschaftsgartens in Deutschland sind zwar weitaus weniger berühmt und auch weniger qualitätsvoll als z.B. die berühmten, glanzvollen Werke Friedrich Ludwig von Sckells, oder Hermann von Pückler-Muskaus, trotzdem stellen sie ein wichtiges Zwischenglied in der Entwicklung des landschaftlichen Stils in Deutschland dar.
Insgesamt ist die Anlage in ihren wesentlichen Grundzügen verhältnismäßig unverfälscht erhalten, so daß dieser Partie des Würzburger Hofgartens zweifellos die große Bedeutung als authentisches Zeugnis einer vergangenen Epoche zugeschrieben werden kann.
Auf Grund der verändernden Eingriffe in die historische Substanz des Gartens im 20. Jh. und Jahrzehnte langer Pflegeversäumnisse ist es allerdings notwendig, das ursprüngliche Bild durch umfangreiche gartendenkmalpflegerische Maßnahmen wieder stärker heraus zu arbeiten, so daß das denkmalwürdige der Anlage wieder erlebbar wird und für zukünftige Generationen erhalten bleibt.

---

[86] siehe Kiesnow, 1989

[87] mündliche Auskunft von Herrn Albert (zuständiger Fachreferent für den Hofgarten Würzburg in der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen)

9 Nutzung

Im Zuge meiner Bestandsaufnahme habe ich mich mehrmals über längere Zeiträume in der englischen Partie aufgehalten. Hinsichtlich der Besucherfrequenz und Nutzung habe ich dabei eine Reihe von Eindrücken gesammelt, deren Beschreibung zusammen mit den Aussagen, die ich diesbezüglich von den Gärtnern Herrn Uhl und Herrn Schreier erhalten habe, an dieser Stelle erfolgt.

Vorab möchte ich noch einmal kurz die Nutzung des nördlichen Parkabschnittes als Bier- und Restaurantgarten erwähnt haben, der sich – selbstverständlich nur in den Sommermonaten – reger Besucherzahlen erfreut.

Die Nutzung der übrigen englischen Anlage hat meinen Beobachtungen zufolge drei deutliche Hauptkomponenten: Zum einen fungiert er als gut frequentierter Durchgangsbereich, denn vor allem für viele Studenten der nahe dem Rennwegertor gelegenen Musikhochschule stellt der Weg durch den Hofgarten eine attraktive Abkürzung dar, wenn sie vom südlichen Teil der Altstadt kommen. Desweiteren besteht eine gehäufte Nutzung durch Hundebesitzer, die hier eine der wenigen „grünen Auslaufmöglichkeiten" innerhalb der Altstadt finden. Die wenigsten Hundebesitzer berücksichtigen dabei zwei Punkte: erstens, daß auch hier die Entsorgung der Hinterlassenschaften mit Hilfe der kostenfrei erhältlichen Plastiktüten gewünscht wird und zweitens, daß die auch hier Anlagevorschriften gelten, welche das Frei-Laufen-lassen von Hunden untersagen. Mein diesbezüglicher Eindruck ist aber, daß diese offensichtliche Mißachtung der Vorschriften in diesem Bereich des Hofgartens in gewisser Art und Weise von der Schloß- und Gartenverwaltung toleriert wird, oder aber, daß man diese Zustände gar nicht mitbekommt, da sich die Angestellten der Hofgärtnerei (laut eigener Aussage) nur selten hier aufhalten.

Die letzte Nutzung erfolgt – zunächst mit Einverständnis der Schloß- und Gartenverwaltung – durch einen nahe gelegenen Kinderhort. Wenn das Wetter schön ist halten sich hier täglich schätzungsweise um die 50 Grundschulkinder zum Spielen auf. Seit einigen Zeiten ufert die Situation dabei allerdings ziemlich aus, da die Kinder in dem englischen Garten scheinbar einen Abenteuer-Spielplatz sehen. Beim Spielen halten sie sich bevorzugt innerhalb Pflanzungen auf, so daß hier bereits regelrechte Trampelpfade bestehen; besonders problematisch ist die Lage im Frühling, wenn die berühmten Massen von Lerchensporn und Schneeglöckchen, die hier immer blühen, relativ schonungslos niedergetrampelt werden. Es gingen darüber wohl auch schon Beschwerden durch andere Parkbesucher ein, die das beobachteten. Ein weiteres Problem, das die Nutzung durch den Hort hervorgebracht hat, ist die Tatsache, daß die Kinder in den letzten Jahren immer wieder die jungen Austriebe von den gekappten Eibenstümpfen gezupft haben, die so nicht mehr grün wurden. Da rigorose Maßnahmen, wie auch das Kappen, fast immer Proteststimmen laut werden lässt, sinkt dieAkzeptanz für diese Eingriffe bei der Bevölkerung

noch mehr, wenn sich die Eiben nicht mehr belauben können, bzw. das ganze viel länger dauert, als vorgesehen.
Von anderen Besuchern wird der englische Parkteil heutzutage kaum zum Aufenthalt genutzt: Die Gründe dafür liegen auf der Hand: die meisten Besucher, darunter auch die zahlreichen Touristen, ziehen es vor, ihre Zeit in den gepflegten, im Sommer reichblühenden, schloßnahen Gartenkompartimenten zu verbringen; ein Aufenthalt in dem verwilderten „Anhängsel" des Parks, das abgesehen von dem verfallenden Spielplatzbereich keine Aufenthaltsmöglichkeiten bietet, ist für die wenigsten Leute attraktiv. Bei schönem Wetter finden sich dennoch von Zeit zu Zeit vor allem jugendliche Leute ein, die hier meist bei den Bänken am Spielplatz, oder auch schon mal auf den Wiesenbereichen, kurz verweilen. Herr Uhl erinnert sich, daß dies nicht immer so war: er berichtet, daß die Besucherzahl früher viel höher war und vor Allem der Spielplatzbereich von Müttern mit Kindern, irgendwann aber auch durch eine steigende Anzahl von Trinkern, stark frequentiert war. Die englische Anlage erlangte daraufhin in gewisser Weise den Ruf eines unsichern Ortes, was ihre Popularität mit Sicherheit nicht gerade steigerte.
Mein Eindruck ist, daß die englische Partie weder von Gästen, noch von den Würzburgern selbst, als zugehörig zum Hofgarten angesehen wird, da er einfach nicht in das übrige Bild dieses UNESCO- Welterbes paßt.

10 Gartendenkmalpflegerische Zielplanung

Der grundliegende Ausgangspunkt für diesen und für die nachfolgenden Punkte (und im Prinzip für die gesamte vorliegende Arbeit) ist zunächst die Tatsache, daß es sich bei dem Garten um eine unter Schutz gestellte historische Anlage handelt, die als Zeugnis einer vergangenen Kulturepoche für die Nachwelt als solches erhalten bleiben soll.

Die gartendenkmalpflegerische Zielplanung sowie die daraus resultierenden Maßnahmen bauen auf die Ergebnisse der vorausgegangenen Arbeitsschritte – insbesondere der Entwicklungsgeschichte und der Bestandsanalyse – auf. Aus dem Zusammenspiel dieser Faktoren halte ich folgendes Leitbild für die Zielplanung für sinnvoll:

Da weder die frühen schriftlichen Quellen aus der Entstehungszeit, noch die ältesten vorhandenen Pläne sicher existierende Zustände beschreiben, stellt das Urkatasterblatt aus dem Jahre 1832 die älteste exakte Bestandsdokumentation dar – die pflanzliche Ausstattung ist allerdings davon ausgenommen. Da die heute vorhandenen baulichen Strukturen mehr oder minder diesem Katasterblatt entsprechen, ist die Wiederherstellung des Zustandes von 1832 bzw. die Annäherung daran durchaus sinnvoll. Im großen und ganzen handelt es sich dabei um die Wiederherstellung einiger Elemente sowie die Herausarbeitung einiger Feinheiten, die im Lauf der Jahre verwischt wurden.

Da das Urkataster aufgrund seiner rein schematischen Darstellung der Vegetation kaum konkrete Hinweise über die ursprüngliche Bepflanzung liefert, soll in diesem Fall auch auf die durchaus brauchbaren Aussagen aus den Hofkammerprotokollen sowie die Darstellungen in den historischen Plänen zurückgegriffen werden, die diesbezüglich äußerst aussagekräftig sind.

Ziel soll letztendlich sein, die stilistischen Besonderheiten dieses Parks wieder sichtbar und erlebbar zu machen und diese langfristig zu erhalten. Gleichzeitig soll die englische Anlage einen Zustand erlangen, der zum einen ihrer Rolle als Kulturdenkmal gerecht ist, und der sie, zum anderen, für Benutzer wieder attraktiv macht. Wenn die Anlage von der Bevölkerung wieder als Naherholungsraum angenommen und genutzt wird, wird sie letztendlich wieder jener ursprünglichen Bestimmung gerecht, die ihr bereits durch Fürstbischof Erthal zugedacht war.

11 Gartendenkmalpflegerisches Maßnahmenkonzept

Um jenen erstrebenswerten Zustand, der im vorhergehen Gliederungspunkt umschrieben wurde, zu erreichen, sind eine Reihe von gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen erforderlich, die im folgenden beschrieben sind. Den Maßnahmen an den einzelnen Ausstattungselementen geht jeweils ein kurzer Einleitungstext voraus, der die Entscheidung für das jeweilige Vorgehen begründet.
Einen visuellen Überblick über das Entwicklungsziel liefert der Zielplan (Plan Nr. 6).

11.1 Umgebung

Aufgrund der vielfältigen, überaus negativen, Auswirkungen des starken Autoverkehrs auf der Balthasar-Neumann-Promenade empfiehlt es sich dringend, diesem Zustand durch verkehrsberuhigende Maßnahmen entgegenzuwirken. Ziel ist dabei keinesfalls eine totale Verbannung, sondern die Reduzierung und Beruhigung des Autoverkehrs, wodurch zumindest die Schadstoff- und Lärmbelastungen drastisch reduziert würden.
In ihrer derzeitigen Beschaffenheit präsentiert sich die dreispurige Straße als Teilstück einer innerstädtische Verkehrsader, die, als Alternative zur umgehenden Ringstraße, eine attraktive Abkürzung durch die Innenstadt darstellt; diese wird von vielen Verkehrsteilnehmern gerne angenommen und genutzt. Durch verhältnismäßig geringe Maßnahmen könnten diejenigen Verkehrsteilnehmer, welche die Promenade nur aus Gründen der Fahrzeitverkürzung befahren, gezwungen werden auf die Ringstraße auszuweichen. Die Anbindung an den Ring ist über die Ottostraße im Süden und den Rennweg im Norden bereits gegeben.

Folgende Maßnahmen könnten zur die Durchsetzung dieser Ziele durchgeführt werden:
- Ausweisung der Balthasar-Neumann-Promenade als Tempo-30-Zone
- Verringerung der Fahrbahnen auf eine pro Fahrrichtung

Für die drei an der Ecke Ottostraße/Balthasar-Neumann-Promenade aufgestellten Altglascontainer sollte dringend ein alternativer Standort gefunden werden.

11.2 Einfriedungen

Kolonnade und Gesandtenbau

Aufgrund ihres überaus zufriedenstellenden Erhaltungs- und Pflegezustands, sind an diesen Objekten gegenwärtig keine Maßnahmen erforderlich.

Mauer an der Promenade und Tore

Der derzeitige Zustand dieser Einfriedung, sowie des Promenadentors, erfordert eine umfassende Restaurierung. Die bisher überwiegend oberflächlichen Alterserscheinungen werden sich auf absehbare Zeit sonst auch auf die bauliche Substanz der einzelnen Elemente ausbreiten, überdies erfordert die repräsentative Rolle dieser Mauer, einen entsprechenden Pflegezustand.
Folgende Maßnahmen sind für den zukünftigen Erhalt dieser Elemente dringend erforderlich:

Mauer und Pfeiler:

- Umgehende Entfernung aller Sämlinge, die auf den Torpfosten wachsen – durch Eindringung der Wurzeln können sonst extreme Schadbilder wie Risse und Sprengungen entstehen[88]
- Ausbesserung der Schadstellen an der baulichen Substanz, insbesondere an den Verankerungspunkten der Eisengitter; dabei ist auf sachgemäße Materialverwendung zu achten und ggf. sind auch alte Techniken anzuwenden – eine falsche Wahl bei sog. „Steinersatzmassen" kann bei historischen Mauerwerken zu gravierenden Folgeschäden führen[89]
- Reinigung der Mauer und Pfeiler – Entfernung von Verfärbungen, Moosen, Algen und Flechten erforderlich aufgrund der zerstörerischen Auswirkungen biologischer und chemischer Verwitterung[90] und außerdem aus ästhetischen Gründen. Dabei ist aufgrund des verwendeten Sandsteins ein besonders schonendes Verfahren zu empfehlen, z.B. mit einer kalten Dauerbe-

---

[88] siehe Wihr, 1986, S. 40
[89] siehe Wihr, 1986, S. 117
[90] siehe Wihr, 1986, S. 40

sprühung und anschließender Resteentfernung mit reinem Wasser und einer weichen Bürste[91].

Gitter und Flügeltor:

- Reinigung der eisernen Bauteile – Entfernung der Algen und Moose
- Rostentfernung an den entsprechenden Stellen und anschließende Nach-Lackierung

„Zwergmauer"

Aufgrund des zufriedenstellenden Erhaltungs- und Pflegezustands, ist hier nur eine stellenweise Reinigung der Mauer bzw. Entfernung der Moose, Algen und Flechten durchzuführen, um der biologischen Verwitterung entgegen zu treten.

Bevor mit den Restaurierungsarbeiten begonnen wird, sollten an den historischen Mauerwerken zusätzlich noch bauphysikalische und bauchemische Voruntersuchungen durchgeführt werden, um genauen Aufschluß über die Materialeigenschaften zu erlagen.

Erst nach diesen ergänzenden Vorarbeiten sollte ein endgültiges Sanierungskonzept als Grundlage für alle durchzuführenden Maßnahmen erstellt werden.[92]

Hainbuchenhecke

Grundsätzlich ist die ursprüngliche Existenz einer Hecke als Abgrenzung zum Südgarten nicht bewiesen, trotzdem halte ich ihren Erhalt durchaus für sinnvoll. Die Abtrennung der beiden stilistisch völlig gegensätzlichen Gartenbereiche mittels einer Hecke war bereits in den Hofkammerprotokollen vorgesehen und ist an dieser Stelle durchaus angebracht. Die eindeutigen Darstellungen in den ältesten Plänen bekräftigen die Vermutung, daß hier ursprünglich bereits eine Hecke existierte. Die Entfernung der Hecke würde im übrigen keine Bereicherung für dieses Gartendenkmal darstellen – besonders für den angrenzenden Südgarten wäre der ungehinderte Blick auf die angrenzenden „wilden" Gehölzbereiche der englischen Anlage eher eine Abwertung.

Grundsätzlich sollten an der Hecke alsbald folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

- Nachpflanzung von einzelnen Hainbuchen an den Stellen, wo aufgrund von Ausfällen derzeit Löcher sind
- „Vervollständigung" der Hecke um ein einheitliches Bild zu schaffen, d.h. Entfernung der Lorbeerkirschsträucher im südlichsten Abschnitt und Pflanzung von weiteren Hainbuchen in diesem Bereich

---

[91] siehe Wihr, 1986, S. 94
[92] siehe Wihr, 1986, S. 142

11.3 Wegesystem

Das Wegesystem zählt zu den wesentlichen Gestaltungselementen, welche die stilistische Eigenheit dieses Gartendenkmals besonders prägen. Die vorhandenen Teile des Wegesystems bedürfen in erster Linie einer gründlichen Restaurierung sowie einiger Korrekturen um die stilistische Besonderheit der Wegeführung wieder ersichtlich zu machen.
Im Nordteil soll die Wiederherstellung der entfernten Parkwege erfolgen, da der Bereich auf diese Weise wieder nutzbar wird und der bedeutungsvolle Bezug zum Gesandtenbau und der Kolonnade wieder hergestellt wird. Zudem erlangt auf diese Weise das ansonsten nahezu originäre Wegesystem wieder seine ursprüngliche Vollständigkeit. Eine exakte Rekonstruktion der entfernten Wegteile ist zum einen auf Grundlage des Katasterblatts von 1832 gewährleistet; zum anderen ist unter der Rasenfläche mit großer Wahrscheinlichkeit noch der Unterbau dieser Wege zu finden, was durch Grabungen zu überprüfen ist; dasselbe gilt auch für die Wegbereiche, in denen größere Korrekturen durchgeführt werden mußen. Der derzeitige Zustand erlaubt insgesamt eine Wiederherstellung der verloren gegangenen Strukturen ohne besondere Schwierigkeiten, ohne unverhältnismäßig hohen Aufwand und ohne Zerstörung einer späteren erhaltungswürdigen Zustandsphase.
Um das heutige Erscheinungsbild des Wegesystems an den historischen Zustand von 1832 anzunähern bzw. nahezu wiederzugewinnen, sind folgende Maßnahmen, entsprechend Plan Nr. 7 erforderlich:
- Wiederherstellung der entfernten Wegepartien mit einer wassergebunden Dekke; der Unterbau kann mit zeitgemäßer wassergebundener Bauweise hergestellt werden, das Material der Deckschicht muß aber den übrigen Parkwegen im Hofgarten entsprechen (gewaschener Mainsand); für die Wegentwässerung ist die Mitte mit einem 3% Dachgefälle zu überhöhen; im Wurzelbereich von Bäumen ist mit entsprechender Vorsicht vorzugehen

- Wiederherstellung der ursprünglichen Eingangssituation mit einem Halbkreis

- Wiederherstellung der ovalen Ausbuchtung im zentralen Bereich des Parks

- Korrekturen am vorhandenen Wegesystem, dabei handelt es sich in erster Linie um Korrekturen der Wegebreiten und die Wiederherstellung einiger wichtiger Feinheiten (geschlängelte Wege), die im Lauf der Zeit verwischt, oder leicht verändert worden sind.
  An einigen Stellen weicht die derzeitige Wegführung vom Zustand von 1832 zwar geringfügig ab; die Zielsetzung wird dadurch aber in keinster Weise beeinträchtigt. Aus diesem Grund halte ich regulierende Maßnahmen an diesen Stellen für einen nicht gerechtfertigten Aufwand und habe diese im Maßnahmenplan nicht berücksichtigt.

- Restaurierung aller vorhandenen Wege: Wiederverwendung und Reparatur der vorhandenen Tragschicht, Bedeckung mit einer neuen Ausgleichs- sowie einer Deckschicht; Material der Deckschicht entsprechend dem im übrigen Hofgarten verwendeten Material (gewaschener Mainsand)
- In den Bereichen mit ebenen angrenzenden Gehölzbereichen: Wiederherstellung sauberer Wegbegrenzungen als Rasenkanten durch Ansaat von Schattenrasen oder ggf. mit Rasensoden, zur Sicherung und Stabilisierung der Kanten können bei Bedarf geeignete Holzlatten oberflächenbündig ein gebaut werden, die selbständig verrotten
- In den Bereichen mit erhöht angrenzenden Gehölzbereichen: Ausbesserung der erodierten Kanten und Bepflanzung mit Rasensoden und Ausbildung sauberer Wegbegrenzungen als Rasenkanten

Die Entwässerung der beiden Hauptwege stellt aufgrund der starken Neigung im zentralen Parkbereich ein großes Problem dar und muß unbedingt neu überdacht und vor allem verbessert werden. Da die Holzrinnen, welche auf dem südlichsten Weg verwendet werden, nachweislich eine historische Form der Entwässerung sind, die in dem hiesigen Park verwendet wurde und sie zudem ihre Aufgabe gut erfüllen, empfiehlt es sich, dieses Entwässerungssystem auch auf den übrigen Wegen die einer zusätzlichen Entwässerung bedürfen einzusetzen. Um dem Problem der Auswaschungen beizukommen, sollen an den beiden Rinnenenden jeweils eine Sickerpackung eingebaut werden, die das anfallende Regenwasser aufnimmt und verzögert abgibt.
Folgende Maßnahmen sind für eine Verbesserung der Entwässerung von Nöten:

- Entfernung der bestehenden Entwässerungsrinnen aus Beton sowie der gemauerten Rinnen
- Einbau von Holzrinnen entsprechend den vorhanden Holzrinnen entsprechend Plan Nr. 6
- Einbau von Sickerpackungen im Bereich aller Rinnenenden; zum Schutz vor Verschlemmung sind diese mit Geotextil zu umhüllen und/oder regelmäßig zu erneuern, wenn es erforderlich ist

11.4 Plätze

Die beiden geometrischen Platzflächen haben unter den Ausstattungselementen dieser landschaftlichen Partei eine herausragende Bedeutung inne, denn sie prägen in höchstem Maße die Eigenheit dieser Anlage (siehe Gliederungspunkt 6). Da Form und Lage beider Plätze seit 1832 nahezu unverändert sind, konzentriert sich das Ziel der gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen zunächst auf die Wiederherstellung ihrer ursprünglichen Gestaltung. Dies be-

trifft allerdings nur den umgestalteten ovalen Platz; der kreisrunde Platz befindet in einem überaus zufriedenstellenden Erhaltungs- und Pflegezustand und präsentiert derzeit sich als Glanzpunkt der Anlage. Er kann daher im Rahmen dieses Maßnahmenkonzeptes außen vor gelassen werden. Die Rekonstruktion der ursprünglichen Gestaltung des ovalen Platzes legitimiert sich insofern, da die historische Situation durch zuverlässige Quellen (Kataster) erfaßt ist, der Platz in seiner Funktion als Spielplatz völlig ungenutzt ist und keine spätere erhaltungswürdige Zustandsphase zerstört wird.
Um den ovalen Platz als wesentliches Gestaltungselement, in seinem Aussehen und Charakter, wieder in dem Zustand von 1832 anzunähern, sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Entfernung des Sandkastens, der Parkbänke und der noch vorhandenen Holzgeländer; die steinernen Stelen können als Reminiszenz an die Phase der Spielplatznutzung an ihren Standorten verbleiben

Wiederherstellung der historischen Gestaltung entsprechend dem Zielplan (Plan Nr. 6):

- Verschmälerung des umgehenden Weges auf seine ursprüngliche Breite von 2,5 m
- Restaurierung des oberen Wegeaufbaus und der Wegränder entsprechend der Restaurierung der übrigen Parkwege (siehe Gliederungspunkt 11.3)
- Wiederherstellung der mittigen Rasenfläche mit linsenförmiger Wölbung entsprechend der gewölbten Rasenfläche des runden Platzes

  Ob die ovale Rasenfläche ursprünglich auch gewölbt war, kann zwar nicht bewiesen werden; es liegt aber nahe, daß dem so war, denn Rasenflächen wurden damals als rein zierende Gestaltungselemente verwendet – die Zierde der Rasenfläche wird durch die Wölbung besonders hervorgehoben und auch der mittige Solitärbaum erfährt durch sie eine zusätzlich Akzentuierung.
- Neupflanzung eines mittigen Solitär-Laubbaums
  Entsprechend der malerischen Hängebuche auf dem runden Platz soll auch hier eine Baumart gewählt werden, die besonders ausdruckstark und zierend ist, wodurch der Platz zusätzlich bereichert werden soll. Dafür kommen beispielsweise in Frage:
- *Catalpa bignonioides* (Trompetenbaum) – besonders schöne Blüten, besonders große, schöne Blätter und winterlicher Fruchtschmuck
- *Liriodendron tulipifera* (Tulpenbaum) – besonders schöne Blüten, schön geformte Blätter und schöne Herbstfärbung
- *Acer rubrum* (Rot-Ahorn) – besonders schöne Rinde, schöne Blüten und schöne Herbstfärbung

Da über die historische Gehölzauswahl keine Informationen vorliegen, sind diese Vorschläge nicht zwingend; bei einer abweichenden Gehölzwahl sollte aber darauf geachtet werden, daß sich der jeweilige Baum, wie oben beschrieben, besonders auszeichnet. Hilfreich sind hierfür z.B., die in Hirschfelds zweitem Band der „Theorie der Gartenkunst" enthaltenen Listen, die eine Vielzahl von Gehölzen mit unterschiedlichen Vorzügen aufzählen. Bei ausländischen Gehölzen sollten außerdem nur solche gewählt werden, die zur Zeit der Neuanlage in Deutschland bereits eingeführt waren.

Die Frage nach der Neupflanzung eines Baumrondells um den ovalen Platz halte ich für sehr strittig – die einstige Existenz eines Baumrondells an dieser Stelle ist in keinster Weise nachweisbar. Zudem sind hier – im Gegensatz zur Situation beim runden Platz – keine Altbäume vorhanden sind, die als Reste eines ursprünglich vorhandenen Rondells zumindest gedeutet werden könnten. Aufgrund der rein hypothetischen Ausgangslage würde ich von der Neupflanzung eines Baumrondells absehen.

Nach der Wiederherstellung des ovalen Platzes sollen die beiden Plätze außerdem mit Sitzgelegenheiten (siehe Gliederungspunkt 11.8) versehen werden, da sie sich ausgezeichnet als attraktive Orte zum Verweilen eignen. Durch ihre abgeschiedenere Lage und ihre Gestaltung bieten sie ruhige, intime Aufenthaltsorte als Alternative zu den schloßnahen Bereichen, die sehr offen gestaltet sind und aufgrund der hohen Besucherzahlen sehr stark belebt – teils fast überfüllt – sind.
Dem großen Anliegen, den englischen Teil in seiner Funktion als „öffentlicher Spaziergang" wieder zu revitalisieren und für die Nutzer wieder attraktiv und interessant zu machen, würde diese Maßnahme mit Sicherheit entgegenkommen.

11.5 Gehölzpflanzungen

Wie in der Bestandsbeschreibung beschrieben, sind über die ursprüngliche Pflanzenverwendung in den schriftlichen Archivalien nur sehr wenige – und keine exakten – Beschreibungen zu finden; dank der detaillierten Darstellungen in den historischen Plänen lassen sich aber doch eine Reihe von Rückschlüssen ziehen, wie die Gehölzpflanzungen ursprünglich ausgesehen haben könnten. Durch die jüngeren Pläne und die Informationen, die ich durch Herrn Uhl erhalten habe, liegen zuletzt noch einige sichere Informationen über den Zustand der letzten 60 Jahre vor. Zusätzlich habe ich einige gartentheoretische Werke aus dem 18. Jh. zu Rate gezogen, darunter auch die bedeutende fünfbändige „Theorie der Gartenkunst" (1779-1785) von Christian Cay Lorenz Hirschfeld, welche bei der Durchsetzung des englischen Landschaftsgartens in Deutschland eine zentrale Rolle spielte und deren Inhalte nachweislich die Planung vieler landschaftlicher Anlagen beeinflußte[93].

Auch wenn die Quellenlage insgesamt eher dürftig ist, steht eine komplette Neuplanung der Pflanzungen nicht zur Debatte, denn diese würden in jedem Falle reinen Hypothesen zugrundeliegen. Der derzeitige Bestand ist zudem Teil der mehr als zwei Jahrhunderte langen Entwicklung der Gehölze in diesem Park und daher als solches durchaus erhaltungswürdig. Aufgrund seiner bedenklichen Überalterung beansprucht der Gehölzbestand zunächst dringend Maßnahmen, die einem kompletten Zusammenbruch entgegen wirken.

Aus dem Zusammenspiel aller oben genannten Faktoren habe ich mich nun für eine Variante für die weitere Entwicklung der Gehölzpartien entschieden, die ich persönlich als besonders sinnvoll erachte und habe meine jeweiligen Entscheidungen entsprechend begründet.
Aufgrund der relativ „offenen" Ausgangssituation gibt es aber eine Vielzahl möglicher Entwicklungslinien, was an dieser Stelle erwähnt sein soll.

Folgendes schlage ich für die weitere Entwicklung der Gehölzpartien vor:
Die räumliche Gliederung des Parks, die auf dem Kontrast zwischen den dunklen Eibengruppen und den lichten Laubbaumbereichen basiert, soll in jedem Fall erhalten bleiben, da sie nachweislich schon sehr lange das Bild des Parks prägt und sogar durchaus Teil der ursprünglichen Planung sein könnte. Die in weiten Teilen des Eibenbestands bereits begonnen Rückschneide-Maßnahmen, sollen aufgrund der begründeten Annahmen, daß diese ursprünglich strauchförmig geplant waren, fortgesetzt werden; ansonsten bedürfen die Eibenpflanzungen zunächst keiner weiteren Maßnahmen. Anders verhält es sich bei den Laubbaumbeständen: Angesichts der differenzierten Darstellung einzelner Baumindividuen sowie der flächigen, wenig akzentuierten, Verteilung der Gehölze in den historischen Plänen vermute ich, daß die Baumpflanzungen ursprünglich, ähnlich den Beschreibungen Hirschfelds[94] und Schochs[95], „hainartig" strukturiert waren. Der heutige Bestand mit der unterschiedlich dichten, unregelmäßigen Verteilung hochgewachsener Bäume entspricht im Grunde genommen diesen Beschreibungen und auch die vorhanden Gehölzarten zählen Großteils zu jenen Gehölzen, „die sich durch irgend einen Theil

---

[93] siehe Internet: Matthies: Christian Cay Lorenz Hirschfeld. Der bedeutendeste deutsche Gartentheoretiker im Zeitalter der Aufklärung

[94] siehe Hirschfeld, 1780, S. 37: „Der Wald unterscheidet sich durch Größe, der Hain durch Schönheit. Die erste Regel bei dieser Pflanzung geht dahin, daß die Bäume sich nicht zu weit von einander verlieren, wodurch sie nur eine Sammlung von einzelnen Bäumen, nicht aber wie sie sollen, eine ganze Pflanzung ausmachen würden. In ihrer Stellung ist zur Gewinnung angenehmer Wirkungen für das Auge, Abwechslung bei einer gewissen Ordnung, jedoch ohne Regelmäßigkeit, ohne eine augenscheinliche Gleichheit der Abstände, die gegen die Natur ist, zu beobachten."

von vorzüglicher Schönheit auszeichnen"[96] und von Hirschfeld wegen ihres schönen Laubs, ihrer schönen Blüte, einem besonderen Wuchs, o.a. empfohlen wurden[97]. Die dringend erforderliche schrittweise und behutsame Verjüngung des Baumbestands soll daher auf den Erhalt dieser „hainartigen" Gehölzstruktur ausgerichtet sein; dabei soll auch besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, daß der Baumbestand – entsprechend der Darstellungen in den historischen Plänen – wieder durchmischter wird und zukünftig nur Arten zu finden sind, die entweder heimisch sind, oder zur Zeit der Neuanlage in Deutschland bereits eingeführt waren. Die dominierenden Arten (*Acer platanoides* und *Acer pseudoplatanus*) sollen im Zuge dessen gezielt reduziert werden. Bezüglich der Gehölzauswahl soll außerdem noch ein weiteres wichtiges Ziel berücksichtigt werden, daß darin besteht, daß in dem englischen Teil gezielt solche Bäume angepflanzt werden sollen, die Ende 18. Jhs. als Exoten galten. Auf diese Weise erlangt der Park wieder einen wichtigen Bestandteil seiner ursprünglichsten Bestimmungen, nämlich die Zur-Schau-Stellung ausländischer Gehölze. Eine gezielte Auswahl der Gehölze soll durchaus auch dazu beitragen, daß der Park aufgewertet und für Besucher wieder attraktiver wird. Aufgrund der eindeutigen Darstellungen im Urkataster sowie in allen späteren Plänen, sollen die heutigen Rasenbereiche wieder mit Gehölzen bepflanzt werden.

Neben dem Baumbestand trägt auch der Strauchbestand entscheidend zum Bild der Gehölzpartien und der gesamten Anlage bei. Da fast überall eine mehr oder weniger dichte Strauchschicht vorhanden ist, entspricht dies weniger dem Bild eines klassischen Hains, bei dem am Boden nur Rasen zu finden ist. Auch bei Hirschfeld ist bei der Beschreibung von Hainen die Rede von „Blühende[n] Sträucher[n] hie und da unter den Bäumen gepflanzt [...]"[98]. Entgegen dieser „klassischen" Handhabung sind aber in allen historischen Plänen der Anlage neben Bäumen auch flächig Sträucher dargestellt; aus diesem Grund sollte der Strauchbestand grundsätzlich erhalten werden – auch wenn es nicht in das Bild des klassischen Hains paßt. Entsprechend der Auswahl der Baumarten,

---

[95] siehe Schoch, 1827, S. 55f., Beschreibung eines Hains, der um einen Platz gepflanzt werden soll :"Diese Partien werden von hochwachsenden Bäumen eingeschlossen, wodurch ein förmlicher Hain gebildet wird. Die Bäume müssen acht bis zehn Fuß weit, unregelmäßig und vermischt, gepflanzt werden [...] und nur einige Klumpfe [=Clumps] von Taxus und Buxus würden anzubringen sein, welche aber immer niedrig zu halten wären."

[96] Hirschfeld, 1780, S. 40

[97] siehe Hirschfeld, 1780, S. 14-23

[98] Hirschfeld, 1780, S. 39

sollen zukünftig auch im Strauchbestand nur einheimische Arten, bzw. ausländische Arten, die um 1790 bereits eingeführt waren, zu finden sein.

Zur weiteren Entwicklung der Gehölzpartien sind nun von folgende gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen, durchzuführen:

- Gezielte, schrittweise Läuterung des Bestands, um einerseits die Verjüngung des Bestands zu ermöglichen und anderseits, um den bestehenden Druck im Kronenbereich zu lindern. Außerdem wird sich durch die verbesserten Lichtverhältnisse die Krautschicht, welche derzeit teilweise sehr unterentwickelt ist, von selbst regenerieren und dadurch das Gesamtbild aufwerten. Bei der Läuterung soll gezielt vorgegangen und in erster Linie solche Bäume ausgewählt werden, die eine besonders schiefe Krone haben, schiefwüchsig sind, oder in absehbarer Zeit zur Gefährdung für die Parkbesucher werden. Außerdem sollen *Acer platanoides* (Spitz-Ahorn) und *Acer pseudoplatanus* (Berg-Ahorn) reduziert und vorhandene Exoten freigestellt werden. Eine beispielhafte Auswahl ist in Plan 8 enthalten.
  Die Stümpfe mußen grundsätzlich nicht entfernt werden; situationsbedingt kann – z.B. an Wegrändern – aus ästhetischen Gründen gegebenenfalls ein oberflächliches Ausfräsen erforderlich sein.

- Nachpflanzung von Jungbäumen in die so entstandenen Lücken, so daß eine neue Generation heranwachsen kann, die den Altbaumbestand nach und nach ablöst. Da keine historischen Standorte bekannt sind, mußen die Jungbäume nicht exakt an die Standorte der gerodeten Bäume gepflanzt werden. Eine beispielhafte Neupflanzung ist in Plan 8 enthalten.

  Entsprechend den oben beschriebenen Anforderungen soll besonders Augenmerk darauf gelegt werden, daß durch die Neupflanzungen der Bestand wieder stärker durchmischt wird. Dafür kommen zum einen Gehölze in Frage, die bereits vorhanden, aber nur noch vereinzelt vertreten sind, z.B. *Liriodendron tulipifera* (Tulpenbaum), *Prunus avium* (Vogel-Kirsche), *Tilia cordata* (Winter-Linde), *Quercus robur* (Stiel-Eiche), *Robinia pseudoacacia* (Robinie) und andere. Es können aber auch Arten (wieder-) eingeführt werden, so z.B. *Fagus sylvatica* (Rot-Buche), *Fagus sylvatica purpurea* (Blut-Buche), *Populus nigra* (Schwarz-Pappel), *Betula pendula* (Hänge-Birke) und andere.

  Da über die historische Gehölzauswahl keine Informationen vorliegen, sind diese Vorschläge nicht zwingend; bei einer abweichenden Gehölzwahl sollte aber darauf geachtet werden, daß sich der jeweilige Baum, wie oben beschrieben, besonders auszeichnet. Hilfreich sind hierfür z.B., die in Hirschfelds zweitem Band der „Theorie der Gartenkunst" enthaltenen Listen, die eine Vielzahl von Gehölzen mit unterschiedlichen Vorzügen aufzählen. Bei

ausländischen Gehölzen sollten außerdem nur solche gewählt werden, die zur Zeit der Neuanlage in Deutschland bereits eingeführt waren.

- Im Rahmen der Neupflanzungen mußen die umliegenden Bäume gegebenenfalls gezielt ausgeschnitten werden, um für die Jungbäume ausreichende Lichträume zu schaffen.
  Nach der Pflanzung sind außerdem für ein optimales Wachstum, folgende Maßnahmen erforderlich: Pflanzschnitt, Anlage und Pflege einer Baumscheibe, ausreichende Wässerung, ggf. Standsicherung mittels eines Baumpfahls und Düngung.
- Nach Abgang von Altbäumen Nachpflanzung von Jungbäumen; zum Auffüllen der Bestandslücken soll wie bei der Läuterung vorgegangen werden. Da keine historischen Standorte bekannt sind, mußen die Jungbäume nicht exakt an die Standorte der abgegangenen Bäume gepflanzt werden.
- Anpflanzung von besonderen „Schmuckbäumen", die zum einen an geeigneten Stellen als „Highlights" besondere Aufmerksamkeit erregen sollen und an die ursprüngliche Bedeutung des Parks erinnern sollen. Eine beispielhafte Verteilung der neu zu pflanzenden „Schmuckbäume" ist in Plan 8 enthalten.

  Die Auswahl der Bäume soll sich auf solche Arten beschränken, die im ausgehenden 18. Jh. als Exoten galten und gleichzeitig besonders zierend sind. Grundsätzlich kommen Nadel- und Laubbäume gleichermaßen in Frage; hier einige Beispiele:

- *Sophora japonica* (Jap. Schnurbaum) – besonders schöne Blüten, besondere Früchte
- *Liquidamber styraciflua* (Amberbaum) – besonders Laub, besonders schöne Rinde, schöne Herbstfärbung, winterlicher Fruchtschmuck
- *Catalpa bignonioides* (Trompetenbaum) – besonders schöne Blüten, besonders große, schöne Blätter und winterlicher Fruchtschmuck
- *Gleditsia triacanthos* (Gleditschie) – schöne Rinde, besonders schönes Laub und winterlicher Fruchtschmuck
- *Liriodendron tulipifera* (Tulpenbaum) – besonders schöne Blüten, schön geformte Blätter und schöne Herbstfärbung
- *Acer rubrum* (Rot-Ahorn) – besonders schöne Rinde, schöne Blüten und schöne Herbstfärbung
- *Cedrus libani* (Libanon-Zeder) – malerischer Wuchs, besonders schöne Zapfen
- *Pinus strobus* (Weymouths-Kiefer) – malerischer Wuchs, auffällig lange, weiche Nadeln

- Vervollständigung der bereits begonnen sukzessiven Rückschnitte der Eiben auf 2-3 m in den jeweiligen Bereichen, um das vermutlich ursprüngliche

Bild von strauchförmigen Unterpflanzungen wiederherzustellen. Dasselbe gilt für die hohen Buchsbäume. Im Anschluß daran ist besonders darauf zu achten, daß die Höhe zukünftig beibehalten wird und abgehende Individuen in gleicher Art am gleichen Standort ersetzt werden.

- Entfernung sämtlicher *Symphoricarpos albus* (Weiße Schneebeere) und *Forsythia* (Forsythie), da beide Arten erst Ende des 19. Jh. / Anfang des 20. Jh. in Deutschland eingeführt wurden
- Nachpflanzung der frei gewordenen Bereiche mit einzelnen Sträuchern; dabei soll darauf geachtet werden, daß nur solche Arten verwendet werden, die zur Anlagezeit des Parks bereits bekannt waren und zu diesem Zweck verwendet wurden – später eingeführte Sträucher sollen nicht nachgepflanzt werden. Gleichzeitig wäre es wünschenswert, wenn entsprechend den Empfehlungen Hirschfelds („Der Wohlgeruch der Blumen [= die Blüten] empfiehlt einige Arten zur Begleitung der Lusthäuser, zur Umgrenzung der Ruheplätze [...].“[99]), solche Arten ausgewählt werden, die sich durch eine besondere Blütenpracht, oder auf eine sonstige Art besonders auszeichnen, dazu zählen, z.B. *Viburnum lantana* (Wolliger Schneeball), *Viburnum opulus* (Gewöhnlicher Schneeball), diverse Wildrosenarten, *Syringa vulgaris* (Gewöhnlicher Flieder), *Cotinus coggygria* (Perückenstrauch), *Colutea arborescens* (Blasenstrauch), *Staphylea colchica* (Pimpernuß) und andere.
- Wiederherstellung der nicht mehr vorhandenen Gehölzbereiche an Stelle der heutigen Rasenflächen. Aufbau der neuen Gehölzpflanzung im nördlichen Bereich entsprechend der bestehenden Gehölzflächen mit einer Unterschicht aus Sträuchern und einer Oberschicht aus verschiedenen Baumarten. Teilweise sind aufgrund des vorhandenen Eibengebüschs keine zusätzlichen Strauchpflanzungen nötig. Die Artenverwendungen sollen sich an den genannten Empfehlungen für die bestehenden Bereiche orientieren.
  Eine beispielhafte Neupflanzung ist in Plan 8 dargestellt.

11.6 Rasenflächen

Wie im vorhergehenden Gliederungspunkt beschrieben, sieht die Zielplanung vor, die Rasenflächen – entsprechend der Gestaltung des Parks von 1832 – wieder als Gehölzflächen zu gestalten. Da die entsprechenden Maßnahmen in Punkt 11.5 Gehölzpflanzungen enthalten sind, erübrigt sich an dieser Stelle eine Maßnahmenkonzeption.

---

[99] Hirschfeld, 1780, S. 47

11.7 Restaurant- und Biergarten

Da sich der nördliche Bereich in seiner Funktion als Restaurant- und Biergarten reger Beliebtheit und hoher Besucherzahlen erfreut, soll er als solches auch beibehalten werden.
Auch die Tatsache, daß dieser Bereich vermutlich schon immer – sicherlich aber seit 1832 – als befestigte Fläche ausgebildet ist, spricht dafür, die gegenwärtige Nutzung zu tolerieren.
In ihrer Gestaltung soll die Fläche aber – entsprechend der gartendenkmalpflegerischen Zielplanung – möglichst in ihren ursprünglichen Zustand rückgestaltet werden. Dazu gehört auch unbedingt die Wiederherstellung des ursprünglichen Bezugs zwischen dem Gebäude, seinem Vorbereich und der Parkanlage, so daß der nördlichste Abschnitt auch als Bestandteil der englischen Anlage wahrgenommen wird.
Aufgrund der gegenwärtigen Nutzung mußen hinsichtlich einer ganz exakten Wiederherstellung der historischen Strukturen einige Abstriche gemacht werden; es gibt aber durchaus Möglichkeiten, die gegenwärtige Situation immens zu verbessern und eine deutliche Annäherung an das ursprüngliche Bild zu gewinnen.

Hierfür sind folgende Maßnahmen notwendig:

- Entfernung aller Gestaltungselemente, die in den 1960er Jahren und /oder später angebracht wurden, dazu gehören: die Hecke mit Zaun, sämtliche Bodenbeläge, der Rasenbereich, alle Leuchten
- Wiederherstellung der ursprünglichen Ausdehnung und Gestaltung des befestigten Bereichs, d.h. Verschmälerung und Begradigung der Grenzlinie und Anschluß an das wiederhergestellte Wegenetz entsprechend Plan 6
- Erneuerung der beiden Baumreihen entsprechend Plan 6; der Erhalt der vorhandenen Altbäume als „Dokumentationsbäume" scheint mir an dieser Stelle weniger bedeutend, als das langfristige Ziel, ein einheitliches Bild zu schaffen, das die ursprünglich geplante räumliche Qualität wiedergibt[100]
  Die ursprünglich verwendete Baumart der beiden Reihen ist nicht bekannt; aufgrund des begrenzten Platzes wäre es sinnvoll, kleinwüchsigeren Arten, wie z.B. *Acer campestre* (Feldahorn) oder *Sorbus aria* (Mehlbeere), den Vorzug zu geben.

  Aufgrund des regen Biergartenbetriebs in den Sommermonaten macht eine Wiederherstellung der Rasenbänder, die sich ursprünglich im Bereich der Baumreihen befanden, keinen Sinn. Daher schlage ich den Einbau einer

[100] siehe de la Chevallerie, 2008

oberflächenbündigen Stahlkante vor, deren Verlauf sich an den Rändern der ursprünglichen Rasenbänder orientiert; innerhalb dieser Metallrahmen soll ein dunkleres Deckmaterial (z.B. grüner oder schwarzer Splitt) ausgebracht werden, das sich wie die einstigen Rasenbänder, von der helleren Deckschicht der Umgebung abhebt.

- Ausbau des übrigen Bereiches mit wassergebundener Decke; der Unterbau kann mit zeitgemäßer wassergebundener Bauweise hergestellt werden, das Material der Deckschicht muß den übrigen Parkwegen entsprechen (gewaschener Mainsand); für die Entwässerung ist der Bereich mit einem Gefälle von etwa 3% zu versehen (Gefälle von Gebäude und Kolonnade in Richtung Vegetationsflächen)

Da sich der Restaurant- und Biergartenbetrieb bis in die Nachtstunden zieht, der Park aber ab Einbruch der Dämmerung für den Besucherverkehr geschlossen ist, ist eine Abgrenzung zum übrigen Park unbedingt notwendig – auch wenn dies der ursprünglichen gestalterischen Konzeption entgegensteht. Als Ersatz für die bestehende Hecke, die sich als absolutes Negativbeispiel präsentiert, schlage ich vor, hier einen filigranen, aber stabilen Metallzaun anzubringen, der möglichst unauffällig ist und sich durch ein modernes Design und eine moderne Materialwahl von der historischen Substanz abhebt. Bei einer entsprechend niedrigen Höhe (etwa 1,2 m) kann so erreicht werden, daß zwar der ungehinderte Zutritt zum Park verwehrt ist, der nördliche Teil aber als Bestandteil des Parks wahrgenommen werden kann. An den Anschlußen zum Wegenetz des Parks sollen Tore innerhalb des Zauns angebracht werden, die tagsüber den Zugang vom und in den englischen Teil erlauben und abends abgesperrt werden. Der Zaun könnte außerdem als Stecksystem gefertigt werden, so daß er „mobil" ist und in den Zeiten, in denen kein Biergarten- und Außenbetrieb stattfindet, leicht abgebaut werden kann (siehe Abb. 72). Dasselbe schlage ich für die notwendige Beleuchtung sowie die Bretterbude des Biergartens vor.
Auf diese Weise würde der nördliche Bereich doch die überwiegende Zeit des Jahres (etwa Oktober bis April) uneingeschränkt der historischen Situation entsprechen.

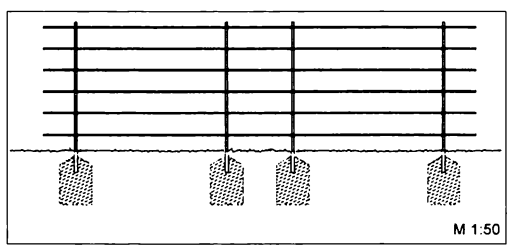


Abb. 72: Beispielentwurf für einen Zaun mit Stecksystem. (Grafik: Veronika König)

11.8 Sonstiges

Höhenentwicklung

Da das vorhandene Gefälle natürlich ist und über künstliche Bodenmodellierungen in diesem Parkbereich nichts bekannt ist, gibt es keinen Grund für regulierende oder sonstige Eingriffe.

Sparten

Der unterirdische Kanal ist für die gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen nicht von primärer Bedeutung. Bei Vegetationsarbeiten sollte auf seinen Verlauf sowie die Lage der Schächte acht gegeben werden, die weiterhin zugänglich sein mußen.
Die eventuelle Existenz des zweiten im Kataster von 1832 verzeichneten Brunnens könnte gegebenenfalls durch archäologische Grabungen nachgewiesen werden.

Ausstattungsgegenstände

Abfallbehälter sind bei der Nutzung als öffentlicher Park unerläßlich und sollten gut sichtbar, aber möglichst dezent, im Bereich der Eingänge sowie bei den Sitzgelegenheiten angebracht werden. Die bestehenden Abfallbehälter sollten aufgrund ihres Zustands dringend ausgetauscht werden; es empfiehlt sich weiterhin ein abnehmbares Modell mit möglichst einfachem, unauffälligem Design.

Schilder mit der Anlagenordnung sind hier vorgeschrieben und sollten daher gut sichtbar, aber möglichst dezent positioniert werden – hinsichtlich dessen sollte vor allem der derzeitige Standort am Promenadentor überdacht werden. Da sich die vorhandenen Schilder in einem schlechten Zustand befinden, empfiehlt es sich, sie zu erneuern.
Zusätzlich könnte man in Erwägung ziehen, hier Schilder aufzustellen, die den Besuchern über Geschichte und Bedeutung der Anlage informieren, wie es



Abb. 73: Beispiel für eine Parkbank, mit den gewünschten Eigenschaften. (Foto: Firma L. Michow und Sohn)

auch schon im Bereich des Küchengartens erfolgt ist; Erfahrungsgemäß findet so etwas bei den Besuchern durchaus großen Anklang.
Eine große Bedeutung und daher dringend zu empfehlen, sind erklärende Informationstafeln wenn Maßnahmen durchgeführt werden, um die Akzeptanz für notwendige Eingriffe zu steigern.

Als Ausstattungsgegenstände halte ich hinsichtlich des Wunsches, daß der englische Teil wieder mehr genutzt wird, Sitzmöglichkeiten bzw. Parkbänke für unverzichtbar – auch wenn in den historischen Quellen keine Sitzmöglichkeiten nachgewiesen werden konnten. Aus diesem Grund schlage ich Parkbänke mit einem modernen Design vor, die sich deutlich von der historischen Schicht abheben und als zeitgenössische Ergänzungen klar erkennbar sind.
Wie in Plan Nr. 6 gut zu sehen ist, würde sich außerdem eine leicht gerundete Bank besonders gut in die Parkstruktur einfügen. Im Gliederungspunkt 11.4 habe ich bereits darauf hingewiesen, daß sich insbesondere die Ausstattung der beiden Plätze mit Bänken anbietet.

11.9 Zusammenfassung

Ziel der in der vorliegenden Arbeit vorgestellten gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen ist die Erhaltung der landschaftlichen Partie des Würzburger Hofgartens als Kulturdenkmal einer vergangenen Epoche der Gartenkunst. Die dringend erforderliche Sanierung, die die Anlage aufgrund langjähriger Pflegeversäumnisse benötigt, dient dem Ziel, die stilistischen Besonderheiten dieses Parks wieder sichtbar und erlebbar zu machen und gleichzeitig seine Attraktivität für die Nutzer zu steigern.
Obwohl es auf den ersten Blick nicht so erscheint, ist dieses Gartendenkmal reich an historischen Strukturen, so daß eine Annäherung an die älteste exakte Bestandsdokumentation aus dem Jahre 1832 durchaus realisierbar ist; dies gilt allerdings in erster Linie für die baulichen Elemente der Anlage, für die folgende Maßnahmen maßgebend sind:
Die Restaurierung des vorhandenen Wegesystems inklusive Herausarbeitung einiger verlorengegangener Feinheiten, die Wiedererstellung entfernter Wegepartien im nördlichen Teil, die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestaltung des heutigen Kinderspielplatzes sowie die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestaltung im Bereich des heutigen Restaurant- und Biergartens.
Da für die pflanzliche Ausstattung der Anlage keine Bestandsdokumentation vorliegt, wurde für diese ein Maßnahmenkonzept entwickelt, das mit Hilfe von Analogieschlüssen Ziele für die weitere Entwicklung des Gehölzbestands vorschlägt. Diese beinhalten im Rahmen der notwendigen Verjüngung des überalterten Baumbestands die grundsätzliche Erhaltung des „hainartigen" Erscheinungsbildes, wobei der Schwerpunkt auf eine stärkere Durchmischung der Arten sowie auf die punktuelle Pflanzung von Exoten des 18. Jh. gesetzt ist.

Abschließend kann man festhalten, daß bei diesem Gartendenkmal mit verhältnismäßig geringem Aufwand gute Ziele erreicht werden können. Es bleibt zu hoffen, daß dem fortschreitenden Verfall der Anlage möglichst rasch Einhalt geboten wird und so die landschaftliche Partie alsbald ihrer herausragenden Bedeutung als Bestandteil des UNESCO-Kulturerbes „Würzburger Residenz und Hofgarten" wieder gerecht wird.

12 Anschließende Pflege

Nach Abschluß der Wiederherstellung- und Restaurierungsarbeiten muß unmittelbar mit einer fachgerechten, kontinuierlichen Unterhaltung und Pflege der Anlage begonnen werden, um dieses Gartendenkmal dauerhaft für zukünftige Generationen als solches zu erhalten.
Insbesondere muß aufgrund ihrer natürlichen Wandlungsprozesse in die pflanzliche Ausstattung unter gartenhistorischen Aspekten laufend eingegriffen werden, um das Erscheinungsbild nach seiner Restaurierung dauerhaft zu erhalten.
Durch den örtlichen Regiebetrieb, welcher über eine ausreichende Anzahl von Mitarbeitern verfügt, die großteils bereits langjährig angestellt sind, ist bereits die ideale Grundlage geschaffen, daß die zukünftige Pflege dauerhaft und fachgerecht durchgeführt wird – bei einer Pflege, die durch wechselnde Betriebe erfolgt, ist dies erfahrungsgemäß schwierig zu bewerkstelligen[101].
Die Pflege und Unterhaltung stellt eine zeitlich unbegrenzte Maßnahme dar und sollte in einem fachgerechten, differenzierten Pflegekonzept, das speziell auf die Anforderung dieses Gartens zugeschnitten ist, ausgearbeitet werden. Im zeitlichen Rahmen dieser Arbeit war die Ausarbeitung eines Pflegekonzepts nicht möglich, daher muß es an dieser Stelle bei einigen allgemeinen Bemerkungen bleiben.

---

[101] mündliche Auskunft von Herrn Albert (zuständiger Fachreferent für den Hofgarten Würzburg in der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen)

13 Literatur

BACHMANN, E.; RHODA, B. VON; HELMBERGER, W. (2001):
Residenz und Hofgarten, Würzburg. Amtlicher Führer. – München.

BARTHOLOMÄUS, C. (1990):
VI. Die Ringparkanlagen. – **In**: Gärten und Grünanlagen in Würzburg. Ihre Entwicklung und Bedeutung. Ausstellungskatalog **26** der Staatlichen Archive Bayerns: 211-237.

BUSCHBOM, U.(1990):
IV. Der Botanische Garten. – **In**: Gärten und Grünanlagen in Würzburg. Ihre Entwicklung und Bedeutung. Ausstellungskatalog **26** der Staatlichen Archive Bayerns: 77-133.

CHARTA VON FLORENZ (2000):
Charta der historischen Gärten. – **In**: Historische Gärten in Deutschland. Denkmalgerechte Parkpflege. Aufgaben, Thesen und Instrumente zum Schutz, zur Erhaltung und zur Pflege des Gartenkulturerbes: 87-94.

CHEVALLERIE, H. DE LA (2000):
Vorwort. – **In**: Historische Gärten in Deutschland. Denkmalgerechte Parkpflege. Aufgaben, Thesen und Instrumente zum Schutz, zur Erhaltung und zur Pflege des Gartenkulturerbes: 3-4.

CHEVALLERIE, H. DE LA (2008):
Vom Sinn und Unsinn von Dokumentationsbäumen in Alleen. – Garten+Landschaft **2**: 51.

GOTHEIN, M. L. (1914):
Geschichte der Gartenkunst. Zweiter Band. Von der Renaissance in Frankreich bis zur Gegenwart. – Jena.

GRAU, B. A. (2002):
„Thon, Steine, Scherben...". Historische Wasser- und Wegebauweisen im Garten- und Landschaftsbau und ihre Relevanz für die Gartendenkmalpflege. (Unveröff. Dissertation Univ. Berlin).

HAJÓS, G. (2004):
Gartendenkmalpflegerische Prinzipien und Erfahrungen am UNESCO Weltdenkmal Schönbrunn. – Die Gartenkunst **1**: 103-111.

HAJÓS, G. (2006):
Der Garten – Ein Ort des Wandels oder ein Ort der Erinnerung? Gefährliche Perspektiven für die Denkmalpflege. – Die Gartenkunst**2**: 385-394.

HENNEBO, D. / HOFFMANN, A. (1963):
Geschichte der Gartenkunst. Band **III**: Der Landschaftsgarten. – Hamburg.

HERZOG, R. (1993):
Die Gärtenabteilung. Zur Bedeutung der bayerischen Hofgärten. – **In**: Die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. 75 Jahre im Dienste des Freistaates Bayern 1918-1993: 167-194.

HESSLER, A. (1924):
Die ehemals fürstbischöflichen Hofgärten zu Würzburg und Veitshöchheim – Geschichte und Beschreibung. – Würzburg.

HIRSCHFELD, C. C. L (1780):
Theorie der Gartenkunst. Zweyter Band. – Leipzig.

JACOBS, J. G. (2003):
‚Weiterbauen' im Denkmal. – **In**: Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD und Landesdenkmalamt Berlin [Hg.]: Historische Gärten – Eine Standortbestimmung: 39-44.

KALLFELZ, H. (1999):
Die Repertorien des Staatsarchivs Würzburg. Erklärung – Erläuterung – Anleitung zum Gebrauch. Band **I**: Die Repertorien vorwiegend historischer Bestände (bis um 1815) staatlicher Herkunft. – Würzburg.

KARCH, G. (1869):
Die königliche Residenz und der Hofgarten zu Würzburg nach ihrem mythisch-philosophischen Charakter, dem platonischen Kosmos, im Zusammenhang erklärt und mit einem Plan des Gartens versehen. – Würzburg.

KARG, D. (2003):
Pro Memoria – Vom Umgang mit Gartendenkmalen. – **In**: RHODE, M.; SCHOMANN, R. [Hg.]: Historische Gärten Heute: 248-253.

KIRSCH, R. (1993):
Frühe Landschaftsgärten im niedersächsischen Raum. – Göttingen.

KIESOW, G. (1989):
Bewertungskriterien für Kulturdenkmäler. – **In**: Einführung in die Denkmalpflege.

KUMMER, S. (2007):
IX. Johann Prokop Mayers Planungen für den Würzburger Hofgarten. – **In**: Pomona Franconica – Früchte für den Fürstbischof. Begleitbuch zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Würzburg in der Residenz Würzburg in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser,

Gärten und Seen, und dem Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg: 227-244.

Massa, A. E. (1990):
Der Würzburger Hofgarten. – **In**: Gärten und Grünanlagen in Würzburg. Ihre Entwicklung und Bedeutung. Ausstellungskatalog **26** der Staatlichen Archive Bayerns: 29-36.

May, J. (1830):
Der Hofgarten in Würzburg. – **In**: May, J.: Beschreibung der königlichen Schlösser und Gärten von Würzburg, Aschaffenburg, Veitshöchheim, Werneck und Bad Brückenau im Unter-Main-Kreise des Königreichs Bayern: 42-46.

Meyer, M. M. (2003):
Pflege und Instandsetzung historischer Gärten im Spannungsfeld von Erhaltung, Zerstörung und Weitergestaltung. Ein Dialog zwischen Margita M. Meyer und Guido Hager. – **In**: Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD und Landesdenkmalamt Berlin [Hg.]: Historische Gärten – Eine Standortbestimmung: 33-38.

Modrow, B.; Schelter, A.; Thimm, G. (2000):
Einführung. – **In**: Historische Gärten in Deutschland. Denkmalgerechte Parkpflege. Aufgaben, Thesen und Instrumente zum Schutz, zur Erhaltung und zur Pflege des Gartenkulturerbes: 6-11.

Schmidt, E. (1985):
Gartendenkmalpflegerische Maßnahmen. Übersicht und Begriffserläuterungen. – **In**: Hennebo, D.: Gartendenkmalpflege. Grundlagen der Erhaltung historischer Gärten und Grünanlagen: 49-80.

Schmidt, E. (2006):
Wandel und Erhaltung von Denkmalwerten. – **In**: Jong, E. A. de; Schmidt, E.; Siegel, B. [Hg.]: Der Garten – ein Ort des Wandels. Perspektiven für die Denkmalpflege: 49-53.

Sedlmaier, R.; Pfister, R. (1923):
Schlösser in Bayern – Die fürstbischöfliche Residenz zu Würzburg. – München.

Siegel, B. (1995):
Der gewachsene und rekonstruierte Garten. Gedanken anlässlich zweier Tagungen über Gartenarchäologie. – **In**: Die Gartenkunst **2**: 341-345.

SIEGEL, B.; JONG, E. A. DE; SCHMIDT, E. (2006):
„... sie hatten nicht unter einer Glasglocke gestanden, sondern im lebendigen Strom der Geschichte". Eine Einführung in das Thema. – **In**: JONG, E. A. DE; SCHMIDT, E.; SIEGEL, B. [Hg.]: Der Garten – ein Ort des Wandels. Perspektiven für die Denkmalpflege: 7-17.

SCHOCH, L. (1827):
Umrisse für Freunde der Gartenkunst. – Dessau.

STEPHAN, P. (2003):
Wie historisch angemessen ist die (Wieder-) Herstellung verloren gegangener oder unausgeführter Gärten des Barock? – **In**: RHODE, M.; SCHOMANN, R. [Hg.]: Historische Gärten Heute: 126-133.

STOFFLER, J. (2003):
Den Faden der Zeit weiterspinnen. – **In**: RHODE, M.; SCHOMANN, R. [Hg.]: Historische Gärten Heute: 72-77.

TOUCHY, F. C. (1795):
Die Gartenkunst. – Leipzig.

WIHR, R. (1986):
Restaurierung von Steindenkmälern. Ein Handbuch für Restauratoren, Architekten, Steinbildhauer und Denkmalpfleger. – München.

14 Danksagung

Am Ende der fünfmonatigen Bearbeitungszeit, kann ich nun rückblickend festhalten, daß die überaus abwechslungsreiche Arbeit an diesem Diplomthema für mich eine große Bereicherung war und mir obendrein viel Spaß bereitet hat. Dies liegt nicht zuletzt an der freundlichen Behandlung aller Personen, mit denen ich im Rahmen dieser Arbeit in Kontakt gekommen bin und dem Interesse, das mir viele Leute entgegen gebracht haben.
Besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle meiner Betreuenden Professorin, Frau Regine Keller, aussprechen, die sich bereit erklärt hat, dieses sehr spezielle Sonderthema zu betreuen und wohlwollend zu begleiten.
Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich außerdem dem Initiator dieser Arbeit, Herrn Jost Albert von der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen, der mir bei denkmalpflegerischen Fragestellungen hilfreich zur Seite stand. Dasselbe gilt auch für Herrn Manuel Bechtold von der Schloß- und Gartenverwaltung Würzburg sowie die beiden Gärtnermeister, Herr Schreier und Herr Uhl, die mir vor Ort hilfsbereite Ansprechpersonen waren.

Außerordentlicher Dank geht an meine Eltern, August und Notburga König, die mir – in jeglicher Hinsicht – immer eine große Unterstützung waren sowie an meinen langjährigen Freund, Alexander Schmidl, der mir allzeit aufmunternd zur Seite stand.

15 Anhang

15.1 Datenblätter der älteren Pläne

Plan von 1799

Art:	Entwurf
Jahr:	26.12.1799
Titel/Inhalt:	ohne Titel; farbiger Entwurf für den Südwestgarten
Verfasser:	G.V. Krauß
Maßstab:	-
Größe:	351mm x 592mm
Technik:	Tusche, Aquarell
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– ganzer Parkbereich durch Hecken eingegrenzt, außer im Süden, wo Mauer direkt angrenzt – im Norden: Gesandtenbau und Mauer mit doppelter Baumreihe davor – im Osten: doppelte Baumreihe mit ornamentalen Rasenstreifen, dahinter zwei Laubengänge – im Süden: durchgehende Mauer – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt – deutliche Differenzierung in Haupt- und Nebenwege; vor allem Nebenwege haben geschlängelte Formen – zwei Hauptwege beginnen am Promenaden-Tor und gabeln sich jeweils noch einmal auf, sie erschließen im wesentlichen die Hauptdurchgangszonen dieses Parkteils – von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von deutlich untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen vor allem die besonderen Ausstattungs-Elemente (Staffagen u. Platzflächen)
Befestigte Platzflächen:	– verschiedene, geometrische Platzflächen – eine halbkreisförmige Platzfläche am Promenadentor – zwei runde nischenartige Erweiterungen an Wegegabelungen – zwei kabinettartige Platzflächen, jeweils am Ende eine Nebenweges, bei der Ausstattung könnte sich um eine hölzerne Rundbank mit Tisch handeln (die Türen der Gebäude sind auch gelb koloriert und waren wahrscheinlich aus Holz) – ein großer runder Platz, der mittig eine runde gotische Staffage beherbergt

	– ein quadratischer Platz, der mittig eine turmartige Staffage beherbergt – ein runder Platz, der wahrscheinlich ein Wasserbecken beherbergt
Rasenflächen:	– verschiedene, flächig grün dargestellte, geometrische und geschwungenrandige Rasenflächen, die mit Sträuchern abgegrenzt sind – von der Ausdehnung her den Gehölzflächen untergeordnet – drei geometrische Rasenflächen, die jeweils von einem Weg umgeben sind; davon: ein Platz in Form einer achteckigen Raute mit Solitärbaum, ein linsenförmiger Platz und ein großes Oval mit Baumrondell – zwei verschiedene Bereiche mit geschwungenen Rändern; davon: ein Bereich in der nordöstlichen Ecke der sich um ein rundes, von einem Rasenstreifen gefassten, (vermutlichen Wasserbecken formiert, hier sind innerhalb der Fläche Schmuckbeete mit geometrischen und geschwungenen Formen und ein zweiter Bereich, der sich vom Promenadentor in Richtung Südwesten erstreckt, hier sind im einen Teil eine Wasserfläche, umgeben von Trauerweiden, eine Vielzahl von freistehenden Bäumen, sowie eine Laube und im zweiten Teil sind eine Laube und Schmuckbeete
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– dominieren die Freiflächengestaltung – Bäume und Sträucher einzeln in der Ansicht dargestellt – deutliche Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen – tendenziell Verdichtung der Baumsymbole von Nord nach Süd – in fast allen Bereichen Mischung von Laub- und Nadelbäumen – im südlichen Eck besondere Häufung von säulenförmigen Bäumen, sie unterstreichen die schlanke Form des Turm-Gebäudes – einige Bäume besonders groß dargestellt, dabei könnte es sich um Altbäume, oder besondere Solitärbäume handeln – ein eindeutiger Solitärbaum, auf der achteckigen Rasenfläche – häufig Zweier- und Dreierbaumgruppen, meistens in Reihe – drei Baum-Rondelle: um die ovale Rasenfläche, um ein im Südosten geplantes rundes Gebäude und um einen (vermutlichen) See im Bereich des mittigen Rasenbereichs – bei den Bäumen am See hängende (Trauer-) Form deutlich erkennbar – eine Baumreihe aus abwechselnd säulenförmigen und rundkronigen Bäumen parallel zur Mauer im Westen
Hecken:	– umgeben den gesamten Park, außer an der Südkante
Sträucher:	– im Bereich aller Gehölzflächen neben Bäumen auch flächig – teilweise Gruppen – Strauchpflanzungen, begleiten die Ränder der Rasen- oder Wiesenflächen
Beete/Staudenpflanzungen:	– zwei verschieden Partien mit Schmuckbeeten, teils mit geometrischer Grundform, teils mit geschwungenen Rändern – befinden sich in den oben genannten Rasenflächen
Lauben/Laubengänge:	– eventuell zwei Lauben, die sich im mittigen Rasenbereich befinden

Bodenmodellierungen:	– Bodenmodellierungen in Form von feinen dunklen Schattierungen
Wasser:	– vermutlich zwei Stellen mit Wasser – ein künstlicher See im mittigen Rasenbereich, der von Bäumen mit hängender (Trauer-) Form umgeben ist – im nord–östlichen Rasenbereich ein kreisförmiges Objekt, das ähnlich dargestellt ist, wie der vermutete See
Sparten:	–
Sichtachsen:	–
Gebäude/Bauwerke:	– Gesandtenbau – im südlichen Bereich drei Gebäude die seitlich auch als Ansicht dargestellt sind: ein rundes, an eine Kirche erinnerndes Gebäude, ein turmartiges Gebäude und eine Einsiedlerei
	– zwei WCs an der Stelle des heutigen Ottotors (in Plan 02–05–24 in Legende)
Parkmöbel:	– hölzerne Rundbank mit Tisch handeln (die Türen der Gebäude sind auch gelb koloriert und waren wahrscheinlich aus Holz)
	– an einigen Stellen (vor Allem in den Rasen- oder Wiesenflächen) nierenförmige Gebilde, die als steinerne Parkbänke gedeutet werden könnten (rosa Farbe ist gleich wie bei den Gebäuden)
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	– auffällig starke Durchmischung von landschaftlichen und formalen Elementen

Plan von 1803

Art:	Entwurf
Jahr:	1803
Titel/Inhalt:	Ohne Titel, farbiger Entwurf für den Gesamten Hofgarten, mit Legende
Verfasser:	G.V. Krauß
Maßstab:	–
Größe:	610mm x 895mm
Technik:	Tusche, Aquarell
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– ganzer Parkbereich durch Hecken eingegrenzt, außer im Süden, wo Mauer direkt angrenzt
	– im Norden: Gesandtenbau und Mauer mit doppelter Baumreihe davor – im Osten: doppelte Baumreihe mit ornamentalen Rasenstreifen, dahinter zwei Laubengänge

	– im Süden: durchgehende Mauer – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt – leichte Differenzierung in Haupt- und Nebenwege – geschlängelte Formen – zwei Hauptwege beginnen am Eingang an der Promenade und führen jeweils in die gegenüberliegenden Ecken des Parks – von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen alle weiteren Parkbereiche, teilweise auch als Rundwege
Befestigte Platzflächen:	– zwei Platzflächen auf der Ostseite des Parks; davon: ein rechteckiger großzügiger Platz, mit im Raster gepflanztem Linden-Kabinett, das eine geometrische Rasenfläche umschließt und ein Platz etwas weiter südlich (Legende, Nr. 17: „Ein Platz zur Aufbewahrung der Erten?!?") – beide Plätze von Hecken umgeben
Rasenflächen:	– verschiedene, flächig grün dargestellte, geschwungenrandige Rasenflächen – Großteils von Wegen begrenzt – von der Ausdehnung her den Gehölzflächen ungefähr gleichgestellt – im Osten: zwei Rasenflächen, die jeweils eine „Gehölzinsel" umgeben – im Westen: eine ausgedehnte Rasenfläche – erstreckt sich fast ganz von Norden nach Süden und wird von Wegen in vier Teile zerteilt; davon: zwei evtl. mit einer Laube versehen, einer ganz leer und einer – der zentralste Bereich- mit See, zwei solitären Trauerweiden, drei weiteren Bäume und einem Strauch
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– Bäume und Sträucher einzeln als Ansicht dargestellt – deutliche Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen – von der Ausdehnung her den Rasenflächen ungefähr gleichgestellt – Bäume nur sehr vereinzelt dargestellt – ansonsten fast nur Sträucher – fünf Bäume besonders groß dargestellt, evtl. Altbäume – eine Zweiergruppe neben See – Linden- Kabinett im Osten – Baumreihe aus abwechselnd säulenförmigen Bäumen und Sträuchern parallel zur Mauer im Westen
Hecken:	– umgeben den gesamten Park, außer an Südkante
Sträucher:	– im Bereich aller Gehölzflächen vor allem flächig Sträucher
Beete/Staudenpflanzungen:	–
Lauben/Laubengänge:	– eventuell zwei Lauben, in Rasenbereichen
Bodenmodellierungen:	– Bodenmodellierungen in Form von feinen dunklen Schattierungen

Wasser:	– ziemlich genau in der Mitte des Parks ein See in Tropfen-Form – umgeben von zwei Bäumen mit hängender (Trauer-) Form
Sparten:	–
Sichtachsen:	–
Gebäude/Bauwerke:	– Gesandtenbau – zwei „Abtritte“ (WC) an der Stelle den heutigen Ottotors
Parkmöbel:	– am südlichen Ende des langgezogenen Rasenbereichs ein nierenförmiges Gebilde, das als Parkbank gedeutet werden könnte (rosa Farbe ist gleich wie bei den Gebäuden)
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	– immer noch starke Durchmischung von landschaftlichen und formalen Elementen – viele Parallelen zum vorherigen Entwurf, aber auch neue Elemente – Darstellung stark verändert – auf Rückseite handschriftlich mit Bleistift notiert: „Dieser Plan sowie der Plan von Veitshöchheim wurde anno 1854 vom Gartenobergehilfen Eisenbarth von Schleißheim um 2 [unleser lich – wahrscheinlich eine Währung wie Gulden oder Kreuzer gekauft. [unleserliches Kürzel]

Plan undatiert, vermutlich vor 1832

Art:	Entwurf und Spartenplan
Jahr:	undatiert; vermutlich vor 1832
Titel/Inhalt:	ohne Titel; farbiger Entwurf für den Südwestgarten mit Sparten
Verfasser:	nicht vermerkt, aber fast sicher: G.V. Krauß
Maßstab:	–
Größe:	493mm x 733mm
Technik:	Tusche, Aquarell
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– im Norden: Gesandtenbau und einfache Baumreihe (Mauer und wahrscheinlich 2. Reihe nicht mehr auf Plan) – im Osten: durchgehende Hecke als Abgrenzung zum Südgarten, dahinter: dreifache Baumreihe mit jew. einem Strauch im Zwischenraum auf Rasenstreifen im Süden: Mauer mit Tor (heutiges Ottotor) – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– sind im Großen und Ganzen identisch mit den Katasterplänen und großteils auch mit der heutigen Wegeführung (einige zusätzliche Nebenwege eingezeichnet) – ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt

	– deutliche Differenzierung in Haupt- und Nebenwege; vor allem Nebenwege haben geschlängelten Formen – drei Hauptwege beginnen am Promenaden-Tor, sie erschließen im wesentlichen die Hauptdurchgangszonen – von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von deutlich untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen alle anderen Bereiche und die besonderen Ausstattungs-Elemente (Rondelle)
Befestigte Platzflächen:	– eine große halbkreisförmige Platzfläche am Promenadentor – ein runder Platz (Wegverbreiterung) relativ mittig, mit einem steinernen Objekt mit Holzelement (rosa Farbe ist gleich wie bei den Gebäuden, gelbe bei hölzernen Elementen in den vorhergehenden Plänen) – Objekt nicht genauer erkennbar – eine Platzfläche, am Ende eine Nebenweges beim heutigen Ottotor
Rasenflächen:	– verschiedene, flächig grün dargestellte, geometrische und geschwungenrandige Rasenflächen – von der Ausdehnung her den Gehölzflächen untergeordnet – zwei geometrische Rasenflächen, die jeweils von einem Weg umgeben sind; davon: ein kreisrunder Platz mit Solitärbaum und Baumrondell, ein ovaler Platz mit Solitärbaum und Baumrondell (entsprechen dem heutigen Rondell und dem Spielplatzbereich) – verschiedene Bereiche mit geschwungenen Rändern; davon: ein, von einem Weg geteilter, Bereich in der nordöstlichen Ecke mit vier nierenförmigen Schmuckbeeten und einigen Bäumen – solitär und gruppenweise, zwei weitere Rasenbereiche an Wegrändern mit einzelnen Bäumen und / oder Sträuchern auch in der nördlichen Hälfte und zwei unscheinbare, schmale Rasenstreifen rechts und links entlang des Weges am Ottotor
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– dominieren die Freiflächengestaltung – Bäume und Sträucher einzeln in der Ansicht dargestellt – deutliche Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen – Häufung von Nadelbäumen im Bereich direkt ggü. vom Promenadentor – Häufung von Bäumen mit säulenförmigen Kronen im südlichsten Bereich – dichtere und offenere Bereiche – in fast allen weiteren Bereichen vor allem Laubbäume, zwischendrin öfters Trauer- und Säulenformen (Akzente?) – zwei Solitärbäume auf den geometrischen Rasenplätzen – Solitärbaume auf den übrigen Rasenflächen – zwei Baum-Rondelle: beim runden Platz Nadelbäume (heute Eiben) und beim ovalen Platz Laubbäume – vor allem säulenförmige Bäume in Gruppen – eine Baumreihe aus säulenförmigen Bäumen parallel zur Mauer im Westen
Hecken:	– Abgrenzung zum Südgarten
Sträucher:	– im Bereich aller Gehölzflächen neben Bäumen auch flächig Sträucher
Beete/Staudenpflanzungen:	– vier nierenförmige Beete in der nordöstlichen Rasenfläche

Lauben/Laubengänge:	–
Bodenmodellierungen:	– Bodenmodellierungen in Form von feinen dunklen Schattierungen – eine besonderes breite Linie in der Mitte von Norden nach Süden
Wasser:	–
Sparten:	– (Ab-) Wasserleitungen oder Kanäle mit steinernen Zugängen / Schächten (rosa Farbe ist gleich wie bei den Gebäuden); davon: eine Leitung vom heutigen Ottotor zum Gesandtenbau, eine Leitung von der Orangerie kommend und eine Leitung vom großen Bassin im Südgarten kommend
Sichtachsen:	–
Gebäude/Bauwerke:	– Gesandtenbau
	– Gebäude am westlichen Ende des Küchengartens an der selben Stelle, an der auch heute ein Wohnhaus steht
Parkmöbel:	–
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	– Wiederaufgreifung vieler Elemente, aus dem Entwurf von 1799 große Übereinstimmungen mit Katasterplänen und Bestand

Plan von 1857

Art:	Entwurf
Jahr:	3.10.1857
Titel/Inhalt:	ohne Titel; farbiger Entwurf für den Südwestgarten
Verfasser:	Johann Georg Joseph Ott
Maßstab:	–
Größe:	580mm x 853mm
Technik:	Tusche, Aquarell
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– im Norden: Gesandtenbau mit Hecke davor und Mauer
	– im Osten: durchgehende Hecke, dahinter doppelte Baumreihe mit ornamentalen Rasenstreifen, dahinter zwei Laubengänge – im Süden: durchgehende Mauer – im Westen: ein nicht zu deutender Streifen; ansonsten: Mauer parallel zur Promenade mit nach Norden verschobenem (!) Eingangstor
Wege:	– Wegeführung ganz anders, als bei allen anderen Entwürfen! – ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der den Park von der Mauer abrückt – leichte Differenzierung in Haupt- und Nebenwege; alle Wege haben geschlängelte Formen

	– zwei Hauptwege beginnen am Promenaden-Tor und ergeben einen Rundweg, der den gesamten Park umfasst – vom (Rund-) Hauptweg zweigen eine Vielzahl von untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen vor allem die mittigen Bereiche und die besonderen Ausstattungs-Elemente (Parkgebäude und Platzflächen)
Befestigte Platzflächen:	– große Platzfläche vor dem Gesandtenbau – eine unförmige Platzfläche am Promenadentor – zwei ovale Platzflächen, jeweils am Ende eine Nebenweges, die viell. zum Aufenthalt dienen sollten, bei der Ausstattung könnte sich um eine Bank handeln (Darstellung identisch zu Krauß- Plänen) – ein runder Platz, der mittig ein rundes Gebäude beherbergt – ein quadratischer Platz, der mittig ein quadratisches Gebäude beherbergt – ein runder Platz, der wahrscheinlich ein Wasserbecken beherbergt – Platzflächen sehr ähnlich dem Krauß- Entwurf von 1799!
Rasenflächen:	– nicht explizit dargestellt – dichtere und lockerere Gehölzdarstellungen geben Grund zum Vermutung, daß in den zentraleren Flächen Wiesenflächen mit Baumgruppen geplant wurden
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– dominieren die Freiflächengestaltung – Bäume und Sträucher einzeln in der Ansicht dargestellt – deutliche Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen – Verdichtung der Baumsymbole vor allem in den Randbereichen, auch im nördlichen und im östlichen Bereich – Auflockerung der Baumsymbole vor allem auf den zentralen Gehölzbereichen – oft Häufung von Bäumen eines Typs – im südlichen Eck besondere Häufung von säulenförmigen Bäumen, wie bei Krauß – Häufung von Nadelbäumen in den nördlichen Bereichen, direkt ggü. vom Promenadentor und auch sonst an vielen Stellen – einige Bäume besonders groß dargestellt – häufig Baumgruppen – Baumreihe vor der Nord-Mauer
Hecken:	– grenzen den Teil zum Südgarten und zum Gesandtenbau hin ab
Sträucher:	– im Bereich aller Gehölzflächen neben Bäumen auch flächig Sträucher – teilweise Gruppen – Strauchpflanzungen begleiten teilweise die Ränder der Rasenflächen
Beete/Staudenpflanzungen:	–
Lauben/Laubengänge:	–
Bodenmodellierungen:	– eine deutliche Bodenmodellierung in Form von feinen dunklen Schattierungen halbkreisförmig von Norden nach Süden
Wasser:	– vermutlich ein rundes Bassin, auf einer runder Platzfläche im

	nordöstlichen Bereich – die Ähnlichkeiten zum Krauß-Entwurf geben Grund zu dieser Annahme
Sparten:	–
Sichtachsen:	–
Gebäude/Bauwerke:	– Gesandtenbau – im südlichen Bereich zwei Gebäude: ein rundes und ein quadratisches- die Ähnlichkeiten zum Krauß- Entwurf geben Grund zu dieser Annahme
Parkmöbel:	– an den beiden ovalen Plätzen nierenförmige Gebilde, die als steinerne Parkbänke gedeutet werden könnten – die Ähnlichkeiten zum Krauß- Entwurf geben Grund zu dieser Annahme
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	– leichte Durchmischung von landschaftlichen und formalen Elementen – eindeutig Anlehnung an den ersten Krauß- Entwurf von 1799 (gleiche Elemente: Parkgebäude, Bänke, Aufenthaltsplätze, Laubengang) – einziger Entwurf, bei dem im Norden keine Baumreihen sind, sondern der Park bis an die Mauer geht

Plan von 1905

Art:	Bestandsplan
Jahr:	1905
Titel/Inhalt:	Kgl. Hofgarten zu Würzburg
Verfasser:	Heinrich Rudolf Schall
Maßstab:	1:500
Größe:	855mm x 955mm
Technik:	Farbige Zeichnung
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– im Norden: Gesandtenbau und Mauer mit doppelter Baumreihe in Rasenstreifen davor, aber Anzahl der Bäume auf 10 reduziert – im Osten: dreifache Baumreihe in Rasenstreifen – im Süden: durchgehende Mauer mit Tor zur heutigen Ottostraße – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden verbreitert fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt – leichte Differenzierung in Haupt- und Nebenwege, leicht geschwungene Formen
	– große Übereinstimmungen mit der heutigen Wegeführung! – ein breiter Weg vom Ottotor zur Orangerie – zwei Hauptwege und ein Nebenweg entspringen einer halb-

	runden Platzfläche am Promenaden-Tor, beide Hauptwege führen zum Südgarten – von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von deutlich untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen die restlichen Parkteile
Befestigte Platzflächen:	– eine Platzfläche am Promenadentor, nicht halbkreisförmig! – drei deutliche, halbkreisförmige Ausbuchtungen an Wegen, alle am mittigen Gehölzbereich – deutliche Aufweitung eines Weges an der ovalen Rasenfläche
Rasenflächen:	– eine runde und eine ovale Rasenfläche, die jeweils von einem Weg umgeben sind und einen Solitärbaum in der Mitte haben; entsprechen dem heutigen Spielplatzbereich und dem Rondell – ein freigelassener Bereich beim Ottotor in den ansonsten voll mit Gehölzen markierten Freiflächen
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– dominieren die Freiflächengestaltung – Bäume und Sträucher jedes einzelnen Gehölzbereichs meist als Ganzes zusammengefasst – keine Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen – zwei Solitärbäume in den runden Rasenflächen
Hecken:	–
Sträucher:	– mit Bäumen zusammengefaßt
Beete/Staudenpflanzungen:	–
Lauben/Laubengänge:	–
Bodenmodellierungen:	–
Wasser:	–
Sparten:	–
Sichtachsen:	–
Gebäude/Bauwerke:	– WC an heutiger Stelle
Parkmöbel:	–
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	– viele Übereinstimmungen mit den Katasterplänen und heutigen Elementen

Plan undatiert, vermutlich vor 1913

Art:	Wahrscheinlich Bestandsplan
Jahr:	Unbekannt, aber vermutlich vor den Plänen 51 und 52, da hier noch kein Spielplatz eingezeichnet ist
Titel/Inhalt:	Residenz und Hofgarten
Verfasser:	unbekannt
Maßstab:	

Größe:	745mm x 1105mm
Technik:	s/w Zeichnung
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– im Norden: Gesandtenbau und Mauer mit doppelter Baumreihe in Rasenstreifen davor, aber Anzahl der Bäume auf 6 reduziert – im Osten: dreifache Baumreihe in Rasenstreifen – im Süden: durchgehende Mauer evtl. mit Tor zur heutigen Ottostraße (Plan an dieser Stelle beschädigt) – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden verbreitert fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt – deutliche Differenzierung in Haupt- und Nebenwege, leicht geschwungene Formen – große Übereinstimmungen mit der heutigen Wegeführung! – ein breiter Weg vom Ottotor zur Orangerie – zwei Hauptwege und ein Nebenweg entspringen einer halbrunden Platzfläche am Promenaden-Tor, beide Hauptwege führen zum Südgarten – von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von deutlich untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen die restlichen Parkteile
Befestigte Platzflächen:	– eine halbkreisförmige Platzfläche am Promenadentor – eine kleine halbkreisförmige Ausbuchtung an einem Nebenweg
Rasenflächen:	– nichts, was eindeutig als Rasenfläche zu erkennen ist
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– dominieren die Freiflächengestaltung – Bäume und viele Sträucher einzeln als Ansicht dargestellt – eine runde und eine ovale Gehölz(!)-fläche, die jeweils von einem Weg umgeben sind und einen Solitärbaum in der Mitte haben; entsprechen dem heutigen Spielplatzbereich und dem Rondell – keine wirkliche Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen (ein Nadelbaum klar erkennbar)
	– zwei Solitärbäume in den runden Rasenflächen
Hecken:	–
Sträucher:	– im Bereich aller Gehölzflächen neben Bäumen auch flächig Sträucher – teilweise zusammengefaßt
Beete/Staudenpflanzungen:	–
Lauben/Laubengänge:	–
Bodenmodellierungen:	–
Wasser:	–
Sparten:	–
Sichtachsen:	–

Gebäude/Bauwerke:	–
Parkmöbel:	–
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	–

Plan undatiert, vermutlich nach 1913

Art:	Spartenplan
Jahr:	Vermutlich nach 1913, da der Spielplatz eingezeichnet ist
Titel/Inhalt:	Königlicher Hofgarten Würzburg s/w Plan Hofgarten mit Sparten und mit Legende
Verfasser:	unbekannt
Maßstab:	1:500
Größe:	935mm x 14350mm
Technik:	Zeichnung, gedruckt
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– im Norden: Gesandtenbau und Mauer mit doppelter Baumreihe in Rasenstreifen davor, aber Anzahl der Bäume auf 8 Stück reduziert – im Osten: dreifache Baumreihe in Rasenstreifen – im Süden: durchgehende Mauer mit Tor zur heutigen Ottostraße – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden verbreitert fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt – deutliche Differenzierung in Haupt- und Nebenwege; vor allem Nebenwege haben geschwungene Formen – große Übereinstimmungen mit der heutigen Wegeführung! – ein besonders breiter Weg vom Ottotor zur Orangerie – zwei Hauptwege und ein Nebenweg entspringen einer halbrunden Platzfläche am Promenaden-Tor, beide Hauptwege führen zum Südgarten – von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von deutlich untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen die restlichen Parkteile
Befestigte Platzflächen:	– eine halbkreisförmige Platzfläche am Promenadentor – zwei kleine, auffällige Ausbuchtungen an Wegen
Rasenflächen:	– keine
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– alleinige Freiflächengestaltung – Bäume und Sträucher jedes einzelnen Gehölzbereichs als Ganzes zusammengefaßt – keine Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen – in Rondell und Oval auch Gehölzschraffur

Hecken:	–
Sträucher:	– mit Bäumen zusammengefasst
Beete/Staudenpflanzungen:	–
Lauben/Laubengänge:	–
Bodenmodellierungen:	–
Wasser:	–
Sparten:	– Nutzwasserleitungen mit Hydranten
Sichtachsen:	–
Gebäude/Bauwerke:	– WC an heutiger Stelle
Parkmöbel:	–
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	– viele Übereinstimmungen mit den heutigen Elementen – Kinderspielplatz

Plan undatiert, vermutlich nach 1913:

Art:	Spartenplan und Bestandsplan
Jahr:	vermutlich nach 1913, da der Spielplatz eingezeichnet ist
Titel/Inhalt:	Kgl. Hofgarten Würzburg Sparten und Bestand
Verfasser:	unbekannt
Maßstab:	1:500
Größe:	958mm x 1418mm
Technik:	Bleistift, Tusche, Aquarell, Wachsstift
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– im Norden: Gesandtenbau und Mauer mit doppelter Baumreihe in Rasenstreifen davor – im Osten: dreifache Baumreihe in Rasenstreifen – im Süden: durchgehende Mauer mit Tor zur heutigen Ottostraße – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– Wegesystem scheint vom Kataster 1:1 übernommen – ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden verbreitert fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt – deutliche Differenzierung in Haupt- und Nebenwege; vor allem Nebenwege haben geschwungene Formen – große Übereinstimmungen mit der heutigen Wegeführung!
	– ein besonders breiter Weg vom Ottotor zur Orangerie – zwei Hauptwege und ein Nebenweg entspringen einer halbrunden Platzfläche am Promenaden-Tor, beide Hauptwege führen zum Südgarten

	– von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von deutlich untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen die restlichen Parkteile
Befestigte Platzflächen:	– eine halbkreisförmige Platzfläche am Promenadentor – zwei kleine, auffällige Ausbuchtungen an Wegen – ovale Platzfläche, die den Spielplatz beherbergt
Rasenflächen:	– eine runde Rasenfläche, die von einem Weg umgeben ist und einen Solitärbaum in der Mitte hat; entspricht dem heutigen Platz mit Eiben-Rondell – einige lichtere Bereiche in den ansonsten voll mit Gehölzen markierten Freiflächen
	– ein Rasenbereich östlich des Ottotors
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– dominieren die Freiflächengestaltung – Bäume und Sträucher einzeln in der Ansicht dargestellt – deutliche Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen – in allen Bereichen Mischung von Laub- und Nadelbäumen – ein eindeutiger Nadel(!)-Solitärbaum auf dem runden Rasenplatz – häufig Zweier- und Dreierbaumgruppen, meistens in Reihe
Hecken:	–
Sträucher:	– im Bereich aller Gehölzflächen neben Bäumen auch Sträucher, einzeln und flächig zusammengefasst
Beete/Staudenpflanzungen:	–
Lauben/Laubengänge:	–
Bodenmodellierungen:	–
Wasser:	–
Sparten:	–
Sichtachsen:	–
Gebäude/Bauwerke:	–
Parkmöbel:	–
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	–

Urkataster von 1832

Art:	Katasterplan
Jahr:	1832
Titel/Inhalt:	Katasterplan Würzburg: Residenz mit angrenzenden Gebieten nach Norden, Osten und Süden
Signatur:	N.W. LXXX.51.
Verfasser:	

Maßstab:	1:2500
Größe:	490mm x 530mm
Technik:	
Beschreibung:	
Einfriedung/Abgrenzungen:	– im Norden: Gesandtenbau und Mauer mit doppelter Baumreihe in Rasenstreifen davor – im Osten: drei Baumreihen in Rasenstreifen – im Süden: durchgehende Mauer mit Tor zur heutigen Ottostraße – im Westen: Mauer parallel zur Promenade mit mittigem Eingangstor
Wege:	– ein breiter Weg im Westen zwischen Mauer und Park, der sich nach Norden verbreitert fortsetzt und so den Park von seinen festen Begrenzungen abrückt
	– deutliche Differenzierung in Haupt- und Nebenwege; vor allem Nebenwege haben geschwungene Formen – große Übereinstimmungen mit der heutigen Wegeführung! – ein besonders breiter Weg vom Ottotor zur Orangerie – zwei Hauptwege und ein Nebenweg entspringen einer halbrunden Platzfläche am Promenaden-Tor, beide Hauptwege führen zum Südgarten – von den Hauptwegen zweigen eine Vielzahl von deutlich untergeordneten Nebenwegen ab, sie erschließen die restlichen Parkteile
Befestigte Platzflächen:	– eine halbkreisförmige Platzfläche am Promenadentor – zwei kleine, auffällige Ausbuchtungen an Wegen
Rasenflächen:	– eine runde und eine ovale Rasenfläche, die jeweils von einem Weg umgeben sind und einen Solitärbaum in der Mitte haben; entsprechen dem heutigen Spielplatzbereich und dem Rondell – zwei freigelassene Bereiche in den ansonsten voll mit Gehölzen markierten Freiflächen; davon: ein Bereich beim Ottotor und ein Bereich westlich des ovalen Rasenplatzes
Gehölzflächen: (Solitärbäume, Baumgruppen, waldartige Flächen, geschlossene Gestaltungselemente)	– dominieren die Freiflächengestaltung – Bäume und Sträucher einzeln in der Ansicht dargestellt – keine Differenzierung von Laub- und Nadelbäumen, von Groß- und Kleinbäumen und Wuchsformen – zwei Solitärbäume in den runden Rasenflächen
Hecken:	–
Sträucher:	– im Bereich aller Gehölzflächen neben Bäumen auch flächig Sträucher
Beete/Staudenpflanzungen:	–
Lauben/Laubengänge:	–
Bodenmodellierungen:	–
Wasser:	–
Sparten:	–
Sichtachsen:	–

Gebäude/Bauwerke:	–
Parkmöbel:	–
Topf- und Kübelpflanzen:	–
Evtl. Gartenskulpturen:	–
Sonstiges/Besonderheiten:	– viele Übereinstimmungen mit den heutigen Elementen

15.2 Übersicht der ergebnislos gesichteten Aktenbestände

Rechnungen[102]:
- Rechnung Nr. 34762: „Register über die Hoftrinkgelder zu Würzburg" (1792)
- Rechnungen Nr. 21791/92: „Journalien über die Einnahmen und Ausgaben für die Hofhaltung des Fürstbischofs von Würzburg" (1787-1802)
- Rechnung Nr. 44224: „Hauptrechnung der k. Hofgarten- Intendanz zu München über die k. Hofgärten in Unterfranken, Aschaffenburg, mit Belegen und ?" (1837/38)
  Diese Sammlung ist so umfangreich, daß es nicht möglich war, das ganze Material im Rahmen dieser Arbeit zu sichten; bei einer groben Durchsicht konnte ich keine Hinweise finden.

Archivaliensammlung des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg
- MS f. 71: „Verschiedene Verzeichnisse mit Beschreibungen des beweglichen und unbeweglichen Besitzes des Fürstbistums Würzburg (u.a. Möbel, Gemälde, Geschirr, Schmuck, Münzen und Waffen), der während der Säkularisation an die Königlich Bayerische Regierung in München übergegangen ist. Enthält u.a. Verzeichnisse der verkauften Pretiosen aus der kurfürstlichen Residenz sowie der Pferde, Kutschen und sonstigen Bestitzes der kurfürstlichen Reitschule und der Pflanzen aus dem Hofgarten in Würzburg und dem Schloßpark in Veitshöchheim aus dem Jahre 1803; Übersicht über die Vorräte an Naturalien, Geld und Mobilien der Stifte und Klöster des Fürstbistums Würzburg während der Säkularisation" (1802-1807) Die enthaltenen Pflanzenlisten beschreiben hauptsächlich Bestände an Zitrus-Gewächsen
- MS f. 84: „Verschiedne Inventare des Würzburger Hofes bzw. der Residenz: Von Prof. A. M. Köl, Hofbibliothekar, angelegtes Verzeichnis der 1802 der Landesdirektion übergebenen Manuskripte, Druckschriften, Landkarten,

[102] siehe StAWü: Rechnungen. Band I: Hochstift Würzburg und Hochstift Würzburger Gebiet, S. 3-8: Residenzund Schlossbauten, Hofgärten, Hofhaltung

Kupferstiche, Malereien, Handzeichnungen und Risse: Inventar der 1804 aus der Residenz nach München abgegebenen Gemälde, Inventar des Hofgartens, der „brotspeiserei", der Musikinstrumente, der Pferde und Maultiere, der Weine, der Chaisen, Wagen und Gespanne, der Sattelkammer, Inventar des Waldaschacher Gestüts " (1802-1804)

- MS f. 859: „Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben (Geld, Gemüse, Obst, Samen, Gartengeräte) des Würzburger Hofgartens, geführt vom Hofgärtner Johann Mayer " (1802/03)
- MS f. 1220: „Gedruckte und handschriftliche Aktenstücke (verschiedene Zeitungen und Schreiben), den Würzburger Hofgarten betreffend, nebst privater und dienstlicher Korrespondenz des königlichen Hofgärtners in Würzburg Anton Heller mit dem königlichen Hofintendanten Seitz in München, vor allem Fragen der Samen- und Pflanzenlieferung (Ananas) für den Hofgarten betreffend." (1846-1858 und 1869)
  Bei einer groben Durchsicht waren keine Informationen zum englischen Teil auffindbar; die Sammlung ist so umfangreich, daß es nicht möglich war, das ganze Material im Rahmen dieser Arbeit gründlich zu sichten.
- MS f. 1226 „Mehrere Tagebücher (Journale) des königlichen Hofgärtners Anton Heller aus Würzburg. Enthält u.a. chronologische, nach Monaten geordnete Einträge über das Wetter, über ausgeführte Arbeiten sowie persönliche Notizen." (1814-1850)
  Enthält fast tägliche Einträge über die verrichteten Arbeiten, darunter auch viele Einträge, die zwar den englischen Garten betreffen, wie z.B. „graben im englischen Garten", oder „umgraben im englischen Garten" (Journale 1814/45, S. I), aber keine genaueren Angaben. Die Sammlung dieser Tagebücher ist so umfangreich, daß es nicht möglich war, das Material im Rahmen dieser Arbeit gründlich zu sichten.
- MS f. 1405: „Verschiedene Arbeitsbescheinigungen, Zeugnisse, Tagebücher, Ernennungsurkunden und sonstige gedruckte und ungedruckte Dokumente der Würzburger und Veitshöchheimer Hofgärtner Georg Joseph Ott, Anton Heller und Franz Heller" (1795-1876)
  Bei einer groben Durchsicht waren keine Informationen zum englischen Teil auffindbar; die Sammlung ist so umfangreich, daß es nicht möglich war, das ganze Material im Rahmen dieser Arbeit gründlich zu sichten.

15.3 Übersicht der verbrannten Akten aus den Würzburger Kartons

- Admin 15/193: „Instruktionen, Bestellungsdecrete für Hof- und Lustgärtner zu Würzburg und auf dem Lande." (1742-98)
- Admin 469/10172: „Projekte oder Entwürfe von Instructionen für das Hofgartenpersonal zu Würzburg, Veitshöchheim und Werneck" (1794)
- Admin 15/194: „Künftige Benützung der Hofgärten Würzburg, Veitshöchheim und Werneck." (1802-03)

- Admin 705/16106: „Das Hofgartenwesen zu Würzburg und Veitshöchheim; Erlaße der Landesdirektion an den Kammerfourier und Hofgarten- Inspektor Sartorius." (1803-04)
- Admin 319/5346: „Reparaturkosten, Taglohnszahlungen für die k. Hofgärten zu Würzburg und Veitshöchheim." (1803-17)
- Admin 613/13831: „Rechnungswesen der k. Hofgärten zu Würzburg, Veitshöchheim und Werneck; Bewirtschaftung dieser Gärten, Einführung einer Controlle und Aufsicht, diäten für Inspektionsreisen Hofkommissionsakt." (1814-16)
- Admin 862/18931: „Akten über die k. Hofgärten zu Würzburg, Veitshöchheim und Werneck, Betr: Etat, Rechnungswesen, Bewirtschaftung, Ertrag, Aufsicht." (1814-20)
- Admin 613/13848: „Austausch von ausländischen Pflanzen zwischen den k. Hofgärten zu Würzburg und Nymphenburg." (1814)

15.4 Übersicht der Anlaufstellen bei denen keine zweckdienlichen Quellen zu finden waren

- Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
- Fotoarchiv des Fotostudio Gundermann in Würzburg
- Freundeskreis Geschichtswerkstatt Würzburg
- Mainfränkisches Museum Würzburg
- Sondersammlung „Handschriften und Alte Drucke" der Universitätsbibliothek der Julius-Maximilian-Universität Würzburg
- Zeitungsartikel in der regionalen Tageszeitung „Mainpost" mit einem Aufruf an die Leser, historische Fotos oder Ansichtskarten, welche die englische Partie abbilden zur Verfügung zu stellen

15.5 Transkripte

15.5.1 Hofkammerprotokoll vom 11. April 1791[103]

[...] Schlüsslich kann referens nicht ohnberührt belassen, daß der nächst bey dahiesigem hofgarten sich befindliche zimmerplatz mit seiner bretternen wand; dann die dabey stehende alte kutschen die zierde des hofgartens und der residenz, – ja der ganzen stadt selbst, sehr verdunckeln, – und jeden anhero kommenden fremden aüsserst schändlich auffallen muße.
Aus diesem platz konnte gar leicht und mit wenigen kosten eine demselben angemessene sogenannte englische anlag mit stauden gewächs angebracht werden, welches nicht allein zur verschönerung der stadt und residenz, sondern zum vergnügen des ganzen publikums als ein geräumiger spaziergang, an dem

[103] StAWü, HKP 1791/I, pag. 859-861 (rechte Blatthälfte)

es ohnehin gebricht, dienen könnte; dahingegen wäre ein anderer schicklicher zimmerplatz for der stadt anzuweisen, welche anlag, wann in zeiten hand angelegt würde, bis nächster ?? oder frühe jahr zu standzubringen seyn dürfte, welches jedoch höchst erleüchteren einsicht und ermessen gehorsamst anheimgestellt wird.

15.5.2 Hofkammerprotokoll vom 14. April 1791[104]

Ad protocollum camerae de 11ten Aprilis 1791
Resolutio Celsissimi
Das vorwürfige, gerade durchgehende – und wohl überlegte gutachten hat mir viel vergnügen gemacht. Ich bestettige daher auch das selbe durchgehend, und werde die nöthigen weisungen nach dem antrage der hofkammer an das oberstallmeisteramt erlassen.
Ad b. und c. aber erinnere ich nur dieses, daß es doch immer zur zierde des hofgartens, der seiner bestimmung nach kein bloßer oekonomiegarten seyn soll, gereiche, wenn verschiedene botanische gewächse, fremde hölzer und gesträuche in demselben vorhanden sind, welche doch immer für einen fremden, oder kenner dergleichen sachen eine gute Idee von dem hiesigen geschmack macht. Ich bin also nicht so sehr dafür, daß diese gattungen gewächse allzusehr vermindert werden sollen. Was noch am ende von dem referenten angemercket worden ist, daß der zimmerplatz, der an den hofgarten anstößt, zu einer sogenannten englischen anlage eingerichtet, und mit geräumigen spaziergängen versehen werden mögte; so ware dieses längst schon mein gedanken, ich glaubte, daß man in dieser englischen anlage alle jene botanischen gesträuche und hölzer zu deren anpflanzung der Julius hospitalische botanische garten keinen raum genug hat, anbrigen sollte um dadurch die botanische pflanzschule vollständiger zu machen. Dabey aber mögte doch auch der für den nutzen der stadt einwohner, denen es an hinlänglichen spaziergängen sowohl in als auch ausser der stadt gebricht, zu sorgen sey, daß auch hauptsächlich geräumige und angenehme spaziergänge darinn untergebracht werden.
Die kammer hat mir also einen plan und gutachten vorzulegen: wie dieser doppelte endzweck füglich und ohne großen kostenaufwand erreicht werden mögte. Würzburg den 14ten April 1791.F(ranz) Ludw(ig) von Erthal

---

[104] StAWü, HKP 1791/I, pag. 859-861 (linke Blatthälfte), identisch mit: StAWü, Admin 10717, Bl. 212, 213, 235

15.5.3 Hofkammerprotokoll vom 27. Mai 1791[105]

27. Mai 1791, Würzburg

Hofkammerprotokolle, Hofgartenwesen und dessen neüerliche anlage betr.
Se hochfürstl. Gnaden rescribirten den 14ten April a: c: auf das hofkammerprotokoll de 11ten April unter anderen gnädigst: „Was am ende vom referenten angemercket worden, daß der zimmerplatz, der an dem hofgarten anstosse, zu einer sogenannten englischen anlage eingerichtet, und mit geraümigen spaziergängen versehen werden mögte, seye schon vorlängst höchst Ihro gedancken gewesen, und glaubten daß man in dieser englischen anlage alle jene botanische gestraüche und hölzer, zu deren anpflanzung der Julius spitälische botanische garten nicht raum genug habe, anbringen sollte, um dardurch die botanische pflanzschule vollständiger zu machen. dabey mögte doch auch für den nutzen der stadt einwohner, denen es an hinlänglichen spazier gängen sowohl in als ausser der stadt gebreche, zu sorgen seyn, daß hauptsächlich geraümige und angenehme spaziergänge darinnen angebracht werden. Die kammer hätte also einen plan und gutachten vorzulegen, wie dieser doppelte endzweck füglich und ohne grosen kösten aufwand erreicht werden mögte."
Referens hat indessen sub No 1 den gegenwärtigen – von des hofgärtners obergesellen Wolf gefertigten – Sen hochfürstl. Gnaden von ihm schon längst unterthängist vorgelegten – und sonach von höchst Ihro dem botanischen professor Heilmann übergebenen riß zu einer englischen anlag von lezteren mit der beygesetzten aüsserung erhalten, daß solcher nicht zweckmäsiger zu anbringung mehrerer botanischer gewächse könne eingerichtet werden, worbey er zugleich insbesondere alle innheimische holz gewächse auch von geringster bedeütung, wovon vielleicht mancher forstverständige nicht einmal einige kenntnuß habe, zu deren vollständigeren unterricht gar schicklich und wohl anzubringen gedencke.
Da nun vorliegender riß an sich sehr einfach ist, und ausser einigen sehr wenig bedeütenden verzierungen /: die allenfalls auch zum theil wegbleiben können:/ weiter nichts als ein irregulaire von lauter holzgewächsen in sich enthaltet, die meiste kosten sohin durch das ausheben und applaniren, worbey doch der arme taglöhner auch etwas verdienet, dann in fuhren welche durch das hofgeschirr verrichtet werden, bestehen, anbey Sr hochfürstl. Gnaden vermög höchstgedachter gnädigster resolution einer sogenannten englischen anlage als dahier etwas neües um so mehr nicht abgeneigt zu seyn scheinen, weilen hierbey der zweck wegen anlegung zerschiedener botanisch und anderer holzgewächßer erzielet werden kann, auch dergleichen anlage und der riss hierzu bey mehre-

---

[105] StAWü, HKP 1791/I, pag. 1152-1161. Transkript zur Verfügung gestellt bekommen von Dr. Verena Friedrich, Lehrstuhl f. Kunstgeschichte an der Universität Würzburg

ren kennern, die solche, und zugleich neüerlich fremde gegenden, wo dergleichen anlagen zu sehen seynd, bereiset haben, viel approbation findet; als wäre referens der unterthänigst ohnfürgreiflichen meinung, daß mehr gemeldter riß zur grundlage der neüerlichen anlage gar schicklich und wohl dienen könne; nur wäre diese anlag noch um etwa 20 bis 30 schue mehr als der riß besaget, in den hofgarten hinein bis an das ende des gesandschafts bau nächst bey dem ersten bogengang zu erweiteren, und sohin daselbst mit einer lebendigen heng nach gutbefinden des gärtners jedoch mit ein – oder anderen öffnung zu schliessen und hierdurch von dem übrigen hofgarten einsweilen abzusönderen. Die genaue kostenbestimmung kann bey der garten anlaag selbsten nicht wohl geschehen, weilen die meiste arbeit im taglohn vorgenommen werden muß; jedoch können solche ohnmöglich bey derselben einfachheit sich, wie bereits vorgedacht worden ist, allzu hoch belaufen. Dahingegen der aüssere schluß des gartens, welcher 755 schuhe lange, dann unten, wo eine zwergmauer hinkommt, gegen das Affra Kloster zu 160 schuhe breit ist, etwas mehr kosten aufwand erforderet, indeme solche doch was gleich sehen – und den übrigen schloßbaülichkeiten besonders der oberen grillage proportionirt seyn- auch selbst zur zierde der ganzen anlage dienen muß.

Referens leget einen hierüber vom hofkammerrath Geigel gefertigten riß sub No. 2 gehorsamst bey, nach welchen auf dem bereits nächst am spaziergang vorhandenen – und zu dem ende schon in vorigen zeiten gelegten fundament ein durchaus 3 schue hohes sockel von eichen quaterstein – dann in einer distanz von 25 schue jedesmalen ein dergleichen pfeiler aufgeführet – der zwischenraum aber mit hölzernen gitter – dann die 2 darbey angebracht werdende eingänge mit den allschon vorhandenen eisernen thoren versehen würden, dessen kösten betrag und zwar an maurer- und steinhauer arbeit belaufete sich nach den vom hofkammerrath Geigel gemachten – seiner zeit bey erfolgender höchster genehmigung in extenso vorgelegt werden sollenden anschlag auf 7600 rthlr; die gitter von holz hingegen betragen an zimmermanns arbeit gegen 270 rhtlr nebst zugab des holzes; diese seynd auf zweyerley art entweder oben in bogen – oder gerad auslaufend gezeichnet, wovon, da die schon bey der wache herunter ziehende gitter in bogen stehen, nach des referentens unterthänigst ohnzielsetzlichen meinung die jenige von erster gattung die schicklichste, auch es zur zierde des ganzen übrigen bauwesens am angemessensten, und für die dauer am besten seyn dürfte, wann alle gitter ganz leicht von eisen, und sollte es auch schon etwas und nach des hofkammerrath Geigel meinung gegen 5400 fl. mehr kosten, wormit doch wenigstens 2 bis 3 jahre, bis alles fertig seyn wird, verstrichen:/ hergestellt würden.

Übrigens kann referens gehorsamst nicht bergen, daß diese für das publikum zugleich zu spaziergänge in höchsten gnaden gewiedmete anlage bey derselben grose freude und vergnügen erreget, dahero selbes dessen baldiger ausführung mit vieler begierde entgegen sehe.

Conclusum: Sen hochfürstlen Gnaden wären die gefertigten risse mit der unterthängisten eröfnung vorzulegen, daß man der vom referenten geäusserten meinung beystimme, jedoch seye man dabey des gehorsamsten dafürhaltens, daß

1. eiserne gegitter den hölzernen staketen weit vorzuziehen seyen, angesehen die thore vorhin von eisen, und nicht nur das eisen von längerer dauer und kostspielige reparaturen in der folge dadurch zu vermeiden seyen, sondern auch ohne diese rucksicht gatter von eisen zur gleichförmigkeit somit zum anstande und zur zierde der residenz erforderlich seyen.
2. daß der dermal an der promenade stehende ziehebronn an einen der nächsten pfeiler nach schicklichkeit mit einer pumpe anzubringen seyn mögte.

Resol. Cel^{mi}: Was mir die kammer hier gutachtlich über die 2 gegenstände nemlich

I. über die anlage und den riß des gartenstücks gegen den spaziergan zu;
II. über den riss wegen des schlusses des hofgartens neben dem öffentl(ich)en spaziergange

vorgetragen hat, darüber entschliesse ich, und zwar

ad I.

1. ist zwar der von dem obergesellen Wolf entworfene riss zu einer englischen anlage ziemlich gut, derselbe kann also im wesentlichen bey der anlage des garten stückes zum grund gelegt werden; inzwischen könne bey der ausführung selbst noch mannigfache abänderungen und verbesserungen gemacht werden, wenn man dergleichen noch für gut finden sollte; deßwegen will ich auch über die in dem risse angemerckten verzierungen hauptsächlich unter den ziffern 3, 4, 6, 11 und 12 noch zur zeit nichts positives entschliessen weil es immer noch zeit dazu seyn wird, wenn ich es für gut finden sollte, dergleichen veränderungen und gegenstände mit in der neüen anlage anbringen zu lassen.
2. das in dem risse angezeigte bächlein würde zwar der anlage eine ausgezeichnete verschönerung verschaffen; indessen wünsche ich nicht in den fall zu kommen, eine anlage auf das beth eines baches machen zu lassen, wo am ende vielleicht an hinlänglichen wasser fehlen mögte, es ist also erst von der kammer durch das bauamt genau untersuchen zu lassen, ob ohne einen neüen mercklichen kosten aufwand, hinlänglich wasser vorhanden seye, daß ein dergleichen bächlein davon fließend gemacht werden könne, auch daß nicht allenfalls einer mühle, oder sonst jemanden durch durch[!] das zu dem bächlein zu verwendende wasser ein abbruch geschehe. Springendes wasser will ich ohnehin keines in dieser anlage haben. Aufs äusserste also müste das wasser nur über eine der natur nach

geahmte felsen herabrieseln, und dann in einem mit ordinairen hierländischen kieselsteinen belegten beth seinen abfluß nehmen.

3. wird mir begutachtet, daß die anlage des englischen gartens noch um etwa 20 bis 30 schuhe weiter, als der riss enthält, in den hofgarten hinein bis ganz an den anfange des gesandten baues nächst bey dem ersten bogengange erweitert werden mögte; allein dabey habe ich das bedencken, daß der districkt des gartens auf dieser seite zusehr beenget, und verunstaltet werden mögte: denn ich glaube, daß auf dieser seite neben dem bogengange eben auch noch ein verhältnismäsiger zwischenraum verbleiben muße, gleich es auch einen auf der anderen seite zwischen dem bogengange, und der mauer hat. Wenn er auch schon nicht ahn dieselbe breite bekommen sollte; welches nicht nothwendig zu seyn scheint, so wird doch einiger zwischenraum belassen werden mußen, damit das aug von der mitte des runden pavillons aus worinn das cavalier zimmer ist, nicht beleidiget werde. Es ist also noch etwas mühe zu überlegen, wie weit man mit der neüen anlage gegen den gesandten bau, ohne das befragte quadrat des hofgartens zu verunstalten, hinaufrücken könne.
4. Ist es ganz recht, daß man die neüe anlage mit einer lebendigen henge, oder auf eine sonst schickliche art von dem übrigen theile des hofgartens absondere.
5. sagt mann, die kosten bestimmung bey der garten anlage könne nicht wohl beschehen, weil die meiste arbeit im taglohne vorgenommen werden müste außer dem aber, daß ich diese taglohns arbeit nur auf die anlage des gartens selbst verstehe; so hat man doch über alle arbeiten, die darauf im taglohne geschehen, ein besonderes verzeichniß im bau amte führen zu lassen, damit ich sehen kann, wie viel von zeit zu zeit darauf verwendet werde, und am ende, wievile das ganze koste; davon bin ich vor der hand überzeügt, daß die neüe anlage sehr viel weniger, vielleicht nicht den sechsten theil soviel kosten werde, als wenn dieselbe nach dem jenigen riss, den ich in händen habe, und der längst nämlich de 1774 projecktirt worden ist, mit allerhand irrgärten und sechs verschiedenen gebaüden hergestellt werden würde.

Ad II. Soviel den schluss des gartens von außen an dem öffentlichen spaziergange betrift; so habe ich bey dem mir darüber vorgelegten riss verschiedentliches zu erinneren.

1. scheint es mir überflüssig zu seyn, zwey thore oder eingänge von außen an diesem platze des gartens herstellen zu lassen. Ich glaube, daß ein thor genug ist, und das es auch daselbst zur zierde des gartens mehr gereichen wird, als zwey dergleichen anzubringen.
2. so viel gesagt wird, so sollen nicht nur die zwei flügel zu dem eisernen thor schon vorräthig seyn, sondern auch noch zwey zierliche nebengitter,

welche neben den zwey hauptflüglen des thors angebracht werden können; ich gedencke also der einförmigkeit wegen mit den zweyen anderen eingängen des gartens, das thor auch auf dieser seite eben so herstellen zu lassen, wie jene sind, wenn es anderst wircklich an dem ist, daß dergleichen eiserne gitter, die sich zusammen schicken, und dahin verwenden lassen, schon vorhanden sind.

3. Muß das neüe thor, wie ich schon erwähnt habe, den beyden übrigen eingängen des hofgartens ganz gleichförmig werden, mithin kann ich die neüe zeichnung in dem hofkammerrath Geigelischen risse mit angebrachten saülen nicht genehmigen: denn
   a) bleibt das neüe thor immer nur ein nebeneingang in den garten, gleich wie jenes am Rennweger thor; es würde also meines erachtens auffallend seyn, wenn man dieses nebenthor zierlicher bauen wollte, als das hauptthor zwischen der residenz, und dem gesandten baue.
   b) dieses aber auch bey seite gesetzt, so würde es gewiss für ein beobachtendes aug, ich will nicht sagen, für einen kenner auffallend und anstößig seyn, wenn der dritte eingang zum garten, und zwar nicht einmal zum haupt- und zier- sondern zu einem ganz einfachen englischen oder botanischen nebengarten von den beyden übrigen so sehr verschieden seyn sollte.
   c) da nun einmal, wie es allerdings meine gesinnungen sind, der kosten wegen so wohl als auch der mißgestalt halber, die eine in der angefangenen höhe bis ans ende des spazierganges fortgeführte kolonnade vorstellen würde, den neüen schluss des gartens absichtlich in gar keine verbindung mit dem obern saulen werck herstellen will, so darf ganz gewiss auch das thor in seiner bauart keine auszielung und keinen bezug darauf haben, und es muß sogar durch das neüe bauwesen einem jeden sichtbar in die augen leüchten, daß man mit vorbedacht keine fortsetzung des saulenwerckes bey dem eingange des gartens habe machen wollen.
4. der neüe eingang ist also auf die nämliche art zu verfertigen, wie jener am Rennweger thor ist, und zur zeit gedencke ich auch auf die pfeiler, woran die thorflügel fest gemacht werden, keine statuen, oder sonst andere verzierungen stellen zu lassen, so wie ich überhaupt auch die pilaren, die zwischen den gittern bey dem neüen schlusse des gartens angebracht werden sollen, keine statuen, urnen oder andere dergleichen verzierungen von bildhauer arbeit haben will.
5. Die pilaren werden also nicht so schwerfällig, als sie in dem risse gezeichnet sind, ausfallen dürfen, da es gewiss für das aug beleidigend seyn wird, zwischen kolossalmäsige pilaren leichte und flüchtige eiserne gitter zu setzen.
6. Lasse ich mir den vorschlag der kammer gefallen, anstatt holzernen sta-

cketten eiserne gitter anzubringen, jedoch so, daß wann es nöthig werden sollte, den garten von dieser seite bald ganz zu schliessen, anfangs nur holzerne stacketten genommen, nach und nach aber in 3, 4 oder 5 jahren diese wieder herausgethan und dagegen die eiserne gitter eingesetzt werden sollen. Dieses thue ich deswegen, damit die auslagen nicht auf einmal zu beträchtlich werden.

7. schöner wird es immer seyn, wenn die gitter von der obern spitzen nicht in einer geraden linie, sondern etwa in steigenden und fallenden schweifungen fortlaufen. Die kammer hat also zwey bis dreyerley zeichnungen über dergleichen gitter verfertigen zulassen, die schwere und preise derselben zu bestimmen, und mir dann zur auswahl – und begnehmigung vorzulegen.
8. der untere schluss des gartens am ende des promenades gegen die mauer des Affranonnen klosters zu kann mit einer einfachen mauer gemacht werden.
9. Gar nicht entgegen bin ich auch, daß der auf der promenade stehende ziehebronnen an einen der nächsten pfeiler nach thunlichkeit mit einer pumpe angebracht werde.
10. Nach dieser entschliessung ist also über den schluss des gartens von dieser seite ein neuer riss zu verfertigen und mir vorzulegen.
11. immittelst aber, da die übrige arbeit bey dem neüen gartenstück ohne aufenthalt fortgesetzet werden kann, wenn gleich die sache wegen des schlusses noch nicht entschieden ist, so ist dieselbe dort möglichster massen zu beschleünigen, und zu wegschaffung des zimmerplatzes und holzwerckes baldige anstalt zu treffen.

Würzburg, den 5. Junius 1791 F(ranz) Ludw(ig) von Erthal

15.5.4 Hofkammerprotokoll vom 4. August 1791[106]

Auf den bericht des hofkammerraths Ulsamer vom 2. August 1791, Hofgartenwesen ins besondere die neue anlage eines englischen gartens betr. Resolo Celsmi ein für allemal – man mag mir auch sagen, was man immer will – erlaube ich es nicht, daß das befragte zum hofgarten gehörende stück krauthfeld nächst an dem gesandtenbau ganz zu der neuen englischen anlage gezogen werde. Ich habe mich darüber schon in meiner Resolution vom 5ten Junius dieses Jahres auf das hofkammer protokoll vom 7. May insbesondere zu I.3. geäusert, und wiederhole gegenwärtig, daß es mir noch nie von weitem in sinn gekommen, dieses stück vom hofgarten abreißen zu lassen, und hiebey

---

[106] StAWü, Admin 469/10717, fol. 258r-259v. Transkript zur Verfügung gestellt bekommen von Dr. Verena Friedrich, Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität Würzburg

bleibe ich auch unabänderlich bestehend. Es würde thorheit seyn, dem äusserst wunderlichen begehren des obergesellen Wolf, der sich durch seine neue anlage bey mir oder sonst in der welt empfehlen will, platz zu geben, und zu errichtung dessen zweckes den regelmäßig angelegten hofgarten verstümmeln /: durch abreißung eines wesentlichen bestandtheils desselben für immer irregulair machen zu lassen, und darmit jedes kenneraug auf eine auffallende weise zu beleidigen. Der eigensinn des obergesellen ist um da größer, als man aus jeden auch irregulairen platz einen englischen garten machen kann. Nimmermehr ist also auf dieses stück rechnung zu machen, deßwegen gebe ich auch hier den eingeschickten plan zu dem neuen englischen garten, den er selbst nach aussagen des obergesellen nicht anwendbar ist, wieder zurück, er mag einen neuen riß fertigen, und mir denselben vorlegen.
Aber auch dem hofgärtner ist zu gleicherzeit die fertigung eines plans für den englischen garten jedoch mit dem anfügen aufzugeben, daß derselbe schlechterdings ein englischer garten und für allerley einländische holzgattungen seyn solle: Ich werde dann die beyderseitigen gedancken gegeneinander halten, und sehen, welcher plan vor dem anderen schön und anwendbar sey.
würzburg den 4ten August 1791 (eigenhändige Unterschrift)

15.5.5 Hofkammerrescript vom 31. August 1792[107]

Seine hochfürstlichen gnaden haben unterm 4ten Augustus r.J. in einer auf dem bericht des fürstlichen hofkammerrathes ulsamer ertheilten resolution die weisung gegeben, daß außer dem von dem obergesellen wolf verfertigten risse zu einer englischen anlage in dem hofgarten gegen den spaziergang, auch der hiesige hofgärtner einen plan und riß verfertigen sollte, bey dem jedoch rücksicht darauf genommen werden mußte, daß er schlechterdings zu einem botanischen garten und für allerley in- und ausländische holzgattungen bestimmt seyn solle.

Diesem befehle zufolge hat der hiesige hofgärtner den sub nro 1. anliegenden riß hergegeben; da aber doch noch verschiedene erinnerungen über mancherley plätze und anlagen in demselben vorgekommen sind; so werde er angewiesen, die abänderungen in einer umgearbeiteten zeichnung vorzulegen, welche gleichfalls mit dem beygeschlossenen risse sub nro 2. befolgt worden ist.

Hochstdieselben wollen diesen nur erwähnten riß sub Nro 2. nunmehr zur grundlage für die neue gartenanlage gnädigst begnehmigen, damit zur schicklichen zeit mit der arbeit angefangen, und dieselbe so fortgesetzt werden könne, daß die ausgaben auf einmahl nicht zu beträchtlich werden.

---

[107] StAWü, Hofkammerrescripte 1787/93, Nr. 312

Die in dem risse nro 1. besonders aufgetragenen 5. stücke unter den buchstaben A. B. C. D. und E. werden bey dem risse Nro 2. beybehalten. Was davon, und überhaupt bey der ganzen anlage nicht unumgänglich im tagelohn hergestellt werden muß; wo also uiberschläge, und vielleicht auch uberhaupt accorde statt haben können, darüber ist jederzeit von der hofkammer vorher, ehe die arbeit angefangen wird, an höchstdieselben zu referieren die beyläufigen uiberschläge und allenfalls auch die accorde zur begenehmigung vorzulegen.

Der hofgärtner ist hauptsächlich anzuweisen, daß er sein hauptaugenmerk auf die anpflanzung botanischer gesträuche, und holzgattungen, vorzüglich derjenigen, die in dem botanischen garten des Julius-hospitals entweder gar nicht, oder wegen mangel des raums vielleicht nur einzeln gezogen werden können, richten, sich deßwegen auch mit dem botanischen gärtner daselbst und dem professor heilmann besprechen soll.

Wegen der eiserenen gitter, womit der schluß des gartens zwischen den pillaren versehen werden soll, wollen höchstdieselben auch bald eine entschließung fassen damit diese arbeit nach und nach, und wie es schon in der höchstselben resolution vom 5ten Junius 1791 gesagt worden ist, etwa in 3. 4. oder 5. jahren hergestellt werde. vermöge des kammerprotokolls vom 16. Julius 1791 ist zwar schon ein riß zu dergleichen gitter vorgelegt, und mit der resolution von 19ten desselben m. und j. der fürstlichen hofkammer wieder zurückgegeben worden; höchstsie erwarten aber doch, daß noch einige schickliche und geschmackvolle, jedoch möglichst einfache zeichnungen zu einer höchstdenselben zu treffenden auswahl vorgelegt werden, die aber im preise nicht zu hoch sich belaufen dürfen;
Indem risse ist ein beyläufiger uiberschlag, wie schwer die arbeit an gewicht werden dürfte, und wie hoch sie im genauesten preise verfertiget werden könne; zugleich beizufügen.
Würzburg den 31ten Augustus 1792.
Franz Ludwig von Erthal (eigenhändige Unterschrift)
An die fürstliche hofkammer.
Hofgartenwesen, insbesondere die neuerliche anlage eines englischen gartens, und die fertigung der eisernen gitter zwischen den pillaren bey der neuen promenade beto(?).

15.6 Artenzusammensetzung des Baumbestands

Insgesamt 255 Bäume, davon 53% Laubbäume und 47% Nadelbäume

134 Laubbäume, davon:

24% *Acer platanoides* (32 St.)	1,5% *Prunus avium* (2 St.)
19% *Acer pseudoplatanus* (26 St.)	0,7% *Aesculus* x *carnea* (1 St.)
9% *Carpinus betulus* (12 St.)	0,7% *Ailanthus altissima* (1 St.)

7% *Fraxinus excelsior* (10 St.)
7% *Prunus* spec. (9 St.)
7% *Ulmus laevis* (9 St.)
4% *Prunus serrulata* cv. Kanzan (5 St.)
4% *Robinia pseudoacacia* (5 St.)
3% *Quercus robur* (4 St.)
2% *Aesculus* x *hippocastanum* (3 St.)
2% *Tilia cordata* (3 St.)
1,5% *Acer campestre* (2 St.)
1,5% *Acer* spec. (2 St.)
1,5% *Juglans regia* (2 St.)
1,5% *Liridendron tulipifera* (2 St.)

0,7% *Fagus sylvatica* „Pendula" (1 St.)
0,7% *Juglans nigra* (1 St.)
0,7% *Morus alba* (1 St.)
0,7% *Sambucus nigra* (1 St.)

121 Nadelbäume, davon:
95% *Taxus baccata* (115 St.)
2,5% *Tsuga canadensis* (3 St.)
1,5% *Chamaecyparis lawsoniana* (2 St.)
1% *Abies grandis* (1 St.)

15.7 Kartierungslisten

15.7.1 Kartierungsliste Kraut- und Strauchschicht

Kürzel	Deckung Strauchschicht	Höhe	Arten Strauchschicht	Arten Strauchschicht	Bemerkungen Krautschicht
A	60-80%	1-2m	*Syringa* spec., *Philadelphus* spec., *Forsythia intermedia*, *Symphoricarpos albus laevigatus*	*Hedera helix*	Krautschicht eher lückenhaft; zu den Wegen hin teils mit Rasen durchmischt; Ränder stark ausgetreten
B	80-90%	1,5-3m	*Syringa* spec., *Philadelphus* spec., *Forsythia intermedia*	*Hedera helix*	Ränder stark ausgetreten
C	80-90%	1-3m	*Cornus mas*, *Philadelphus* spec., *Symphoricarpos albus laevigatus*, *Cotoneaster* spec.	*Hedera helix*	Krautschicht an den Wegrändern teils mit Rasen durchmischt; Ränder stark ausgetreten
D	80-90%	3m	*Philadelphus* spec., *Cornus mas*, *Syringa* spec.	*Aegopodium podagraria*, *Taraxacum*	
E	20-30%	1-1,5m	*Philadelphus* spec., *Syringa* spec.	*Aegopodium podagraria*, *Taraxacum*	
F	80-90%	3m	*Philadelphus* spec., *Cornus mas*, *Syringa* spec.	*Aegopodium podagraria*, *Taraxacum*	
G	20-30%	2-3m	*Philadelphus* spec., *Forsythia intermedia*	*Aegopodium podagraria*, *Taraxacum*, *Hedera helix*	kaum Strauchschicht; *Hedera helix* unter allen Taxus
H	0-10%	2-3m	*Philadelphus* spec.	*Taraxacum*, *Lamium album*	kaum Strauchschicht

Kürzel	Deckung Strauchschicht	Höhe	Arten Strauchschicht	Arten Strauchschicht	Bemerkungen Krautschicht
I	60-80%	2-3m	*Philadelphus* spec., *Euonymus europaeus*, *Forsythia intermedia*, *Syringa* spec., *Symphoricarpos albus laevigatus*, *Ligustrum vulgare*	*Hedera helix*, *Lamium album*	
J	90-100%	1-1,5m	*Symphoricarpos albus laevigatus*	*Hedera helix*	
K	40-60%	2-3m	*Philadelphus* spec., *Euonymus europaeus*, *Forsythia intermedia*, *Syringa* spec.	*Aegopodium podagraria*, *Hedera helix*	
L	10-50%	1-2 (4)m	*Cornus sanguinea*, *Forsythia intermedia*, *Syringa* spec., *Philadelphus* spec., *Symphoricarpos albus laevigatus*, *Ligustrum vulgare*, *Euonymus europaeus*	*Aegopodium podagraria*, *Taraxacum*, *Lamium album*, *Hedera helix*	Krautschicht eher schwach ausgeprägt; teils mit Rasen durchmischt; viel offener Boden
M	0%	–	–	*Taraxacum*, *Hedera helix*, *Plantago* spec.	keine Strauchschicht; Ränder stark ausgetreten
N	40-60%	1-3m	*Cornus mas*, *Berberis thunbergii*, *Berberis julianae*	*Aegopodium podagraria*, *Taraxacum*, *Urtica dioica*	Krautschicht teils mit Rasen durchmischt
O	10-30%	1-2m	*Philadelphus* spec., *Symphoricarpos albus laevigatus*	*Hedera helix*	kaum Strauchschicht; Krautschicht schwach ausgeprägt – viel offener Boden
P	10%	1-1,5m	*Buxus sempervirens*	*Hedera helix*	kaum Strauchschicht; Krautschicht schwach ausgeprägt – viel offener Boden
Q	60-70%	2-3m	*Philadelphus* spec., *Forsythia intermedia*, *Syringa* spec.	*Hedera helix*	Krautschicht lückenhaft – viel offener Boden
R	10-20%	1-2m	*Philadelphus* spec., *Forsythia intermedia*	*Hedera helix*	Krautschicht nicht vorhanden; offener Boden
S	50-70%	1-3m	*Syringa* spec., *Prunus laurocerasus*, *Forsythia intermedia*, *Symphoricarpos albus laevigatus*, *Cornus mas*, *Berberis julianae*	*Aegopodium podagraria*, *Lamium album*, *Hedera helix*	Krautschicht lückenhaft – teilweise offener Boden

Kürzel	Deckung Höhe Strauchschicht	Arten Strauchschicht	Arten Strauchschicht	Bemerkungen Krautschicht
T	20-40% 1-2m	*Philadelphus* spec., *Buxus sempervirens* *Lamium album,*	*Aegopodium podagraria, Hedera helix*	Krautschicht eher lückenhaft – teilweise offener Boden
U	10-20% 1-2m	*Philadelphus* spec., *Syringa* spec.	*Aegopodium podagraria, Hedera helix*	kaum Strauchschicht; Krautschicht schwach ausgeprägt – viel offener Boden
V	90-100% 2-3m	*Ligustrum vulgare, Forsythia intermedia*	*Aegopodium podagraria*	
W	90-100% 1-3m	*Symphoricarpos albus laevigatus, Syringa* spec., *Forsythia intermedia, Viburnum* spec.	*Hedera helix*	Krautschicht lückenhaft – viel offener Boden
X	30-40% 1-2m	*Symphoricarpos albus laevigatus, Philadelphus* spec.	*Hedera helix*	
Y	70-80% 1-3m	*Syringa* spec., *Philadelphus* spec.	*Aegopodium podagraria, Hedera helix*	Krautschicht eher schwach ausgeprägt – teilweise offener Boden

15.7.2 Kartierungsliste Gehölzbestand

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
1	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	15	134	Krone einseitig
2	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	10	73 + 104	2-stämmig, im unteren Bereich ausgekahlt, Krone einseitig
3	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	170	Krone einseitig
4	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	18	87	Krone einseitig
5	*Acer platanoidess*	Spitz-Ahorn	22	164	Krone einseitig
6	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	22	164	Kronenansatz erst ab ca. 18m
7	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	15	145	Krone einseitig, starke Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich
8	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	22	230	Krone einseitig
9	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	18	192	
10	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	12	126	Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich
11	*Acer campestre*	Feld-Ahorn	15	134	
12	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	22	371	bemerkenswertes Exemplar

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
13	*Acer campestre*	Feld-Ahorn	15	140	Krone einseitig, schiefer Wuchs
14	*Juglans regia*	Walnuß	9	46	gepflanzter Jungbaum
15	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	5	27	
16	*Aesculus hippocast.*	Gem. Roßkastanie	20	252	von Miniermotte befallen
17	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	18	125	Krone einseitig
18	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	18	138	leicht schiefer Wuchs
19	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	15	136	Krone einseitig, leicht schiefer Wuchs
20	*Tilia cordata*	Winter-Linde	12	78	
21	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	40+58+65	3-stämmig, ab 1,2m Höhe 4-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
22	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	14	98	Krone einseitig
23	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	20+24+33 +40	4-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
24	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	42+43+48	3-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
25	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	16	114	Krone leicht einseitig
26	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	3	35+38+40	3-stämmig, unterster Bereich etwas ausgekahlt, auf ca. 4m Höhe gekappt
27	*Acer* spec.	Ahorn	12	92	
28	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	3	50	auf ca. 4m Höhe gekappt
29	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	16	105	
30	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	14	120	Krone einseitig, starke Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich
31	*Acer* spec.	Ahorn	14	104	Krone einseitig
32	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	3,5	28+44	auf ca. 4m Höhe gekappt
33	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	52	auf ca. 4m Höhe gekappt
34	*Robinia pseudoacacia*	Robinie	14	139	Krone einseitig
35	*Chamaecyparis lawsoniana*	Lawsons-Schein-zypresse	6	69	ab 1,2m Höhe 2-stämmig, unterster Bereich einseitig stark ausgekahlt
36	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	44+56	2-stämmig, unterster Bereich etwas ausgekahlt, auf ca. 4m Höhe gekappt
37	*Chamaecyparis lawsoniana*	Lawsons-Schein-zypresse	7	134	ab 1,1m Höhe 2-stämmig, ab ca. 1,6m Höhe viel-stämmig

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
38	*Juglans regia*	Walnuß	15	216	leicht schiefer Wuchs, bemerkenswertes Exemplar
39	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	20	180	Krone einseitig, bemerkenswertes Exemplar
40	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	12	74	Krone leicht einseitig
41	*Carpinus betulus*	Hainbuche	14	95	spärlich belaubt
42	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	203	ab 1,2m Höhe 2-stämmig, unterer Bereich fast astlos, auf ca. 4m Höhe gekappt
43	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	200	auf ca. 4m Höhe gekappt
44	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	104	auf ca. 4m Höhe gekappt, unterer Bereich einseitig ausgekahlt
45	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	116	auf ca. 4m Höhe gekappt
46	*Fagus sylvatica* cv. Pendula	Hänge-Buche	16	128	bemerkenswertes Exemplar, sehr schiefer Wuchs
47	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	110	auf ca. 4m Höhe gekappt
48	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	120	auf ca. 4m Höhe gekappt
49	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	54+58+85	3-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
50	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	38+59	2-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
51	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	110	auf ca. 4m Höhe gekappt
52	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	150	ab 1,6m Höhe 2-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
53	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	93+118	auf ca. 4m Höhe gekappt, unterer Bereich einseitig ausgekahlt
54	*Tilia cordata*	Winter-Linde	10	78	Haupttrieb bei ca. 6m Höhe gekappt
55	*Tilia cordata*	Winter-Linde	10	149	Krone einseitig
56	*Prunus* spec.	Kirsche	8	134	Wucherungen am Stamm (vermutlich Pilz- oder Bakterienbefall)
57	*Prunus* spec.	Kirsche	5	52	ab 1,3m Höhe 2-stämmig
58	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	157	Krone einseitig
59	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	22	198	bemerkenswertes Exemplar
60	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	22	218	bemerkenswertes Exemplar
61	*Aesculus hippocast.*	Gem. Roßkastanie	17	123	Baum von Miniermotte befallen
62	*Carpinus betulus*	Hainbuche	10	85	

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
63	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	125	Krone einseitig
64	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	15	73	Krone einseitig
65	*Robinia pseudoacacia*	Robinie	18	119	Krone einseitig
66	*Robinia pseudoacacia*	Robinie	18	123	Krone einseitig
67	*Robinia pseudoacacia*	Robinie	18	206	
68	*Robinia pseudoacacia*	Robinie	18	120	Krone einseitig
69	*Prunus* spec.	Kirsche	6	68	
70	*Juglans nigra*	Schwarznuss	20	99	
71	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	22	148	Krone einseitig
72	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	22	171	
73	*Prunus* spec.	Kirsche	10	68	
74	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	5	20+23	ab 0,8m Höhe 2-stämmig
75	*Carpinus betulus*	Hainbuche	16	158	Krone einseitig
76	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	16	65	Krone sehr schmal, Äste im unteren Bereich abgestorben
77	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	20	177	Krone schmal, einige Äste im unteren Bereich abgestorben
78	*Prunus* spec.	Kirsche	14	79	Krone sehr schmal
79	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	20	124	Krone einseitig
80	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	6	15+18+25+36+38	5-stämmig
81	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	8	30+65	2-stämmig, auf ca. 2m Höhe gekappt
82	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	113	auf ca. 4m Höhe gekappt
83	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	27+54	2-stämmig
84	*Tsuga canadensis*	Kan. Hemlocktanne	18	132	
85	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	25+58+111	3-stämmig, ab 1,5m Höhe 4-stämmig
86	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	70	ab 1,2m Höhe 3-stämmig
87	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	75	ab 2,5m Höhe 2-stämmig
88	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	88	ab 1,3m Höhe 2-stämmig
89	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	28+41+52	3-stämmig
90	*Liriodendron tulipifera*	Tulpenbaum	18	131	
91	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	6	32+88	2-stämmig, ab 1,2m Höhe 3-stämmig
92	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	51+73	2-stämmig, ab 1,1m Höhe 3-stämmig
93	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	22	95+193	2-stämmig, Stamm im

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
					Bodenbereich mit Nr. 94 verwachsen
94	*Acer pseudoplatanus* cv. Atropurpureum	Roter Berg-Ahorn	22	124	Stamm im Bodenbereich mit Nr. 93 verwachsen
95	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	21+23+58+69	4-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
96	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	48+49+63	3-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
97	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	50+53+64	3-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
98	*Abies grandis*	Große Küstentanne	6	53	schiefer Wuchs, Schirmkrone
99	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	15	46	Krone einseitig
100	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	23	188	
101	*Acer pseudoplatanus* cv. Atropurpureum	Roter Berg-Ahorn	20	135	schiefer Wuchs
102	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	23	199	
103	*Morus alba*	Weißer Maulbeerbaum	12	93	Krone einseitig
104	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	50+79+145	3-stämmig, ab 1,2m Höhe 4-stämmig
105	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	63+76+160	3-stämmig, ab 1,3m Höhe 4-stämmig
106	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	48+56+114	3-stämmig, auf ca. 3m Höhe gekappt
107	*Acer pseudoplatanus*	Spitz-Ahorn	15	103	
108	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	13	89+110	2-stämmig, Krone bildet Einheit mit Nr. 109, 110, 111, 112, bemerkenswerte freistehende Gruppe
109	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	13	34+44	2-stämmig, Krone bildet Einheit mit Nr. 108, 110, 111, 112, bemerkenswerte freistehende Gruppe
110	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	13	79+82	2-stämmig, Krone bildet Einheit mit Nr. 108, 109, 111, 112, bemerkenswerte freistehende Gruppe
111	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	13	74	Krone bildet Einheit mit Nr. 108, 109, 110, 112, bemerkenswerte freistehende Gruppe
112	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	13	60+92	2-stämmig, Krone bildet

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
					Einheit mit Nr. 108, 109, 110,111, bemerkenswerte freistehende Gruppe
113	*Tsuga canadensis*	Kan. Hemlocktanne	4	34	hoher Totholzanteil
114	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	14	94	
115	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	171	ab 1,6m Höhe 2-stämmig
116	*Liriodendron tulipifera*	Tulpenbaum	20	162	
117	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	18	113	
118	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	8	48	Krone einseitig
119	*Pr. serrulata* cv. Kanzan	Jap. Zierkirsche	5	99	auf ca. 4m Höhe gekappt
120	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	31	
121	*Pr. serrulata* cv. Kanzan	Jap. Zierkirsche	5	97	auf ca. 4m Höhe gekappt
122	*Pr. serrulata* cv. Kanzan	Jap. Zierkirsche	5	95	auf ca. 4m Höhe gekappt
123	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	9	59	
124	*Quercus robur*	Stiel-Eiche	12	58	
125	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	25+25+38	3-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
126	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	17	128	Krone einseitig
127	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	58	auf ca. 4m Höhe gekappt
128	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	23	206	
129	*Carpinus betulus*	Hainbuche	15	76	Krone einseitig
130	*Ailanthus altissima*	Götterbaum	18	105	Schirmkrone
131	*Carpinus betulus*	Hainbuche	10	48	
132	*Carpinus betulus*	Hainbuche	18	112	leicht schiefer Wuchs, Schirmkrone
133	*Prunus* spec.	Kirsche	5	106	schiefer Wuchs, auf ca. 3,5m Höhe gekappt
134	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	22	221	Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich
135	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	23	185	hoher Kronenansatz
136	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	58	auf ca. 4m Höhe gekappt
137	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	51+58	2-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt
138	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	56	auf ca. 4m Höhe gekappt
139	*Prunus avium*	Vogel-Kirsche	12	131	leicht schiefer Wuchs, Krone einseitig
140	*Prunus* spec.	Kirsche	12	56	Krone einseitig
141	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	22	188	Krone einseitig, hoher Kronenansatz

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
142	*Aesculus hippocast.*	Gem. Roßkastanie	12	74	
143	*Sambucus nigra*	Schwarzer Holunder	7	90+93+96	ab 0,5m Höhe 3-stämmig, auf ca. 2,5m Höhe gekappt
144	*Prunus* spec.	Kirsche	14	65	
145	*Prunus* spec.	Kirsche	11	53	starke Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich
146	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	14	65	Krone einseitig
147	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	14	48	Krone einseitig
148	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	25	301	bemerkenswertes Exemplar, hoher Kronenansatz
149	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	14	66	Krone einseitig
150	*Quercus robur*	Stiel-Eiche	23	208	bemerkenswertes Exemplar, Krone einseitig
151	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	20	94	Krone einseitig
152	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	25	297	bemerkenswertes Exemplar
153	*Quercus robur*	Stiel-Eiche	14	65	
154	*Quercus robur*	Stiel-Eiche	20	319	bemerkenswertes Exemplar
155	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	12	72	Krone einseitig
156	*Prunus avium*	Vogel-Kirsche	15	94	Krone einseitig
157	*Ulmus laevis*	Flatter-Ulme	14	94	Krone einseitig
158	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	18	170	viele Äste im oberen Kronenbereich abgenommen
159	*Carpinus betulus*	Hainbuche	12	74	Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich
160	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	22	176	Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich, Krone einseitig
161	*Carpinus betulus*	Hainbuche	20	124	Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich, Krone einseitig
162	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	106	Krone einseitig
163	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	6	68	auf ca. 5m Höhe gekappt
164	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	6	75	auf ca. 5m Höhe gekappt
165	*Carpinus betulus*	Hainbuche	11	66	
166	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	8	150	auf ca. 7m Höhe gekappt
167	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	20+25+29	ab 0,8m Höhe 3-stämmig
168	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	3	56	
169	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	50	
170	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	20	177	

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
171	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	145	Krone einseitig
172	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	63	
173	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	58	
174	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	21	132	Krone einseitig
175	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	56	auf ca. 5m Höhe gekappt
176	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	61+71	2-stämmig, auf ca. 7m Höhe gekappt
177	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	7	52	auf ca. 7m Höhe gekappt
178	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	6	119	auf ca. 6m Höhe gekappt
179	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	6	69	auf ca. 6m Höhe gekappt
180	*Carpinus betulus*	Hainbuche	15	110	
181	*Tsuga canadensis*	Kan. Hemlocktanne	5	28+28	ab 0,8m Höhe 2-stämmig
182	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	108	auf ca. 5m Höhe gekappt
183	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	103+115	2-stämmig, auf ca. 5m Höhe gekappt
184	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	99	auf ca. 5m Höhe gekappt
185	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	46+65+68	ab 0,5m Höhe 3-stämmig
186	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	3		vielstämmig, niedriger, breiter Wuchs
187	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	16	151	
188	*Fraxinus excelsior*	Gemeine Esche	16	128	hoher Kronenansatz
189	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	16	110	
190	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	17	119	Krone einseitig
191	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	20	124	Krone einseitig
192	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	122	
193	*Carpinus betulus*	Hainbuche	17	98	Krone einseitig
194	*Acer pseudoplatanus*	Berg-Ahorn	22	168	Windbruch-Schäden im oberen Kronenbereich
195	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	104	Krone einseitig
196	*Carpinus betulus*	Hainbuche	14	73	
197	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	20	132	
198	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	22	194	Krone einseitig, starke Windbruch-Schäden
199	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	23	192	
200	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe			2 vielstämmig, niedriger, breiter Wuchs
201	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	30+41	2-stämmig
202	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	3	76	

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
203	*Pr. serrulata* cv. Kanzan	Jap. Zierkirsche	5	88	auf ca. 4m Höhe gekappt
204	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	82+130	3-stämmig, zwei Stämme verwachsen, fast keine Äste, auf ca. 5m Höhe gekappt
205	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	102	Krone einseitig, im unteren Bereich astlos
206	*Pr. serrulata* cv. Kanzan	Jap. Zierkirsche	4	98	auf ca. 4m Höhe gekappt
207	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	16	210	bemerkenswertes Exemplar
208	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	128	bis ca. 5m Höhe astlos
209	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	55+63	2-stämmig, bis ca. 4m Höhe astlos
210	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	88+94	ab 0,5m Höhe 2-stämmig, bis ca. 5m Höhe astlos
211	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	14	178	bemerkenswertes Exemplar
212	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	135	im unteren Bereich astlos, im oberen Bereich vielstämmig
213	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	62	Säbelwuchs
214	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	70+80	2-stämmig, bis ca. 5m Höhe astlos
215	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	93+104	ab 0,5m Höhe 2-stämmig, bis ca. 5m Höhe astlos
216	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	95	ab 0,7m Höhe 2-stämmig, Stämme im unteren Bereich zusammengewachsen, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
217	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	82	krummer Wuchs, auf ca. 5m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
218	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	10	50+56+58+66	3-stämmig, ab 0,5m Höhe 4-stämmig, Krone einseitig, teilweise niedriger, breiter Wuchs
219	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	48	auf ca. 0,8m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurück genommen
220	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	64	Krone einseitig, bis ca. 5m Höhe astlos
221	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	44+105	2-stämmig, Krone einseitig

Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
222	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	1,5		vielstämmig, niedriger, breiter Wuchs
223	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	96+104	2-stämmig, Krone einseitig
224	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	16	104	Krone bildet Einheit mit Nr. 225, bemerkenswerte freistehende Gruppe
225	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	16	160	Krone bildet Einheit mit Nr. 224, bemerkenswerte freistehende Gruppe
226	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	1,5		vielstämmig, niedriger Wuchs, kaum begrünt
227	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	10	48+83	Säbelwuchs, Krone einseitig
228	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	131	Krone einseitig, ab 2m Höhe vielstämmig
229	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	2	41	auf 2m Höhe gekappt
230	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	63	auf ca. 4m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
231	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	54+85	ab 0,5m Höhe 2-stämmig, auf ca. 4m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
232	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	114	auf ca. 5m Höhe gekappt, frischer Austrieb am ganzen Stamm
233	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	95	auf ca. 5m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
234	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	92	Äste bis auf Stamm zurückgenommen
235	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	83	auf ca. 4m Höhe gekappt, stellenweise frischer Austrieb
236	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	69+115	2-stämmig, auf ca. 5m Höhe gekappt, stellenweise frischer Austrieb
237	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	82	Säbelwuchs, auf ca. 5m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
238	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	43	Säbelwuchs, auf ca. 4m Höhe gekappt, kaum begrünt
239	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	8	182	ab ca. 2m Höhe 2-stämmig, auf ca. 8m Höhe gekappt,

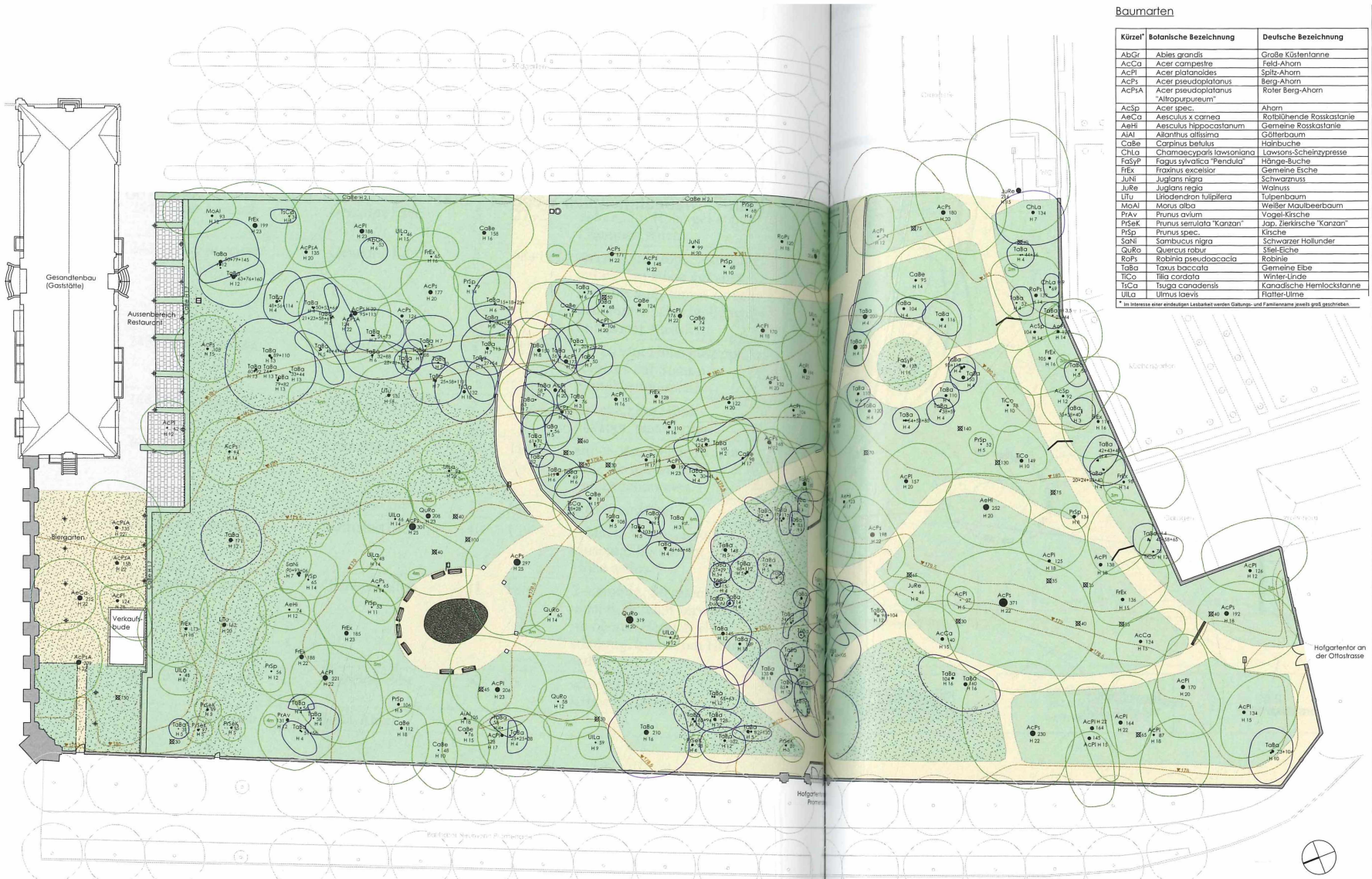
Nr.	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Höhe in m	Stamm-umfang in cm (gemessen in 1 m Höhe)	Zustand/ Besonderheiten
					Krone einseitig, stellenweise frischer Austrieb
240	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	148	im oberen Bereich viel stämmig, auf ca. 5m Höhe gekappt, stellenweise frischer Austrieb
241	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	27+29	auf ca. 5m Höhe gekappt, krummer Wuchs
242	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	5	68+112	ab ca. 0,8m Höhe 2-stämmig, auf ca. 5m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen, aber stellenweise frischer Austrieb
243	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	115	auf ca. 4m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
244	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	2		auf ca. 0,8m Höhe gekappt, buschartig
245	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	4	114	auf ca. 4m Höhe gekappt, Äste bis auf Stamm zurückgenommen
246	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	12	145	Krone einseitig
247	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	10	109	schiefer Wuchs, Krone einseitig, bis ca. 6m Höhe astlos
248	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	11	138	2-stämmig, Stämme im unteren Bereich verwachsen, im oberen Bereich vielstämmig, bis ca. 6m Höhe astlos
249	*Taxus baccata*	Gemeine Eibe	10	85	schiefer Wuchs, Krone einseitig
250	*Acer platanoides*	Spitz-Ahorn	12	62	

16 Planverzeichnis

Plan 1: Bestandsplan M 1:200	Doppelseite 148/149
Plan 2: Anlagengenetischer Plan M 1:500	Doppelseite 150/151
Plan 3: Eibenbestand M 1:500	Seite 152
Plan 5: Spartenplan M 1:500	Seite 153
Plan 4: Kartierungsplan M 1:200	Doppelseite 154/155
Plan 6: Zielplan M 1:200	Doppelseite 156/157
Plan 8: Maßnahmenplan Gehölze M 1:200	Doppelseite 158/159
Plan 7: Maßnahmenplan Wege M 1:500	Seite 160

Anschrift der Verfasserin:

Veronika König
Rosenheimer Straße 218
D-81669 München



Baumarten

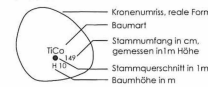
Kürzel*	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung
AbGr	Abies grandis	Große Küstentanne
AcCa	Acer campestre	Feld-Ahorn
AcPl	Acer platanoides	Spitz-Ahorn
AcPs	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn
AcPsA	Acer pseudoplatanus "Atropurpureum"	Roter Berg-Ahorn
AcSp	Acer spec.	Ahorn
AeCa	Aesculus x carnea	Rotblühende Rosskastanie
AeHi	Aesculus hippocastanum	Gemeine Rosskastanie
AiAl	Ailanthus altissima	Götterbaum
CaBe	Carpinus betulus	Hainbuche
ChLa	Chamaecyparis lawsoniana	Lawsons-Scheinzypresse
FaSyP	Fagus sylvatica "Pendula"	Hänge-Buche
FrEx	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche
JuNi	Juglans nigra	Schwarznuss
JuRe	Juglans regia	Walnuss
LiTu	Liriodendron tulipifera	Tulpenbaum
MoAl	Morus alba	Weißer Maulbeerbaum
PrAv	Prunus avium	Vogel-Kirsche
PrSeK	Prunus serrulata "Kanzan"	Jap. Zierkirsche "Kanzan"
PrSp	Prunus spec.	Kirsche
SaNi	Sambucus nigra	Schwarzer Hollunder
QuRo	Quercus robur	Stiel-Eiche
RoPs	Robinia pseudoacacia	Robinie
TaBa	Taxus baccata	Gemeine Eibe
TiCo	Tilia cordata	Winter-Linde
TsCa	Tsuga canadensis	Kanadische Hemlockstanne
UlLa	Ulmus laevis	Flatter-Ulme

* Im Interesse einer eindeutigen Lesbarkeit werden Gattungs- und Familienname jeweils groß geschrieben.

Legende:

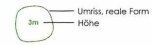
- Wege/Wassergebundene Oberfläche
- Sträucher und/oder Kräuter
- Wiese
- Sand
- Rundkies 16/32
- Asphalt

Bäume:



grün: Laubbäume
blau: Nadelbäume

Buchsbäume:
(barfiert ab 3m Höhe, ansonsten Teil der Strauchschicht)



Hecken:

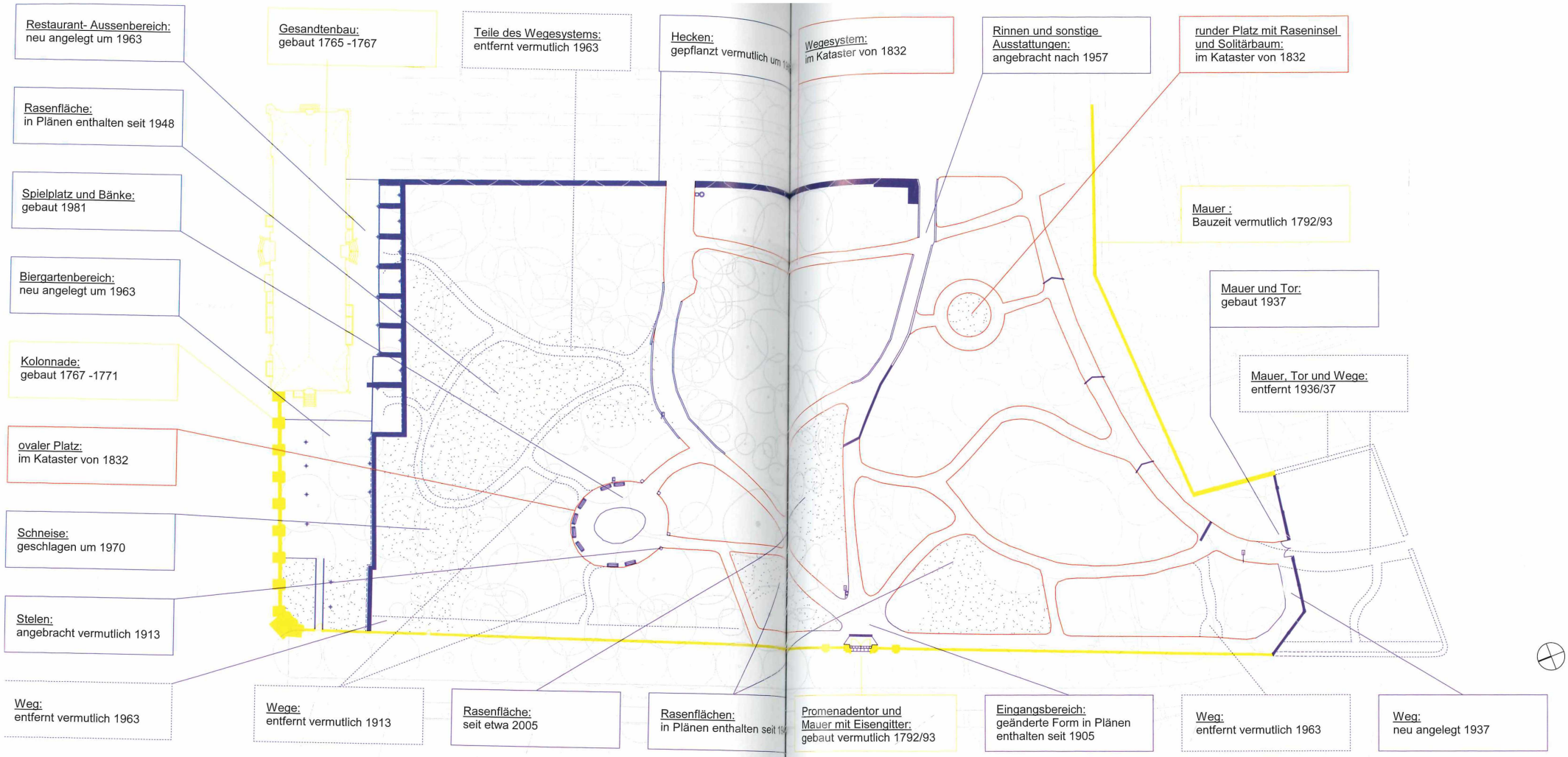
CaBe H 2,1 — Art und Höhe in m

CaBe	Carpinus betulus	Hainbuche
PrLa	Prunus laurocerasus	Kirschlorbeer
CoMa	Cornus mas	Kornell Kirsche

- Baumstumpf mit Stammdurchmesser in cm
- Unterflurhydrant
- Anschluss Wasserleitung
- Brunnen 12m tief
- Mülleimer
- Parkbank
- Stele
- Leuchte
- Hofsinkkasten
- Informationstafel
- Kolonnade
- Mauer mit Staketenzaun-Elementen aus Eisen
- Mauer
- Maschendrahtzaun
- Holzzaun
- Rinne aus Betonfertigteilen
- Rinne aus 3 Granit-Pflastersteinen
- Rinne aus Holz
- Plattenbelag
- Podest mit Segmentbögen aus Granit-Kleinstein
- Höhenlinie
- 178,5 — Höhenkote - Angaben in m ü. NN

Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie
Plan 1: Baumbestandsplan

M 1:200
November 2007
Bearbeiterin: Veronika König



Zeitschichten:

- Entstehungszeit 18. Jahrhundert
- im Urkataster von 1832
- Entstehungszeit 20. Jahrhundert
- Entfernung im 20. Jahrhundert

Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie
Plan 2: anlagengenetischer Plan

M 1:500
Februar 2008
Bearbeiterin: Veronika König


Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie
Plan 3: Eibenbestand
M 1:500
Februar 2008
Bearbeiterin: Veronika König
Gesandtenbau (Gastbetrieb)
Aussenbereich Restaurant
Biergarten
Hofgartentor an der Ottostrasse
Hofgartentor an der Promenade

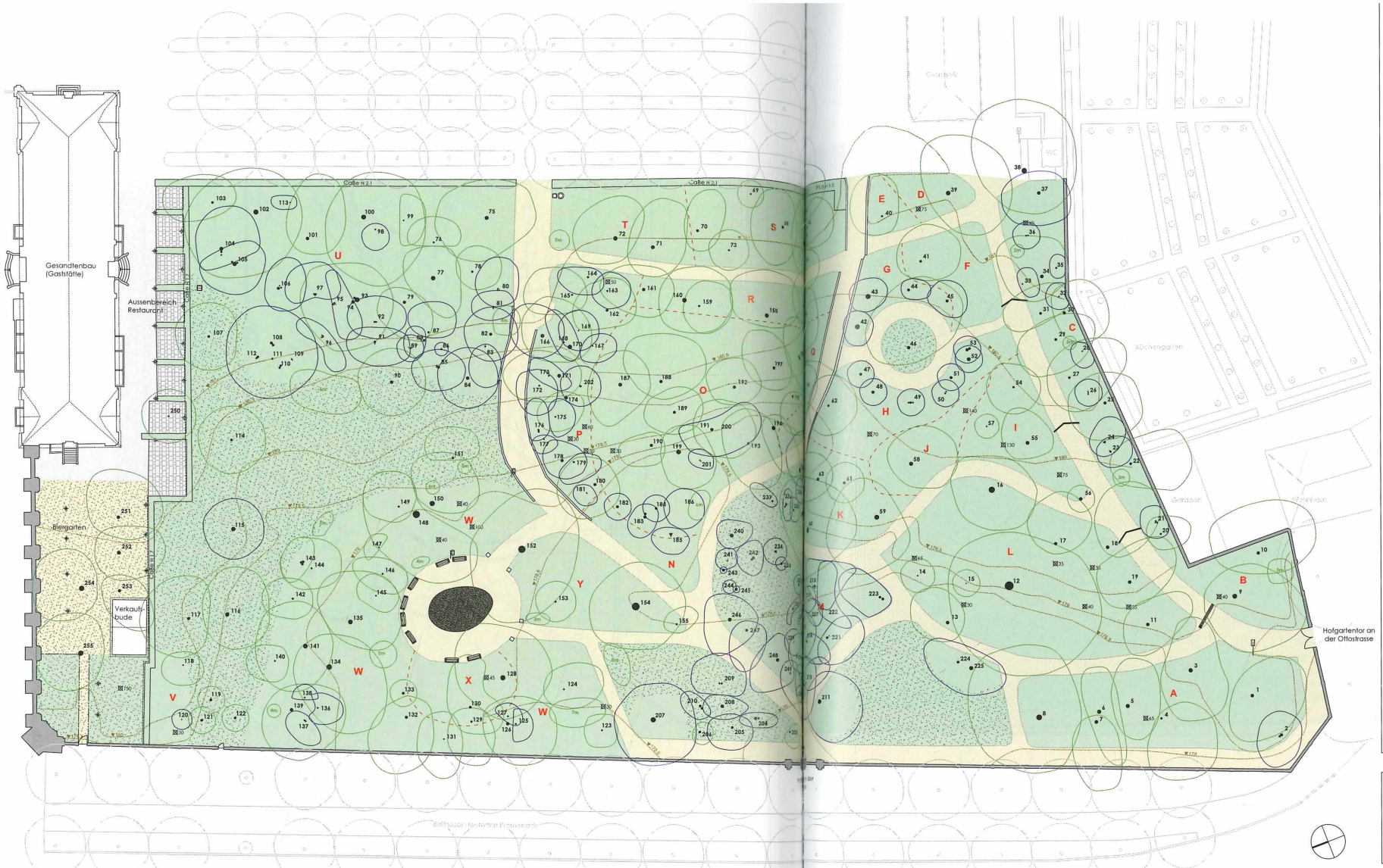


Legende:

- Kanäle und Abwasserleitungen
- Wasserleitungsschacht Hochdruck
- Nutzwasserleitung
- Kanalschacht
- Unterflurhydrant
- Wasserleitungsschacht Hochdruck
- Anschluss Wasserleitung

Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie
Plan 5: Spartenplan

M 1:500
Februar 2008
Bearbeiterin: Veronika König



Legende:

- Wege/Wassergebundene Oberfläche
- Sträucher und/oder Kräuter
- Wiese
- Sand
- Rundkies 16/32
- Asphalt

Bäume:

- Kronenumriss, reale Form
- Kartierungsnummer
- Stammquerschnitt in 1m Höhe

grün: Laubbäume
blau: Nadelbäume

Buchsbäume:
(kartiert ab 3m Höhe, ansonsten Teil der Strauchschicht)

- 3m — Höhe
- Umriss, reale Form

Hecken:

Caße H 2,1 — Art und Höhe in m

Caße	Carpinus betulus	Hainbuche
PrLa	Prunus Laurocerasus	Kirschlorbeeer
CoMa	Cornus Mas	Kornell Kirsche

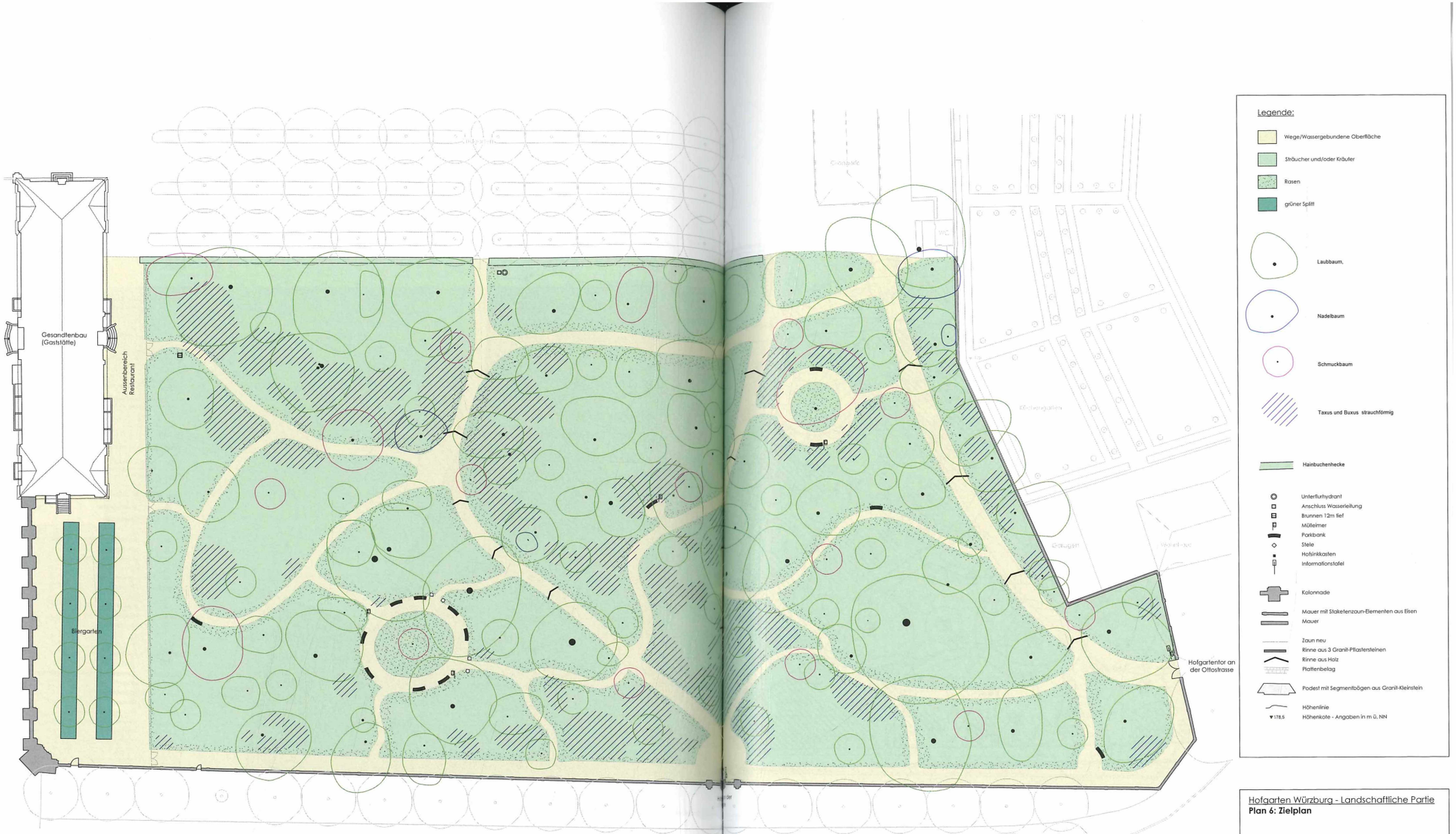
Kraut- und Strauchschicht:

- A — Kartierungskürzel
- Bereichsgrenze

- Baumstumpf mit Stammdurchmesser in cm
- Unterflurhydrant
- Anschluss Wasserleitung
- Brunnen 12m tief
- Mülleimer
- Parkbank
- Stele
- Leuchte
- Hofsinkkasten
- Informationstafel
- Kolonnade
- Mauer mit Staketenzaun-Elementen aus Eisen
- Mauer
- Maschendrahtzaun
- Holzzaun
- Rinne aus Betonfertigteilen
- Rinne aus 3 Granit-Pflastersteinen
- Rinne aus Holz
- Plattenbelag
- Podest mit Segmentbögen aus Granit-Kleinstein
- Höhenlinie
- ▼178.5 — Höhenkote - Angaben in m ü. NN

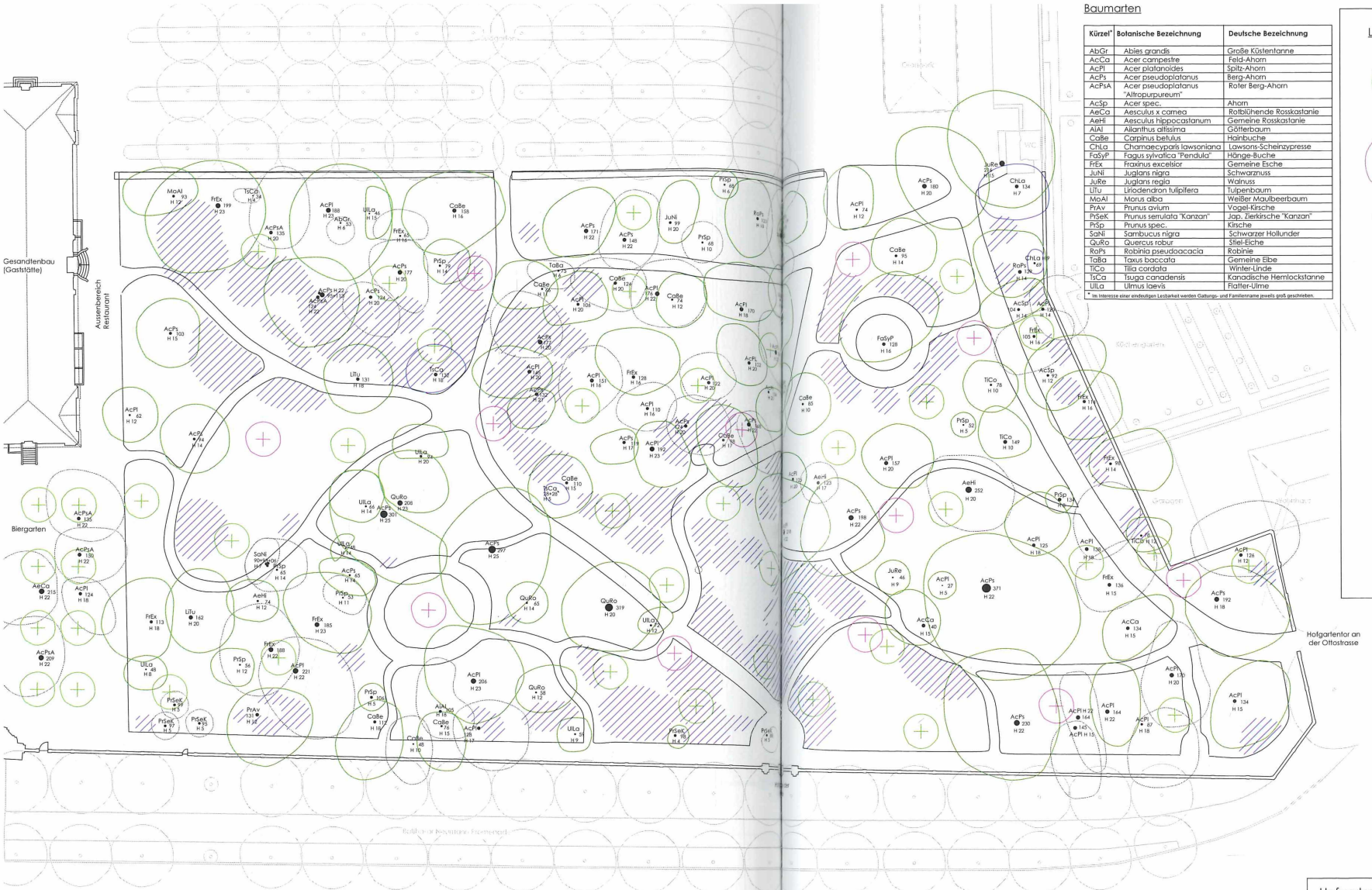
Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie
Plan 4: Kartierungsplan

M 1:200
November 2007
Bearbeiterin: Veronika König



Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie
Plan 6: Zielplan

M 1:200
März 2008
Bearbeiterin: Veronika König

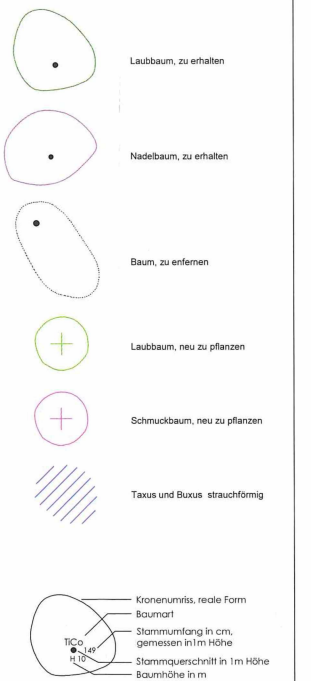


Baumarten

Kürzel*	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung
AbGr	Abies grandis	Große Küstentanne
AcCa	Acer campestre	Feld-Ahorn
AcPl	Acer platanoides	Spitz-Ahorn
AcPs	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn
AcPsA	Acer pseudoplatanus "Altropurpureum"	Roter Berg-Ahorn
AcSp	Acer spec.	Ahorn
AeCa	Aesculus x carnea	Rotblühende Rosskastanie
AeHi	Aesculus hippocastanum	Gemeine Rosskastanie
AiAl	Ailanthus altissima	Götterbaum
CaBe	Carpinus betulus	Hainbuche
ChLa	Chamaecyparis lawsoniana	Lawsons-Scheinzypresse
FaSyP	Fagus sylvatica "Pendula"	Hänge-Buche
FrEx	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche
JuNi	Juglans nigra	Schwarznuss
JuRe	Juglans regia	Walnuss
LiTu	Liriodendron tulipifera	Tulpenbaum
MoAl	Morus alba	Weißer Maulbeerbaum
PrAv	Prunus avium	Vogel-Kirsche
PrSeK	Prunus serrulata "Kanzan"	Jap. Zierkirsche "Kanzan"
PrSp	Prunus spec.	Kirsche
SaNi	Sambucus nigra	Schwarzer Hollunder
QuRo	Quercus robur	Stiel-Eiche
RoPs	Robinia pseudoacacia	Robinie
TaBa	Taxus baccata	Gemeine Eibe
TiCo	Tilia cordata	Winter-Linde
TsCa	Tsuga canadensis	Kanadische Hemlockstanne
UlLa	Ulmus laevis	Flatter-Ulme

* Im Interesse einer eindeutigen Lesbarkeit werden Gattungs- und Familienname jeweils groß geschrieben.

Legende:



Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie

Plan 8: Maßnahmenplan Baumbestand

M 1:200
März 2008
Bearbeiterin: Veronika König



Legende:

- Wege Bestand
- Wiederherstellung von Wegen

Korrekturen:

- Rückbau von Wegteilen
- Ergänzung von Wegteilen

Hofgarten Würzburg - Landschaftliche Partie
Plan 7: Maßnahmenplan Wege

M 1:500
März 2008
Bearbeiterin: Veronika König